



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 141. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 25. März 1881.

Unseren geehrten Abonnenten, welche bisher die zweite Ausgabe des Mittagblattes mit den Schluß-Coursern der Breslauer und den Anfangs-Coursern der Berliner und Wiener Börse durch die nach Schluß der hiesigen Börse abgehenden Züge (nach Oberschlesien mit dem 4-Uhr-Zuge) erhalten haben, werden wir dasselbe auch im nächsten Quartal in derselben Weise übermitteln; neue Meldungen für diese Ausgabe bitten wir uns baldigt zugehen lassen zu wollen, um die Versendung hiernach regeln zu können.

Unser Coursblatt, welches die Berliner und Wiener Schluß-Course enthält, wird mit den nach 5 Uhr abgehenden Zügen expedirt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

## Der officiöse Ring.

In dem Momente, wo der Reichskanzler dem Herrn von Kardorff erklärt, er werde den gegenwärtigen und die künftigen Reichstage auflösen, falls sie sich nicht ihr Budgetrecht in der Zollanschlagsfrage einschränken lassen wollen; wo Herr Puttkamer besessen ist, durch neue kirchenpolitische Concessionen das Centrum für die Regierungsmajorität einzufangen; wo die Bekennnisse „der schönen Seele Mirbach“ der Deffentlichkeit preisgegeben worden sind; in demselben Momente tritt auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ abermals mit einer Anklage der Fortschrittspartei hervor, die weder Neues noch Wahres enthält, und nur das sprichwörtliche Ungeschick unserer officiösen Tauschspieler offenbart. Man ist nachgerade das Volleschlagen gewohnt, bei welchem Freihändler und Nihilisten, Fortschrittsmänner und Socialdemokraten miteinander herauskommen, wie auch die Karten liegen mögen. Aber etwas Anderes ist es, willkürliche Zusammenstellungen zu erzielen, und etwas Anderes, den Griff zu verrathen, durch welchen man das artige Kunststück zu Stande bringt. Das passiert aber leider den Herren nur zu oft, und so auch in diesem Falle. Der Kernsatz des neuesten Artikels der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, „daß die fortschrittliche Agitation aus der politischen eine socialistische geworden“: er erinnert ja Seden daran, mit welchen Mitteln man seit zwei Jahren den „conservativen Hauch“ zu beleben gesucht hat, und jetzt, wo er zu ermatten beginnt, wieder ansuchen will. Welche Unsumme von Verheißungen und Versprechungen ist den verschiedensten Parteien und Interessentkreisen, die den politischen Plänen der Regierung fern, ja oft feindlich gegenüberstanden, gemacht worden und wird heute noch gemacht. Wer spricht fortwährend von Entlastungen der ärmeren Klassen, wer improvisirt Schein-Institutionen und Gesetzprojecte nebulöser Art, welche keinen anderen greifbaren Zweck haben, als Bevölkerungsbelebungen, die bisher nicht für die Politik des Reichskanzlers zu gewinnen waren, den Gedanken nahelegen, daß aller Segen von Oben komme?

Es ist deshalb ein ziemlich aussichtsloses Unternehmen, das Wahlgeld, welches sich in letzter Zeit mehrere Male der Regierung und den jetzt von ihr protegirten Fractionen nicht hold erwiesen, dadurch zu corrigiren, daß man die unbedeutenen Parteien auffordert, das Feld volkswirtschaftlicher Kämpfe zu räumen. Man wendet nicht ungestraft unter socialistischen Doctrinen. Die Wähler, welche man von maßgebender

Seite daran gewöhnt hat, die Magen- und die Erwerbsfrage in den Vordergrund zu stellen, wird man jetzt durch das Märchen des Menenius Agrippa kaum dahin bringen den heiligen Berg ihrer Sonderinteressen zu Gunsten anderer Sonderinteressen zu verlassen und sich ausschließlich der Hut der Regierung anzuvertrauen. Eher ist anzunehmen, daß bei diesem nur auf äußere Güter gerichteten Treiben sich der Sinn des Volkes für Verfassungs- Rechts- und Culturfragen abgestumpft hat. Scheint es doch beinahe, daß es gleichgültiger als sonst zusieht, wenn die Rechte seiner parlamentarischen Vertretungen geschmälert, seine Schulen durch einseitigen Confessionalismus ausgeleert werden, wenn die Unparteilichkeit seiner Richter und die Gewissenhaftigkeit seiner Selbstverwaltungskörper angezweifelt wird, wenn der Ausgleich mit Rom sich auf Hinterwegen als ein Tauschgeschäft vollzieht. Ein rein materialistisches Staatsprinzip, welches nicht mehr mit ethischen Factoren rechnet und die freiheligen Traditionen und Erungenschaften als eitlem Dunst behandelt, ist nicht dazu angethan, den Grundsatz das res publicae salus summa lex aufrechtzuhalten. Ihm entspricht auch eine Kampfführung, wie sie von der governementalen Presse betrieben wird, welche die albernsten und niedrigsten Verdächtigungen nicht verschmäht und sich niemals schämt, der Wahrheit offen in das Gesicht zu schlagen. Wir wünschen den Dfficiosen Glück bei dieser neuen Brautwerbung um die Wähler, die jetzt sogar nach der neuesten Ankündigung des Reichskanzlers in rasch aufeinanderfolgenden Fristen erfolgen dürfte — natürlich nur deshalb, weil die Molke zur Verlängerung der Staats- und Legislaturperioden das zu häufige Wahlen und Budget-Verathen als eine unnütze Last für Alle bezeichnet haben. Die Fortschritt-Bändiger sollen wiederholt die Arena betreten und etwaige Mißerfolge wett machen können, besonders wenn die Wähler die Sache fatt bekommen. Das ist Kanzler-Taktik, eine ziemlich grausame Taktik, doch wie die Verhältnisse bei uns liegen, wird man sich darein finden müssen. Etwas Anderes ist es aber, wenn man der Fortschrittspartei und den unabhängigen Liberalen zumuthet, die Suppe auszulöffeln, welche die Regierung eingebracht hat, wenn man sie für die Folgen der neuen Wirtschaft- und Socialpolitik verantwortlich machen oder sie verhindern will, Kritik daran zu üben. Die würdige Matrone der Dfficiosen, die „N. A. Ztg.“ belehrt sie vergebens, wie sie sich mit Anstand sollen köpfen lassen. Diese harten Köpfe werden fortfahren sich und ihre Wähler mit den wirtschaftlichen und socialen Fragen zu beschäftigen, die nicht sie aufgeworfen.

Schon die Verfassungs- und anderen Conflict, die wie Pilze aus dem Boden hervorwachsen, würden die zur Opposition gedrängten Parteien vor dem Verhangern bewahren. Das ist aber kein Grund, weshalb sie das fruchtbarste Feld, jenes, wo die Saaten der wirtschaftlichen Reformpolitik jetzt heranreifen, melden müßten. Die „N. A. Ztg.“ verschließt ihre Freikugeln gegen die Fortschrittspartei zu früh und kommt mit ihrem Appell an die Conservativen vielleicht doch zu spät. Sie hätte sich begnügen können, uns noch einige Zeit die Zweitheilung Deutschlands in ein Deutsches Reich und in einen deutschen Zollverein zu demonstrieren, sie hätte ihre Galle aufspeichern sollen, die durch die „Zwillingschweiser der Socialdemokratie“ erregt wird. Die Kunst der Steigerung ist aber diesen modernen „Dela-

toren“ längst verloren gegangen, sie bleiben Stümper in ihrem Handwerk. Statt aus dem „clatanten Wahlstege“ der Fortschrittspartei in Weimar erst eine Anklage auf Particularismus zu schmieden, die sich allmählig zu jener auf Reichsverrath steigern ließe, beginnen sie gleich mit dem Hochverrathproceß, schreiben dem Fortschritt die nicht einmal nachgewiesenen Stimmen der Socialdemokraten auf's Kerbholz, dieselben Stimmen um die jetzt der Reichskanzler im Volkswirtschaftsrath und durch seine Volkswirtschaftsrathsvorlagen sich so eifrig bemüht. Auf diesem Wege könnten ja einmal die „grundfälligen Regirer“ noch durch das Bindeglied der Socialdemokratie Affilirte des Reichskanzlers werden, wie sie es schon einmal in der Steuererlassfrage waren, und der ganze Spuk der öffentlichen Anklage wäre zerfallen.

Man sieht, der officiöse Ring besorgt die Vergiltung der öffentlichen Meinung schlecht. Er denuncirt nicht nur ohne Beweise, nein ohne Logik. Er hat nicht nur keine Principien, sondern auch keinen Geschmack. Er giebt nicht nur Andeutungen, um die Wahlen zu beeinflussen, was Fürst Bismarck nach seiner eigenen Angabe, „aus Vorsicht unterläßt“, sondern er hat die „unverzeihliche Schwäche“, Gefahren an die Wand zu malen, die, wenn sie schattenhaft bleiben, vielleicht naive Gemüther schrecken würden, wenn man sie greifen kann, jedoch einfach lächerlich werden. Er ängstigt uns mit dem Fortschrittspapst Richter, während wir mit dem wirklichen Papste ungenirt verhandeln. Er theilt Deutschland auch in geistlicher Richtung in eine internationale und in eine confessionell-reactionäre Abtheilung und läßt somit für den freisinnigen und patriotischen Deutschen überhaupt keinen Platz mehr übrig. Kurz und gut, beim officiösen Ringe stehen Charakter und Intellect auf gleicher Stufe.

## Zur Lage in Oesterreich.

(Von einem Mitgliede des österreichischen Reichsrathes.)

Wien, 23. März.

„Bereichert Euch“, war die Devise mancher tonangebenden Persönlichkeiten unter der Herrschaft der Verfassungspartei, und jetzt scheint das Schlagwort „Auflösung des Reiches“ geworden zu sein, denn, so wie unter dem Ministerium Cafferlinger, genannt Auerberg, im Abgeordnetenhause die Voten der Abgeordneten gegen Bank- und Eisenbahnconcessionen eingetauscht wurden, so hat sich dormalen unter der Regierung Dunajewski-Praxik, genannt Taaffe, ein Schacher mit politisch-nationalen Concessionen etablirt, der nachgerade ekelerregend wird; wären die Deutsch-Oesterreicher wirklich die, welche sich nach der baldigen Vereinigung mit ihren Stammesbrüdern „draußen im Reiche“ sehnen, fürwahr, sie bräuchten nicht unwillig auf die jegige Regierungsthatigkeit des Minoritäts-Grafen aus dem ersten Bürgerministerium zu blicken, denn mit jedem neuen Zugeständnisse an die Czechen und Polen, mit jedem Rückschritte im Sinne der Clericalen geschieht ja ein gewaltiger Ruak, und das alte Reich der Habsburger aus seinen historischen Fugen zu beben.

Aber wir Deutsch-Oesterreicher, — nicht jene, die erst deutsch zu denken und fühlen vorgeben, seitdem sie sich gerade durch ihre Schuld in die Minorität gedrängt sehen, — wir können eben niemals vergessen, daß das Oesterreich der unsterblichen Maria Theresia mit deutscher Blute gekittet, mit deutschem Fleiße und deutschem Wissen auf die Höhe der Cultur gebracht wurde.

## Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Plaudereien am Gastisch.

Alle, welche in einem Wagen die Schönheiten des Waldbahales genossen hatten, verließen, als nur noch leise Tropfen aus dem Gewölk und der schwere Regen von den windgeschüttelten Bäumen herniederwehte, das Forsthaus, um ihre Fahrt fortzusetzen; auch die Fußwandlerer griffen fast alle wieder rüstig zum Wanderskabe. Frauen und Mädchen schürzten ihre Röcke und wagten sich auf die Heerstraße, die einem Spiegel glich. Nur die Frau Justizräthin protestirte gegen das Attentat auf ihr neues Kleid, das der Gatte ihr zumuthete, indem er ihr vorschlug, die Fußwanderung fortzusetzen. Es blieb nichts übrig, als mit einem der Miethskutscher ein Abkommen zu treffen, daß er hierher mit seinem Wagen zurückkehre, wenn er seine jetzigen Insassen an Ort und Stelle gebracht. So lange mußte man sich in Gebuld fassen.

Die Gaststube war leer; man setzte sich um den runden Tisch und die alten Herren wandelte das Behagen an, welches stets die Erinnerungen an die Studentenzeit wahrufen. Solch ein Wirtschaftleben hat seine Poesie, welche mit der Poesie des häuslichen Herdes gleichgültig wetteifert. Berraucherte Wände und Gardinen, ein Weibstisch mit den Gefäßen, in denen die Gaben von Bacchus und Gambirinus glänzen, Genossen dabei, die zur munteren Plauderei und zu frohlichen Scherzen geneigt sind; da geht dem unsterblichen deutschen Studenten, der in allen alten Herren sich versteckt, das Herz auf; er sieht im Geiste die heiteren Gesichter der jugendlichen Zafelrunde wieder, mit den frischen Schmarren, drüber die bunten Mützen, und es kommt das alte Behagen über ihn.

Der Justizrath zog die Pfeife aus seinem Rock, die ihn immer im tiefen Incognito begleitete, er warf einen fragenden Blick auf Hedwig, die ihm freundlich zunickte, seine Gattin mußte sich sein Qualmen gefallen lassen. Das gehörte zu den ethischen Serottuten. Gleichwohl, wenn etwas seine Hingebung an die studentischen Erinnerungen stören konnte, so war es die Anwesenheit der Frauen. Das war etwas Fremdartiges, man konnte nicht in Hemdsärmeln dastehen, nicht gelegentlich auf den Tisch trommeln bei dem Refrain eines lustigen Liedes. Er entschloß sich indes, die Frauen so wenig wie möglich zu bemerken, obgleich seine Gattin sich in der Regel sehr bemerkbar machte. Mit schlaudem Wackeln ging er in die Küche, er hatte die hinterlistige Absicht, die Gesellschaft durch eine Malibowle zu überraschen.

Inzwischen trat der Förster ein, er war eben zurückgekehrt von der Oberburg, wo er für die Fütterung der wilden Sauen Ordres erhielt, die dort in einem Waldgrund, tief unter der Burggalerie, ihr abendliches Rendezvous halten. Er erschien im grünen Hausrock, denn er hatte die Kleider wechseln müssen. Der alte Stromer war als Bieder-

mann eine kräftige Herzlichkeit; seine kleinen tiefstehenden Augen konnten so freundlich blinzeln, sein röhliches Bart schimmerte schon in's Graue, während das struppige Haar nur wenig Silberfäden zeigte.

Er begrüßte den Doctor herzlich, denn dieser hatte ihn in schwerer Krankheit, bei heftigen Gelenkschmerzen erfolgreich und ohne Entgelt behandelt. Stromer war ein Romanist; die merkwürdigsten Jagd-abenteuer quollen über seine Lippen, bei denen allen er selbst eine große Rolle spielte. Eben erzählte er, wie er mit seinem Hirschkänger einem Wildschwein den Garauz gemacht, als der Justizrath mit verklärtem Gesicht hereintrat, ihm zur Seite das Försterschürchen mit der Malibowle und dahinter das Mädchen mit den frohlich klirrenden Gläsern. Der Doctor rückte sich behaglich auf seinem Stuhl zurecht und Hugo brach in einen Dithyrambus aus, den er an Hedwig richtete.

„Waldbmeister, es ist mir der liebste von allen Blumen des Waldes. Seinen harmlosen Sternenauglein sieht man nicht an, was für ein Feuergeißel durch seine Adern rollt, was für ein eigenartiges, würziges Leben! Man trinkt gleichsam die Seele des Waldes und zugleich den Geist des Frühlings, der sie im Wonnemond wachgeküßt hat!“

Hugo hielt bei diesem begeisterten Erguß sein Glas hoch, die Kelle seines Vaters, des Justizraths, kam ihm liebevoll entgegen.

„Entschuldigt, wenn ich zuerst dem Dichter den köstlichen Trank spende, doch ich fürchte, sein Durst giebt ihm sonst noch einige dieser entsehlischen Streckverse ein, denn Durst und Hunger sind ja die Muse der Poeten.“

Er sagte dies in verächtlichem Tone, denn er konnte es nicht verhindern, daß Hugo nicht bloß zu den Alledwislern gehörte, sondern auch Verse machte, statt eine Brotwissenschaft zu ergreifen, die ihren Mann ernährte.

„Mein Compliment, alter Freund“, sagte der Doctor, „der Maistrank ist köstlich.“

„Mir hat mein Sohn den Geschmack daran verdorben; ich weiß nicht, von wem er die ungelige Luft geerbt hat, Verse zu machen.“

„Wohl von Deiner Frau“, sagte der Doctor, „die Söhne erben vom Vater den Charakter und von der Mutter die geistigen Fähigkeiten, so sagen die Philosophen der Mode.“

Die Frau Justizräthin lächelte sich durch diese Philosophen, deren nähere Bekanntschaft sie allerdings bisher noch nicht gemacht hatte, sehr geschmeichelt, und indem sie die Mantille etwas von ihren vollkräftigen Schültern heruntergleiten ließ, sagte sie:

„Ich habe zwar nie einen Vers gemacht, nicht einmal in den Fittlerwachen der Ehe zum Geburtstag meines Mannes, für den ich mich doch damals einigermaßen begeisterte; doch darauf kommt es nicht an, nur auf das poetische Gefühl, und das ist in mir sehr lebendig. Thomas kann mich bezeugen.“

Sie sah den Gatten bei diesen Worten fragend an; doch er prüfte den Malwein mit selbstgefälliger Kennermiene und gab sonst kein Lebenszeichen.

„Ich bin nervös“, man sieht es mir nicht an; doch man kann seinbesatet sein.“

„Auch bei einem kräftigen Resonanzboden“, warf der Justizrath ein, indem er sein Glas mit einem Zuge leerte.

„Den Fonds von Poesie, die in mir gleichsam gebunden ist, hat mein Sohn flüssig gemacht. . . nicht wahr Doctor? Ich habe dies Erbe gesammelt, er giebt es aus.“

„Gewiß, gewiß!“ versetzte der Doctor; „solche Erbschaften, die man ohne beneficium invent anretzen muß, für die man keine Erbschaftsteuer zu zahlen braucht, sind oft die reichsten; bisweilen aber sind sie sehr schlimmer Art; es sind Passiva darunter, die man mit seinem Blut und seinem Leben bezahlen muß.“

„Du sprichst wie ein Jurist“, versetzte der Justizrath schmunzelnd; „so werde ich wie ein Mediciner sprechen: ich glaube, daß bei einer zu großen Ansammlung von Fett die Poesie ins Fleisch hineinsickert und im Kopfe und Herzen wenig davon übrig bleibt.“

Die Justizräthin warf dem Gatten einen erkönnerten Blick zu und zog die raschelnde Mantille wieder über die Schultern.

„Es ist eine der wichtigsten Fragen, die wir da berührt haben“, fuhr der Doctor fort, mit dem Behagen, mit dem man bei einem Lieblingssthema verweilt; „der Dichter sagt zwar:

Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,

Erwirb es, um es zu besitzen.“

Doch Viele besitzen wir, was wir nicht zu erwerben brauchen, ja, was wir gern um jeden Preis loswerden möchten, wenn es nur ginge. Ich kann hier keinen Unterschied zwischen dem physischen und moralischen Menschen annehmen; es erbt sich nicht nur der Bau des Körpers, es erben sich nicht nur seine Eigenschaften bis auf Muttermale und Ohrläppchen fort, sondern auch der Charakter. Wer will die Raceunterschiede im Thierreich läugnen, wer will sie läugnen in den menschlichen Familien?“

„Gewiß, gewiß“, sagte der Förster. „Das wissen wir von unseren Jagdhunden. Race bleibt Race, und das Neue kommt nur durch die Kreuzung herin.“ „Da haben wir vorhin“, fuhr der Doctor fort,

„den Grafen Ottomar gesehen. Diese Familie der Waldenbach ist so beweiskräftig für meine Behauptung, wie irgend eine auf der Welt; vom Ahnherrn bis zum Enkel ein rabbiates Geschlecht. Einige sanfte Blutstropfen, welche durch die Frauen hereinkamen, haben die Mischung wenig geändert. Schon der Großvater hat sich wegen der wichtigsten Veranlassung mit dem damaligen Besitzer von Schloß Grelsenberg duellirt; seitdem herrscht zwischen den beiden Familien der tödlichste Haß, der auch nicht befänstigt wurde, als sie durch Heirathen verschwägert wurden. Der Vater des Grafen Ottomar hat seinen Bettler in roher Weise mißhandelt; er ist einer der wüthesten Lebemänner, er verließ seine Frau, die bald darauf starb, und zog nach Paris, wo er sich jetzt noch aufhält und den Freudenfeld des neuen Seinebades bis zur Neige ausschürft, und sein Sohn, der junge Graf!“ „Erfreut sich keines besseren Rufes“, fiel Hugo ein und bemerkte nicht, daß Hedwig ihm einen strafenden Blick zuwarf. „Ich bin einige Jahre jünger als er. Doch die Commissionen meiner Ver-



Die Witzschafspartei des Wiener Gemeinderathes, an deren Spitze Dr. Eger steht, jener nämlich Dr. Eger, der im Vorfrühling die Taaffe'sche Verschönerungsaction mit einem Volksfeste — richtiger Saufgelage — im Prater zu krönen versuchte, mußte nun zu ihrem Schmerze erfahren, daß Graf Taaffe kein sonderlich starkes Gedächtniß besaß, denn als sich anläßlich der eben im Zuge befindlichen Neuwahlen für den Gemeinderath die Partei Eger beifallen ließ, in den placatirten Wahlaufsätzen den deutschen Charakter der Reichshauptstadt zu betonen, da war auch schon die um das czechische Wohlwollen besorgte Staatspolizei zur Hand und trug die Placate von den Mauerwänden ab; ob dadurch das gräßlich harrach'sche Bedürfniß nach Errichtung czechischer Schulen in Wien begründeter wird, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls hat aber Graf Harrach aus der Antwort, die ihm auf seine im Abgeordnetenhaus gegebene Anregung aus der Wiener Gemeindevertretung einstimmig entgegenkam, herausgefunden, daß — nun, daß er in Wien auch ein Palais besitzt. — Im Uebrigen sind wir in Cisleithanien bereits so weit gekommen, daß der eingefleischte Feudalbaron Fürst Georg Lobkowitz zum ersten Vizepräsidenten der Volksvertretung gewählt werden konnte, freilich nur mit der Majorität von einer Stimme, eine Majorität, die jeden politisch feinsinnigen Mann sofort zur Resignation veranlaßt hätte. Aber die coalirten Parteien ziehen alle Konsequenzen ihrer Majorität, unbekümmert um politischen Anstand, der sie auch anläßlich des Garenmordes vollständig im Stiche ließ, so daß, weil die Polen wahrscheinlich in ihrem Innern kein sonderliches Entsetzen über die geworfenen Bomben fühlten, auch die Czechen auf eine öffentliche Kundgebung verzichteten.

Alles in allem läßt sich die momentane Situation dahin zusammenfassen: Für die Erhebung der Petroleumsteuer mindestens zwei czechische Facultäten in Prag, für die Gebäudesteuer die Zertrümmerung des Reichsvolksschulgesetzes — „Auflösung des Reiches.“

### Breslau, 24. März.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages ist der Conflict, von welchem wir gestern sagten, daß er bereits da sei, auch thatsächlich in die Erscheinung getreten. Die bekannte Resolution der Budgetcommission kam zur Debatte. Sowohl der Referent der Commission, v. Benda, wie insbesondere der Abg. Delbrück, wiesen überzeugend nach, daß das Geldbewilligungsrecht des Reichstages für säkliche und persönliche Ausgaben in Zollangelegenheiten durch die Provis des Etats und die Verfassung außer allem Zweifel stehe, daß keine vernünftige Interpretation des Artikel 38 einen anderen Sinn ergebe. Gegenüber dem klaren Wortlaut der Verfassung sei die Fiction, neben dem Reiche bestehe der auf staatsrechtlichen Verträgen basirte Zollverein noch fort, unhaltbar. Derselbe habe ja gar keine Organe, kein Zollparlament mehr. Finanzminister Bitter habe das Recht des Reichstages im preussischen Abgeordnetenhaus selbst anerkannt. Beide Redner empfahlen den Commissions-Antrag zur Annahme. Schatzsecretär Scholz, der übrigens erklärte, nicht im Namen der verbündeten Regierungen zu sprechen, hielt dagegen an dem Standpunkte fest, daß nach Art. 38 der Verfassung die Regierung berechtigt sei, alle für die Zollverwaltung ihr erforderlich scheinenden Ausgaben ohne Bewilligung des Reichstages von den Zöllen vorweg zu nehmen. Der alte Zollverein bestehe noch zu Recht und wenn sich auch seit 1872 eine scheinbar entgegengesetzte Provis ausgebildet habe, so werde dadurch die Rechtsfrage nicht tangirt.

Die Anschauungen der Regierung und des Reichstages stehen sich also scharf einander gegenüber; es handelt sich wie im Conflict der sechsziger Jahre wieder um das Budgetrecht und noch dazu in einer weit unbedeutenderen Angelegenheit als damals. Die Regierung sollte doch, meinen wir, wieder und wieder erwägen, ob es gerathen sei, wegen einer solchen Sache, wie der Einschluß Altonas in den Zollverband, zu welchem der Reichstag höchst wahrscheinlich die Kosten bewilligen würde, einen Conflict herbeizurufen, noch dazu mit dem deutschen Reiche, der eine weit größere Bedeutung hat als der damalige Conflict mit Preußen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ arbeitet dem Fürsten Bismarck schon jetzt vor.

bindung wußten noch viel von ihm zu erzählen. Er gehörte einem feindseligen Corps an und war der Löwe auf dem Festsboden und bei allen commentmäßigen Raufereien. Wie viele Bischöfe und Päpste er vertragen konnte, darüber gehen die Ansichten auseinander und auch sonst.“

Hugo verstumte, da seine Blicke zur rechten Zeit auf seine Nachbarin fielen.

„Und das ist noch der am besten gerathene Sohn“, fuhr der Doctor fort; „der älteste ist ganz verschollen. Er war ein grenzenloser Verschwender und hatte außerdem die extremsten Anschauungen und Sympathien mit den Umwälzungsmännern in ganz Europa. Seine Familie, alle seine Standesgenossen sagten sich los von ihm: er wanderte nach Amerika aus. Niemand weiß, wo er geblieben ist. Und daneben die sanften, phlegmatischen, entschlußlosen Grefsenberg, die Montagues dieser Capuleis, nein, nein, die Race, die Race; das ist die Hauptsache! Wie sich die Theologen und Moralphilosophen mit diesem Thema abfinden: das ist ihre Sache; aber wer die Menschen beobachtet und kennt und dabei seinen Blick ein wenig nach den Stammbäumen richtet, der weiß, daß es für jeden ein Verhängniß giebt, das nicht in den Sternen ruht, sondern das er in Fleisch und Blut mit sich herumträgt, ein unwandelbares Verhängniß, unerbittlicher als die alte Mara, die selbst über den Göttern waltete; das Verhängniß seines ihm angeborenen Wesens. Das ist der Zauberbann, der jeden fesselt, das ist für jeden die unübersteigliche Schranke, das sind die Gaben der guten und bösen Feen, die das Leben beglücken und verwüsten.“

„Damit würde man alle Zurechnungsfähigkeit aufheben“, meinte der Justizrath, indem er sich wieder sein Glas füllte.

„Fürchte nichts, a Her Freund! Die Juristen werden immer zu thun haben; die Facultäten und das Handwerk werden nicht aussterben. Die Gesellschaft richtet und straft, denn sie muß sich ihrer Haut wehren. Doch wenn das Auge eines höheren Wesens oder eines unangenehmen Denkers auf diese Welt fällt, dann sind die Folgen brechen prägend sieht: da erblickt er das sinnige Sohn des betrunnen-nerischütterlicher Bedingungen. Der unglückliche Mutter geboren, tenen Vaters und der Mörder, den eine unglückliche Mutter verlor, der nur das Unglück hat, daß die Todtsucht nicht seinen Taumel versteht: wirt, sondern nur sein Blut in unbewußten Faktoren, ins Leben was sind sie anders als Producte nachweisbarer Ursachen? Das Gespenst der geboren als Erben eines unseligen Fluches? „Das Gespenst der Ahnfrau geht nach Hause“, sagte der Dichter, aber mit Unrecht, denn es spukt ewig in den Enkeln fort.“

„Gott sei Dank“, versetzte Hugo, „ich habe einen stolzen Vater und eine kerngesunde Mutter und die Ahnfrauen von früher todt, mir nichts mehr anhaben.“

„Du irrst“, meinte der Doctor; es giebt noch eine Heimtücke der Natur, die Dir unter dem schön klingenden Namen „Miasmus“ bekannt sein wird; sie gefällt sich oft darin, ein paar Geschlechter zu überspringen und einen Enkel ganz aus dem Holz zu schneiden, aus

die hält es wegen der Unparteilichkeit des Richterstandes für notwendig, daß die Richter vom parlamentarischen Leben in Deutschland und Preußen gänzlich ausgeschlossen werden. Natürlich, die Richter sind zum großen Theil liberal, theils sogar fortschrittlich. Niemand hat größeren Theil am parlamentarischen Leben genommen als zur Zeit der Appell-Verichts-Präsident in Magdeburg Herr v. Gerlach, der Rundschauder der Kreuzzeitung; er war zuletzt sogar Hospitant des Centrums. Aber er war conservativ, hochconservativ und hochorthodox. Ja, Wener, das ist denn doch etwas ganz Anderes. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kann sich trösten: die Nation wird nie das Vertrauen auf die Unbefangenenheit ihres Richterstandes verlieren, wenn auch dieser oder jener Richter eine liberale oder eine conservativere Wahlrede hält.

Der „Pol. Corr.“ zufolge befaßten sich gegenwärtig die Votschaffler in Konstantinopel damit, ohne Mitwirkung der Delegirten der Pforte einen selbstständigen Vorschlag zur Lösung der türkisch-arabischen Grenzfrage auszuarbeiten. Derselbe dürfte wahrscheinlich eine Combination oder eine Zusammenfassung zweier Pforten-Propositionen bilden und somit neben Kreta auch jenes bis an den Olympus reichende Gebiet von Thessalien umfassen, dessen Cession in dem ursprünglichen Vorschlage der Pforte enthalten war. Nach der einen Version würden die Votschaffler mit dieser Arbeit nur einem Wunsche der Delegirten der Pforte entsprechen, welcher letztere, nachdem ihre Propositionen unannehmbar befunden worden, die Votschaffler ersucht haben sollen, nun selbst eine Truce zu entwerfen. Eine andere Version jedoch will diesen Zusammenhang nicht anerkennen und meint, daß die Votschaffler bei der Methode, die sie eingeschlagen haben, bloß ihrer eigenen Initiative folgen.

Der französische Ministerpräsident hat nun die von Gambetta geforderte Neutralitätsklärung abgegeben und so wenigstens für den Augenblick einer Ministerkrise vorgebeugt. Das Ansehen Gambetta's und der Regierung muß durch diese Gefügigkeit gegen Gambetta leiden, es macht einen kläglichen Eindruck, wenn die Spitzen der Regierung in einer so wichtigen Frage keine selbstständige Meinung zu äußern wagen. In so ferne hat Gambetta einen Sieg davongetragen, eine andere Frage ist es, ob er die Majorität der Kammer für seine Ansicht gewinnen kann. Die Commission hat sich, wie telegraphisch gemeldet wird, gegen ihn ausgesprochen, indem sie beschloß, die Arrondissementswahlen beizubehalten.

In Portugal hat das Ministerium Braamcamp seine Demission gegeben. Es geschah dies in Folge der mit nur Einer Stimme Majorität (50 gegen 49) erfolgten Ablehnung eines gegen das Ministerium gerichteten Tadelvotums. Eine unter solchen Bedingungen bewilligte Vertrauenskundgebung kam wohl einem unterbühlten Mißtrauensvotum gleich und machte es dem Ministerium unmöglich, länger im Amte zu bleiben. Bekanntlich handelt es sich um die Abtretung des Hafensplatzes Lorenzo-Marques in der Delagoa-Bai an die Engländer, die von der unter britischem Einflusse stehenden portugiesischen Regierung gegen den Wunsch der liberalen Bevölkerung vortragen werden soll. Den Engländern ist der Besitz jenes schon seit langer Zeit bestritten und schiebsgerichtlich behandelten Punktes namentlich im gegenwärtigen Augenblick deshalb von hohem Werth, weil durch diese Gewerbung die Boern von der schon längst von ihnen angestrebten freien Verbindung mit dem Meere abgeschnitten wären, die durch eine Eisenbahn zwischen Transvaal und der Delagoa-Bai hergestellt werden soll. Die „Times“ schließen eine Reihe von unaufrichtigen Betrachtungen über diesen Handel mit folgenden scheinheiligen Floskeln: „Wenn es uns um eine Vermeerung von Territorium zu thun wäre, so dürfte Lorenzo-Marques wohl der letzte Punkt der Weltkarte sein, auf welchen wir unser Augenmerk richten würden. Ohne unser Interesse in Transvaal würden wir niemals an den Ort gedacht haben und es ist einigermaßen hart, daß wir jetzt, da wir wahrscheinlich unsere dortigen Beziehungen lockern dürften, ehrsüchtiger Pläne gegen die Hafenstadt beschuldigt werden.“

## Deutschland.

— Berlin, 23. März. [„Bemerkungen“ der Socialdemokraten im Reichstage.] Die socialdemokratischen Reichstagsmitglieder haben zu den dem Reichstage mitgetheilten Entschlüssen

dem der Großvater oder Urgroßvater gemacht war, und zwar mit denselben Gesicht- und Charakterzügen.“

„Nun, darauf will ich antworten lassen“, versetzte Hugo; „wir haben zwar keinen großen Ahnensaal mit Kniestücken im bestaubten Rahmen, aber doch ein kleines Familiencabinet mit niedlichen Aquarellbildern; meine Vorfahren sind, wie sie da in effigie hängen, so lebenswürdige Herren, daß ich von ihnen nichts zu fürchten brauche.“

„Freilich, mit den Ahnen in der Gallerie auf Schloß Waldenbach verglichen, sehen die unsrigen sehr harmlos aus“, meinte der Justizrath.

„Ich bin selbst“, versetzte der Doctor, „bisweilen nicht ohne Bangen durch diese Gallerie gewandert, wenn der Mond gerade diese bärigen wilden Gesellen beleuchtete. Und es ist derselbe Ausdruck in den Zügen, ob sie das Costüm der alten Edelherren, Wamms und Koller, den Stuarthaldragen und Spitzenhalbinseln, ob sie Pöpsel oder Perrücken tragen.“

Hedwig hatte, in Gedanken versunken, zugehört.

„Und sieht Graf Ottomar“, fragte sie dann, „seinen Ahnherrn ähnlich?“

„Ohne Frage“, erwiderte der Vater; „er ist der unverkennbare Abkömmling derselben.“

„Es wäre vielleicht vorthelhaft“, versetzte der Justizrath, „wenn er das Fräulein vom Schlosse Grefsenberg heirathen würde.“

„Clarissa ist nicht so sanft, wie die andere“, sagte der Doctor; im Uebrigen ist die Familie dort freilich lammfromm.“

„Nun, wenn sich dann auch nicht Wildes mit Mildem paart, so wäre es immerhin ein Glück wegen des Testaments.“

„Was ist das für ein Testament?“ fragte Hedwig gespannt. Der Vorschlag des Justizrathes hatte durchaus nicht ihren Beifall, sie wußte selbst nicht warum. (Fortsetzung folgt.)

## Bilder von der Gotthardstraße.

2. Zwischen Altanca und Madrano. Noch brüteten schwere bleigraue Dunstmassen über dem Thale von Bedretto, als wir die gasliche Herberge, wo wir genächtigt hatten, verließen und in's Freie traten.

Die Gassen von Alrolo sind schon durchschallt von frühlingstreibendem Morgenlarm. Wässige Weiber mit bunten Tüchern auf den Köpfen und hohen Holzsandalen an den Füßen schreiten klappernd zu den steinernen Röhrbrunnen, die da und dort vor den Häusern stehen, stellen die hohen Henkeltrüge klirrend ab und während die Krüge mit dem eiskalten Wasser der Berge sich füllen, stehen die broncefarbenen Weiber mit untergestemmen Armen daneben und lächeln und schwätzen laut mit einander, daß es weithin durch die Gassen schallt; dann nehmen sie die gefüllten Krüge wieder auf und gehen von dannen, die einen hierhin, die andern dahin. Langohrige Maulthiere und abgetriebene Gänse werden in die schwer beladenen Wagen der Frachtfuhrer gespannt, die die Nacht über hier gerastet haben und nun ihre Reise weiter fortsetzen. Manchmal tritt ein Tunnelarbeiter,

des Bundesrathes auf Beschlüsse des Reichstages aus der vorigen Session eine Reihe von „Bemerkungen“ dem Reichstage unterbreitet, welche bestritten, daß die Sammlung von Beiträgen zur Unterstützung von Personen, deren Ernährer durch das Socialengesetz ausgewiesen sind, von einem Verbot nicht betroffen worden wären. Es ließe sich namentlich nicht behaupten, daß die Befassung solcher Sammlung „durch wiederholte gerichtliche Entscheidungen festgestellt sei“. Solche Verbote existirten und seien erlassen u. A. von der Polizeibehörde zu Altona unterm 27. December 1878, von der Hamburger Polizeibehörde unterm 1. März 1881 und zwar mit criminalrechtlichen Folgen. Am 8. December 1880 habe der dritte Strafsenat des Reichsgerichts festgestellt, daß das Verbot der Altonaer Polizeibehörde von 1878 für den Richter rechtsverbindlich und Conventionalionen dagegen wie gegen jedes andere in dieser Sache erlassene Verbot strafbar seien. Es wurde deswegen ein Tischler Petersen zu Altona zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Die gedachten Abgeordneten bestritten, daß die vom Reichstag zu Gunsten der Sammlungen gefaßte Resolution erledigt sei, und beantragten eine nochmalige Verhandlung über die Angelegenheit.

[Der Kaiser] hat nach der „Trib.“ bei Empfang des Gratulations-Telegramms des Kaisers Alexander III. seiner Freude über den Inhalt Ausdruck mit den Worten gegeben: „Von neuen Kaiser die alte herzige Treue und Freundschaft — das thut wohl!“

\* Berlin, 23. März. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kronprinz wird, wie man hört, von seiner Reise nach Petersburg bereits am 28sten d. M. hier zurückkehren. — Der Prinz Heinrich von Preußen ist nach Kiel zurückgekehrt.

[Parlamentarisches.] Nach der „Nat.-Ztg.“ hat der Abg. Freiherr v. Barnbüler an mehrere Abgeordnete aus den verschiedenen Fractionen Einladungen ergehen lassen, um zu einer Besprechung über einen befristeten Revision des Unterstufungswohnhäuser einzubringenden Antrag zusammenzutreten. Ueber die Tendenz des Antrages des Herrn von Barnbüler, der das Heimathrecht wieder an die Stelle des Unterstufungswohnhäuser treten lassen will, haben wir schon früher berichtet. Die Absicht einer Beschränkung der Freizügigkeit wird von Herrn von Barnbüler entschieden bestritten.

Für die auf Beseitigung der obligatorischen Civilehe eingegangenen Petitionen — es sind deren nicht weniger als ca. 1500 — ist in der Petitions-Commission der Abg. v. Saulieu-Marconnay (nationalliberal) zum Referenten, Abg. Staubj (conservativ) zum Correferenten bestellt worden.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Abgeordneter Hänel wird in der Sitzung des Wahlvereins der Fortschrittspartei im dritten Berliner Reichswahlkreis am Freitag, den 25. d. M., einen Vortrag halten. — Der Wahlverein der Fortschrittspartei in Dortmund entsendet ein rühriges Leben. Derselbe hat bereits in kurzer Zeit fünf größere Versammlungen, darunter vier im Landkreise, veranstaltet, welche der Partei zahlreiche neue Anhänger zugeführt haben. Der Verein, welcher Anfangs des Jahres nur 200 Mitglieder hatte, zählt jetzt bereits deren 550. — In Hannover constituirte sich am 21. d. ein Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei mit dem vom Centralwahlcomite in Berlin zu diesem Behufe entworfenen Statut. Etwa 60 Mitglieder zeichneten sich sofort in die Liste ein und steht eine verhältnißmäßig große Beteiligung noch in Aussicht. — Der Verein der Fortschrittspartei in Sieben hat in seiner jüngsten Parteiverammlung einstimmig beschlossen, Herrn D. Weidenhammer in Darmstadt die Candidatur für den Reichstagswahlkreis Sieben anzutragen, und dieser hat zugunsten geantwortet. Es wäre zu wünschen, daß auch dieser Wahlkreis sich der freibethlichen Sache zuwende. — Auch im Norden der Provinz Sachsen rüdt die fortschrittliche Bewegung schneller vorwärts. Nachdem in Magdeburg bereits der Landtagsabgeordnete Wülfertmann als Candidat der Fortschrittspartei zum Reichstage aufgestellt ist, wird es dem nächst auch in Gardelegen-Salzwedel (seit freiconservativ betreten) und in Jerichow I. und II. (jetziger Abg. der Korn- und Schußpulver Rölke) zur Aufstellung fortschrittlicher Candidaten kommen. In Gardelegen sprach auf Einladung des neu gebildeten fortschrittlichen Wahlvereins am vorigen Sonnabend vor einer namentlich von Landleuten, sehr stark besuchten Versammlung mit großem Beifall der Reichstagsabgeordnete Hugo Hermes. Am Sonntag, den 20. d., hielt derselbe ferner einen Vortrag in Burg bei Magdeburg mit gleichem Erfolge vor mindestens 1000 Zuhörern aus Stadt und Land.

[Zum Rundscheiden Mirbachs.] Von dem Herrn v. Mirbach geht der „Germania“ folgendes zu: Wie ich soeben erfahre, ist ein von

schwarz wie der „Zio da Fondo“, aus der Thür einer verraucherten Taverne. Von der schweren Steinplatte, die er lässig über die Schulter gehangen hat, baumelt an dünnem Eisenketten die ruffige Grubenlampe, die ihm bei seiner nächtlichen Arbeit leuchtet. Gräßend greift er im Vorübergehen an den breiten Schlapphut und wankt schweren Schrittes von dannen. Weiterhin kommt eine braune à la Murillo costümirte Dame mit ungewaschenem Gesicht und ungekämmtem Haar aus einer elenden Steinhütte gerannt, hält dem vorüberstreichenden Fremdling bittend die Hand entgegen und ruft ihm einmal ums andere nach: „Date mi qualcosa, Signore! Per la Madonna santissima date mi qualcosa!“

Bist du hartherzig und ignorirtst du den armen Tropf, der mit nichts weiter bekleidet als grobem Linnenhemd und zerfissenen Unausprechlichen fröselnd neben dir hertrottel, so hast du wohl gethan; fähst du aber ein menschlich Nühren und giebst ihm etwas, so bist du verloren. Im Nu ist eine ganze Kotte struppiger Rangen bei der Hand, die wie hungrige Hyänen über dich herfallen, mit schafschweißlichem Geheul dich umschwärmen und in bestialischer Wuth um die kupfernen Münzen sich raufen, die du aus Gerathewohl mitten unter den Haufen geworfen hast, um die Zubringlichen los zu werden. Froh, diesen Schaustücken des Glends und der Verwahrlosung entronnen zu sein, läßt du die letzten Häuser von Alrolo hinter dir und schlägt die große Wälschlandstraße ein, die sich in weit geschwungenem Bogen am jähen Berghang hinabkrümmt. Drunten zur Rechten in nebelbrodelnder Tiefe raucht der junge Ticino, der von den Bergen des Bedrettohales herabkommt. Hören kannst du ihn wohl, aber zu sehen ist nichts von ihm; denn das ganze Bedrettothal liegt begraben unter dichten Dunstmassen, die Alles verhüllen, als ob die ganze Welt in einen großen Leinwand sack gesteckt worden wäre; nur dort unten im Süden, wohin der Strom rennt und die Straße führt, blinkt manchmal broncebraun durch den aschfaulen Dunst, wie wenn von dort her hohes Licht in die tiefe Finsterniß fallen wollte. Mit dem abnungswendenden Schein wandern dumpfe Stockenklänge ferner durch den wallenden Dunst. Sie kommen von den unsichtbaren Kirchen und Kapellen der hochgelegenen Bergdörfer und laden die Menschen zu den Altären der Madonna, die heute festlich bekränzt sind.

Wir folgen den vielstimmigen Klängen und haben bald die Galerie von Stalvedro erreicht. Eben kommt der lange Conduct der Gotthardpöpsel in vollem Jagd von Biasca herauf. Wie toll und befehen rasseln die hochbepackten Wagen einer nach dem andern unter den breiten Felsportalen weg, die hier die Straße hoch überwölben. Laut jauchzen die Postillone, die droben auf schmalen Wäldchen thronen; lustig knallen die Peitschen, die von nervigen Fäusten geschwungen werden, den Tact dazu; munter galoppiren die starkmüthigen Gänse, die zu Fänsen vor die gelben Postkutschen gespannt sind und über und über trufen von Schweiß, daß der Dampf in dicken weißen Wolken von ihnen aufsteigt und immer mitgehend, langsam in der grauen Nebelluft verfliehet; hell klirren die Glocken und Röllschellen, die den Thieren am Halse hängen; wie trunken schwanken und taumeln die schweren Wagen von einer Seite zur andern, daß man



mit ausgedehntes Circular, an dessen Kopf der Passus „absolut vertraulich“ steht und das mit einer Bemerkung schließt, in welcher der Empfänger ersucht wird, dieses als rein persönliche Angelegenheit zu betrachten, in Ihrem Blatte zuerst veröffentlicht zu werden. Ich erkläre, daß dieses Schreiben nur durch einen groben Vertrauensbruch in die Hände der Redaction gelangt sein kann. Eine Anfrage seitens der Redaction bei mir, zu der jederzeit Gelegenheit war, hätte jeden Zweifel über die Natur dieses Schriftstücks, der mir wenigstens nach dem Inhalt desselben ausgeschlossen erschien, beseitigt. Frhr. v. Mirbach, Reichstagsabgeordneter. Berlin, am 23. März 1881. Die „Germania“ bemerkt dazu: Wir erklären demgegenüber, daß auf unsere wiederholte Frage um die Versicherung gegeben wurde, daß das Circular auf loyalstem Wege in die Hände unseres Gewährsmannes gekommen sei, und daß derselbe keinerlei Vertrauensbruch zu begreifen glaube, wenn er uns um die Veröffentlichung desselben ersuche. Es handelt sich nicht um eine Privatangelegenheit, sondern um ein politisches Actenstück von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wir vertreten die Publication desselben in der vollen Ueberzeugung, keinerlei Pflichten der Loyalität verletzt zu haben.

[Klassensteuer-Bemessung.] Der Finanzminister Bitter macht unterm 21. März Folgendes bekannt: Auf Grund der Bestimmungen im § 6 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 und im § 5 des Gesetzes vom demselben Tage, sowie im Artikel II des Gesetzes vom 12. März 1877 wird hierdurch bekannt gemacht, daß an Klassensteuer für das Jahr vom 1. April 1881/82 nur 2 Mark 88 Pf. auf jede 3 Mark der veranlagten Jahressteuer zu entrichten sind. Zugleich wird hiermit in Folge des Gesetzes vom 10. dieses Monats, betreffend den dauernden Erlaß an Klassen- und Klassensteuer, bestimmt, daß für die drei Monate Januar, Februar und März 1882 die Monatsraten sämtlicher Stufen der Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der Klassensteuer unerboben bleiben.

[Deutsche Chronik.] Dem russischen Ministerresidenten in Hamburg von Segende und dem russischen Staatsrath Grafen Cassini gingen, wie der „Post“ mitgeteilt wird, gestern von einem Nihilistencomité vollständig ausgefertigte Todesurtheile zu, welche der Staatsanwaltschaft überwiesen wurden. Recherchen sind eingeleitet. — Aus Schwerin, 21sten März, wird gemeldet: In Folge eines Durchbruchs ist das Wasser bei Dönitz mittlerweile so hoch gestiegen, daß die Bewohner mit Hab und Gut flüchten müssen.

## Deuereich - Ungarn.

Wien, 23. März. [Die Rechtspartei und die Grundsteuer-Debatte.] Die Linke kann sich endlich sagen: „Was in der Jugend man wünscht, das hat man im Alter die Fälle.“ Sie hat mit einer, wie mir schien, wohl vollaus berechtigten Energie, die aber in ihrer rein negativen Einseitigkeit Resultate von unzweifelhaftem Werth zu Tage fördert, immer nur den Sturz des Ministeriums Taaffe, ohne jeden positiven Zusatz, nach Art des catonischen „ceterum censeo“ als Programm ausgeföhrt. Nun wird ihr die Sache auf dem Präsentirteller entgegengebracht, und sie wird — o „der Tantalusqualen“ — nicht zugreifen können, noch wollen. Ja, es wurden heute im Abgeordnetenhaus Gerüchte von einer Ministerkrise mit einer Abschlüßlichkeit colportirt, die zwar Niemanden verstimmen, noch weniger aber irgend wen zu täuschen vermöchten. Die Sache ist die: Wenn auch der wohlgenährte Pater Greuter mehr als einmal erklärt hat, daß seine Tiroler eher jede materielle Einbuße erleiden wollten, als mit einer Partei Hand in Hand gehen, die durch ihre Schul- und confessionelle Gesetgebung das Seelenheil der Bevölkerung gefährde, so hat man doch bei der Debatte über die Gebäufsteuer gesehen, daß die glaubenseinheligen Leutchen auch die irdischen Dinge zu schätzen wissen. Sie haben bei der ausgiebigen „Minuendo-Recitation“, wie Herdt es nannte, so reiche Trinkgelder davon getragen, haben noch im letzten Moment dem liberalen Innsbruck so tüchtig Eins auf den Pelz gebrannt und dessen Klostersorstadt Willen so reinlich seine Immunität zugesichert, daß es mit Wunderdingen zugehen müßte, wenn ihnen nicht der Appetit beim Essen gekommen wäre. Deshalb verlangen sie denn auch jetzt bei der Grundsteuerdebatte ungenirt eine Herabsetzung der Tirol und den anderen drei Alpenländern zugeachteten Mehrbelastung auf die Hälfte, oder, wie Stifsherr Doblhammer vorschlägt, mindestens eine Reduktion der Grundsteuer-Hauptsumme von 37½ auf 36 Millionen. Nun aber sagt Dunajewski: „Ich kann nicht mehr“ und zum Grafen

Taaffe: „geh Du voran, Du hast die großen Stiefeln an!“ Polen und Czechen weigern sich einmüthig, der Forderung der Clericalen Gehör zu geben. . . aber die Deutschböhmen müssen und werden den Ausfall an Stimmen decken, der auf der Rechten entstehen würde, selbst wenn der Club Hohenwart diesmal bei seinem Einschlusse bliebe. Sicher ist das Letztere immer noch lange nicht, denn, bricht die Rechtspartei mit dem Cabinet, so ist der Antrag Hohenwarter im Herrenhause vollends beseitigt und von weiterem „Verschleiß“ auf Kosten der Schul- und confessionellen Gesetze nicht mehr die Rede. — Das aber ist und bleibt die Hauptsache für die Greuter, Hohenwarter, Hohenwarter und Genossen.

Wien, 22. März. [Die Nothcivilehe.] Justizminister Bauer brachte heute eine aus 75 Paragraphen bestehende umfangreiche Vorlage, betreffend die Einführung der Nothcivilehe, ein. Derselbe regelt die Ehen zwischen Christen und Nichtchristen, beauftragt mit den betreffenden Functionen in den Landbezirken die Vicegerichte, in den Städten die Bürgermeister oder deren Stellvertreter. Sehr bemerkenswerth ist, daß der Gesetzentwurf die Eingehung der Cibilehe nicht an die Bedingung der Confessionslosigkeit knüpft wie das betreffende österreichische Gesetz. Hinsichtlich der Confession der aus solchen Ehen entstehenden Kinder enthält die Vorlage keinerlei Bestimmung, es bleibt somit die Wahl den Eltern überlassen. Als Hindernisse gegen die Eingehung solcher Ehen sind dieselben angeführt, die im österreichischen bürgerlichen Gesetzbuch enthalten sind. Dispensationen von denselben erteilt der Minister des Innern, in besonders dringenden, sehr wenigen Fällen der Obergespan. Wichtig ist auch jene Bestimmung der Gesetzbuchvorlage, wodurch solche Cibilehen, die bisher von ungarischen Unterthanen im Auslande eingegangen und bisher hier als Concubinat betrachtet wurden, gesetzlich anerkannt werden. Diese Anerkennung ist blos an die Bedingung geknüpft, daß beim Eingehen solcher Ehen jene Gesetze beobachtet worden sind, welche damals im betreffenden Lande geltend gewesen. Die Vorlage ist von einem äußerst umfangreichen Motivenbericht begleitet. Die Regierung wünscht, daß der Entwurf nach Ostern im Plenum zur Verathung gelange.

## Schweiz.

[Die Enthaltungen Rocheforts.] Die Erklärung des russischen Flüchtlings Durafow im „Journal de Geneve“ lautet:

„Kein Russe und wäre er Präsident des Revolutions-Comites, konnte am 14. Morgens jene Enthaltungen über das Attentat vom 13. kennen. Diese Correspondenz ist daher eine geschmacklose Proklamation, welche nicht nur die in Genf wohnenden Russen, sondern auch die Behörden der gastfreundlichen Stadt selber compromittirt, die, wie ich vermute, gern auf die Ehre verzichten, innerhalb ihrer Mauern das leitende Comité des politischen Mordmordes zu beherbergen. Wir wollen die Schärpe der Correspondenz mit Rücksicht auf Herrn Rochefort nicht in Frage stellen; allein wir hätten alles Recht zu vermuten, daß dieselbe von einem Angestellten der dritten Section oder von einem Nihilisten verfaßt sei, der die russischen Behörden gern von der rechten Spur ablenken möchte. Diese sind übrigens schwerlich in der Lage, sich von einer solchen List in die Irre führen zu lassen.“

Die „Basler Nachrichten“ knüpfen an diese Erklärung die folgende Beirachtung:

„Es ist zwar wohl erlaubt, auch an der Wahrheit der vorstehenden Erklärungen zu zweifeln; allein billiger Weise wird man zugeben müssen, daß dieselben um vieles wahrscheinlicher klingen, als die soa. Enthaltungen Rocheforts. Daß einzelne in Genf lebende Russen mit den Nihilisten sympathisiren, ja mit ihnen in Verbindung stehen, mag wohl sein; daß aber von Genf aus die nihilistische Verschwörung geleitet werde, ist mehr als unwahrscheinlich. Die Vereinbarungen, welche zur Ermordung des russischen Kaisers und seiner Rathgeber jeweils getroffen worden sind, wurden weder der russischen Post, noch dem russischen Telegraphen anvertraut. Das liegt auf der Hand. Abgesehen davon, ist es aber auch in der Natur der Sache begründet, daß die Centralleitung, die Spitze der Verschwörung in St. Petersburg selber gesüßt werden muß und nicht ein paar hundert Stunden weit davon entfernt. Für uns besteht daher einstweilen kein Grund mehr zu Befürchtungen mit Bezug auf diplomatische Verwicklungen, welche der Schweiz aus den Veröffentlichungen des Herrn Rochefort erwachsen könnten.“

## Italien.

Rom, 23. März. [Zum Geburtstag des Deutschen Kaisers.] In der Kapelle der deutschen Botschaft wurde anlässlich des Geburtstags des Kaisers gestern Morgen ein Gottesdienst abgehalten. Abends zehn Uhr fand eine Soirée im Botschaftshotel statt, zu welcher der Botschafter, Herr v. Reudell, 500 nur deutsche Gäste geladen hatte. Unser Botschafter toastete in langer Rede und sagte u. A.: „Kaiser

Wilhelm verbringe den Tag in tiefer Trauer und im engsten Familienkreise wegen des Petersburger Kaiserermordes. Das Volk aber müsse den Tag feiern, welcher ihm den ersten Hohenzollernkaiser gab, dessen Ruhm einst den der Hohenstaufen weit überstrahlen wird, weil die hohenzollernsche Dynastie tiefe Wurzeln schlug durch ernste Pflichterfüllung, Gottesfurcht und nationalen Sinn.“ Der Redner fuhr dann fort: Während die Regierung ernstlich sinne, das unterirdische Feuer sozialer Zerstörungsgelüste zu bannen, dürfe das Volk freudig auf Kaiser Wilhelm und seinen großen Rathgeber, dessen staatsmännliche Genie für alle Zeiten anerkannt sei, schauen, weil Deutschland unter seines Kaisers Scepter niemals über die Grenzen hinausstreben werde, sondern lediglich das innere Wohl, die Einheit und Unabhängigkeit bewende. Das habe Kaiser Wilhelm zu Mailand im Jahre 1875 deutlich ausgesprochen, als er die von der deutschen Colonie gewidmete Silberplatte betrachtete, auf welcher der aus dem Kriege erwachsene Frieden allegorisch dargestellt war. Die zehnjährige Regierung des Deutschen Kaisers habe den Willen, den Frieden aufrecht zu erhalten, glänzend bewiesen. Die ganze große Macht des Kaisers sei auch heute auf Erhaltung des Friedens gerichtet, weshalb man ruhig in die Zukunft schauen dürfe. Dann erwähnte Herr v. Reudell der Hochzeit des Prinzen Wilhelm, dessen Pflichttreue, hohenzollernsche Erziehung volle Bürgschaft für die Zukunft biete. Beim Klange der Champagnergläser erfolgte ein dreifaches begeistertes Hoch, dem sich der allgemeine Gesang: „Heil Dir im Siegerkranz“, angeschlossen. Der in Rom angekommene Graf Gulenburg hat dem Fest beigewohnt. (B. Tgl.)

## Rußland.

Petersburg, 22. März. Die Polizei hat, wie die „W. A. Z.“ meldet, untersucht von der durch die Minen-Affaire in der Sadowaja aufgeschreckten Bevölkerung, seit drei Tagen überaus wichtige Entdeckungen gemacht. Die Verordnungen der Polizei in Bezug auf Controle der Inwohner waren in der letzten Zeit, weil früher zu viel des Guten geschehen, nicht befolgt worden. Die erste Nachricht von der grandiosen Unterminirung der Sadowaja hatte jedoch jeden noch so indolenten Hausbesitzer aufgerüttelt und zu genauen Untersuchungen veranlaßt. Von fünf Orten kamen vorgelagert und gestern der Polizei Meldungen über Dynamitfunde zu. Zwei aus dem vornehmsten Quartier, dem Admiraltäts-Stadtheil, je eine aus Wassilj-Ditrow und der Wyborger Seite, Vorküsten am rechten Newa-Ufer, und eine aus Kronstadt. Nur an Einem Orte ist es der Polizei gelungen, ein paar der Beiheligen zu fassen. An den vier anderen Stellen waren die Vögel schon aus dem Neste. Heute ahmet Petersburg auf. Wenn nicht irgendwo auch der Hausbesitzer zu den Nihilisten gehört, dürften größere Dynamitlager nicht mehr bestehen. Nachträglich verlautet, daß heute bei einer Arretirung unweit des „Hotel Daymer“ ein Polikist angeschossen und ein Student von einem Gendarm durch einen Säbelhieb getödtet wurde.

Ein anderer Bericht lautet: Erst nach den Dynamitfunden läßt sich die Ausdehnung, welche die nihilistischen Verbindungen in den letzten Monaten gewonnen, mit einiger Sicherheit überblicken. Es ist festgestellt, daß innerhalb eines Zeitraumes von kaum sieben Wochen im Reichthum der Stadt an mindestens acht Stellen eine Gesamtmenge von mehr als 200 Pud (66 Centner) Dynamit erzeugt wurde. An der Herstellung desselben haben weit über hundert fünfzig Personen activen Antheil genommen. Die Gesamtzahl der seit dem November-Prozesse neu gewonnenen Mitglieder der Partei in Petersburg wird von der Polizei auf mehr als tausend geschätzt. Bemerkenswerth ist, daß die Mehrzahl dieser neuen Elemente einer weit besseren Gesellschafts-schichte angehört, als die bisher vor Gericht gezogenen Nihilisten der älteren Vereinigungen. Unter den jüngst Verhafteten sind sechs Juristen, zwei Technologen, ein Mediziner u. s. w., im Uebrigen aber zumest junge Edelleute, welche der besten Gesellschaft angehören. Es ist constatirt, daß Kozow-Delrow, nachdem er seine Käseude auf der Sadowaja geschlossen, sehr oft in den Salons des Fürsten Meshchersky, des Oberbürgermeisters Grafen Borinski,

meint, sie müßten jeden Augenblick über das Straßenparapet in den Abgrund stürzen — so gehts in gestrecktem Galopp vorüber, daß die hellen Funken unter den Hufen wegsprühn, die schweren Gicntetten rasseln und die tiefenden Scheiben der Coupesfenster klirrend erzittern vom Widerhall, der sich dröhnend an den feuchten Felsenwänden bricht. Aufwärts jagen die Roffe, abwärts rennt der Strom, der ihnen kopfüber in langen Sägen entgegengesprungen kommt, daß der weiße Gisch in dicken Flocken über die Ränder der Straßenbrüstung heraufschlägt und der eilige Sprühregen bis in die Fenster der vorüberrollenden Wagen hineinweht. Wie wenn er sie im ersten Anlauf niederrennen wollte, springt der wildgewordene Strom an den grauen Granitwänden empor, die ihm den Weg versperren. Die aber stehen unerschütterlich fest, als spotteten sie der sinnlosen Wuth des Rasenden. Ohnmächtig prallt er zurück, stürzt wieder vor, um abermals machtlos zurückgeworfen zu werden und gleich darauf von Neuem anzukommen. So müht er sich ab wie ein rasendes Raubthier, das schäumend an den Wänden seines Kerkers rüttelt und sie doch nicht zerbrechen kann. Da wühlt und wühlt er Tag und Nacht, Jahr aus, Jahr ein, daß man unwillkürlich still steht und fragt: „Warum?“ — „Woju?“ — „Was soll es mit dieser ewigen Qual, die ebenso zwend- und sinnlos ist, wie das unablässige Kommen und Gehen der brandenden Meereswellen und das Danaidenmühen manches Menschen, der sich mit hirnzerwählenden Gedanken nutzlos zermartert?“ Als wollte der Strom noch einen Strom gebären, so braußt und zischelt und dröhnt's da unten im engen Felsenbett. Die aber, die da dicht zusammengedrängt wie die Markthammel in den gelben Postkutschen sitzen, kümmern sich wenig um den prachtvollen Aufbruch in der Tiefe. Fröstelnd wickeln sie sich in die dicken Reisemäntel und blicken gelangweilt und apathisch vor sich hin. Von den lichten Bildern aber, die da droben hoch über ihren Häuptern auf sonnebeglänzten Bergterrassen zu sehen sind, haben sie ebensovwenig eine Ahnung, wie der Stadtpflichtler, wenn er in seinem Herrgott vergnügt zum Biere geht. Der läßt sich auch nichts davon träumen, daß um dieselbe Zeit, da ihm der Wind noch immer kalt um die Ohren bläst, die weißen Flocken durch die Gassen tanzen und die Menschen noch immer mit rothgefrorenen Nasen aneinander vorbeirennen, dort oben auf den Bergen der Alpen schon die ersten Blumen blühen und die Falter im Sonnenschein flattern.

Raffen wir jene ruhig ihre Straße ziehen und diesen ungestört in seiner fuselbunstigen Schenke sitzen — steigen wir hinauf zu jenen seligen Höhen, die einen so zauberischen Reiz üben auf die lichtleuchtende Seele! —

Wir schlagen den steilen Staffelpfad ein, der dicht hinter der Galerie von Stafvedro links abbiegt und in vielen Windungen nach dem sonnseitigen Mittelgebirge hinaufführt. Am Berghang, den er emporklimmt, weidet sich selbst überlassen eine Herde langschwänziger Hammel und magerer Ziegen, die hier aus Mangel an Stallfütterung oft schon im Hornung ins Freie getrieben werden. Die Gaiszen klettern behend an den mächtigen Felsblöcken hinauf, zwischen denen der Pfad sich emporwindet und naschen mit lässerner Zunge von den

jungen Knospen des braunen Buchengekräupps, das um die Felsblöcke wuchert; die Hammel aber stehen fröstelnd und mit eingezogenen Schwänzen da und blicken unbeschreiblich blöd und stupid vor sich hin. Manchmal hebt einer den Kopf, sieht den Vorüberstreichenden an mit jenem hilflosen Staunen, wie man es nicht selten auf den Gesichtern mancher Menschen sieht und frist weiter von dem spärlichen Gras, das schon hier und da zwischen den dünnen Blättern des Vorjahres aufspritzt ist. Unendlich melancholisch klingt das dumpfe Blöcken der dummen Thiere durch den streifenden Dunst des nebelgrauen Märzorgens, in welchem sie bald auftauchen, bald wieder verschwinden.

Drunten in ferner Tiefe braußt der Strom. Sein Rauschen ist schon matter geworden, aber noch immer deutlich zu hören. Droben in unsichtbarer Höhe läuten fort und fort die Glocken, als wollten sie auch dich zu hoher Festfeier laden. So wird Mabrano erreicht, ein uraltes verwinkeltes Bergnest, dessen halb verfallene Häuser dicht am Rande der hell abfallenden Bergwand liegen. In einer verraucherten Taverne, wo schmutzige Schweine und schmutzige Menschen friedsam und einträchtig bei einander wohnen, nimmst du deinen Morgenimbis ein, bestehend aus feinhartem Käse und saurem Rothen; dann gehts weiter.

Noch immer taubes Nebeldüster — Besensstienen und Eichenknorren am Wege — manchmal ein hohes Holzkreuz über bleichem Steingeröll gepenslich auftauchend und langsam wieder] zurücksinkend in die Leere des Nichts — dabei tiefe Ruhe ringsum. Die Wasser rauschen nicht mehr; die Glocken läuten nicht mehr; nur der Bergwind kommt manchmal leise seufzend daher und reißt breite Löcher in den brütenden Dunst, der dich umgibt.

Jetzt ist der Wald erreicht. Auch hier tiefe festerliche Festtagsstille. Langsam schreitest du zwischen den Säulen des hohen Saales dahin und bleibst von Zeit zu Zeit lauschend stehen, ob du etwa die Stimme eines Vogels vernähmest. Vergebens. Der wälsche Bergwald birgt keine gesederten Sänger, wie sie den deutschen Hochwald um die Zeit des Lenzerwagens schon beleben. Nichts ist zu hören als das seine Knistern der dünnen Zweige, die unter dem Tritt deiner Füße zerbrechen — sonst kein Laut. Nur dann und wann, wenn der Wind sich aufmacht, geht ein großes ruhiges Rauschen durch die Wipfel der Bäume hin, das langsam anschwilt, langsam wieder abschwilt und endlich in der Ferne erlischt. Es klingt wie Palestrinische Orgelstimmen und leiser Chorgefang, der langsam durch hohe Kirchenhallen hinzieht. Durstig trinkst du die seligen Klänge ein, die wie auf silbernen Morgenwolken dahinjagen und dabei willst dich wie Heimweh überkommen nach dem hohen herrlichen Wald in dem Lande drüben jenseits der Berge, wo du diese Töne zum erstenmal vernommen.

Noch stehst du und lauschest dem leisen Summen — da tönt ein Schuß durch die Stille, ein langnachrollendes Echo hinter sich herschleifend. Wie es verhallt ist, tritt ein verlobbert aussehender Bursch aus dem Busch, hinter dem er gelauert. Jetzt wird dir's klar, wenn du's noch nicht wissen solltest, warum der wälsche Wald so still ist wie ausgestorben. In der einen Hand das lange Mordgewehr, in

der andern einen kleinen Vogel, der noch im Todeskampf zappelt und mit den Flügeln schlägt, kommt er einher und dreht dem blutenden Thierchen mit gleichgiltiger Mlene den Kopf ab. Zäpneknirschend gehts du an dem langen Kimmel vorüber, der wandernde Singvögel weggeschleift, um sich mit dem leckeren Braten seine Festtagspolenta zu würzen; denn das kleine harmlose Thierchen, das er eben kaltblütig gemordet, war vielleicht die holde Frühlingsbohin, die dir einst drüben im fernen Vaterlande mit ihrem leisen wonnesam seligen Liede die erste Lenzeschönung in der Seele weckte und die frohe Botschaft brachte, daß das Alte vergangen und Alles neu worden sei. —

Inzwischen ist in der Atmosphäre eine Aenderung vorgegangen. Die trägen weißgrauen Nebelmassen, die bisher regungslos über dem Thale brüteten, fangen an sich zu bewegen. Sie wogen und wallen, heben sich hier, senken sich da, wälzen sich langsam über einander hinweg und wandern lautlos wie Ofsian'sche Schattengestalten an den Flanken der Berge entlang — eine lange unermessliche Projektion, die gar kein Ende nehmen will. Wenn sie von Zeit zu Zeit sich lüften und auf Augenblicke zerreißen, fallen phantastische Lichter hier fahlgelb, dort orangeroth, da broncebraun durch die wandernden Lücken der hin und her wankenden Dünstgebilde, die langsam sich öffnen, mit farbigen Rändern sich umsäumen, dann ebenso langsam sich wieder schließen und erlöschen. So magt einst auf der werdenden Erde ausgegesehen haben, da noch des Chaos alte Nacht über den Atomen des Ungeborenen brütete und Licht und Finsterniß mit einander um den Sieg rangen. — (Schluß folgt.)

[Zur Feier des Geburtstages des Kaisers.] Das Familienbinder zur Feier des Geburtstages des Kaisers fand am 22. v. Mts. zu einigen dreißig Couverts bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin statt. Die kaiserlichen Majestäten, begrüßt von den freudigen Zurufen der Volksmassen, begaben sich in einem zweipännigen Galawagen nach dem kronprinzlichen Palais. Das Diner wurde in einem neu eingerichteten, mit römischen Gobelins drapirten Saale veranstaltet. An demselben nahmen nur fünfzig Herrschaften theil. Nach dem Diner verabfolgte die Kronprinzessin und trat um 5 Uhr mittels Extrazuges die Reise nach Petersburg an. — Abends 9 Uhr empfingen Ihre Majestäten in den Gemächern der Kaiserin zum Theil die Mitglieder der königlichen Familie und die säkularen Gäste mit ihrem unmittelbaren Dienst, die landfälligen Fürsten und die Chef der ehemals reichstädtischen gräflichen Familien. Es sollte keine Soiree sein, da jede Musik ausgeschlossen war; es war lediglich ein Empfang mit Cercle, dem sich ein Souper angeschlossen. Der weiße Balconsaal und das daranstoßende Malachitimmer waren in der Weise eingerichtet, wie bei den Donnerstags-Soireen der Kaiserin, mit runden Tischen und bergoldeten Stühlen umher. Um den Rand der großen Marmorsäle im Mittelstufen lag ein Kranz von prächtigen Bouquets, Blumen leuchteten und dufteten auf den Tischen an den Brüstungen der Fenster. Unter den Geladenen aus der Kategorie der landfälligen Fürsten und Fürstinnen befanden sich Fürst und Fürstin von Bismard. Nur die Fürstin war erschienen; der Fürst hatte sich entschuldigen lassen. Außer den Fürstlichkeiten waren unter Anderem anwesend: der Oberstämmerer Graf von Hedern, der Minister des königlichen Hauses Staatsminister Graf von Schleinitz mit Gemahlin, General-Feldmarschall Graf von Roltte, General von Boyen und Gemahlin, Ober-Schloßhauptmann Graf von Perponcher, Gräfin Wanda Perponcher, General und Generalin v. Albecht und Graf Fürstenthein. Um 10½ Uhr entließen Ihre Majestäten die aus 140 Personen bestehende Gesellschaft.



des Domänen-Ministers Fürsten Pleven, des Generals Chanzy und anderer Notabilitäten, ja sogar (als hoffähiger Edelmann) bei Hofe erschienen. Ein anderer Führer der Partei, Swanow, hat im Auslande längere Zeit in vertrauter Weise mit dem Reichskanzler Fürsten Gortschakoff verkehrt, bis dieser von Paris aus gewarnt wurde.

Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Nach dem russischen Hausgesetz ist bisher stets der nächste Verwandte des Kaisers für den eventuell unmündigen Sohn bei einem Hinscheiden des Kaisers „Regent“. Wie ich aus bester Quelle höre, wurde noch am Tage der Huldigung vom Kaiser Alexander III. für den Fall seines Ablebens ein Regentenschaftsrath, bestehend aus dem nächst ältesten Bruder des Kaisers, dem Großfürsten Wladimir, seinem „jüngsten“ Onkel, dem Großfürsten Michael und der Kaiserin bestimmt. Ein Präsidium ist keinem der drei Mitglieder dieses Regentenschaftsraths eingeräumt. Bei dem Ausschneiden eines der Mitglieder durch Tod soll dasselbe nicht durch ein anderes Mitglied des Kaiserhauses ersetzt werden. Sehr bemerkenswerth erscheint die Uebergebung der Großfürsten Constantin und Nicolaus. Bei dem fürchtbaren Schrecken und der Verwirrung unmittelbar nach dem Attentat soll nicht sofort das Testament des ermordeten Kaisers gefunden sein, sondern erst am zweiten Tag. Dasselbe datirt, wie ich höre, viele Jahre zurück und hat demgemäß eine große Menge Nachtragcodicillen, welche bis in die kleinsten Details über Alles verfügen.

Aus Petersburg, 23. März, wird dem oben citirten Blatte noch weiter gemeldet: Die Nachricht von einer heftigen Erkrankung des Grafen von Bismarck, welche wahrscheinlich auch schon nach Berlin gelangt ist, ist darauf zurückzuführen, daß der Graf in Folge der unangenehmsten Arbeitseinstellung in der vorigen Woche einige Tage an Blutspucken gelitten hat. Es ist dies ein altes Uebel, welches ihn auch in früheren Jahren schon öfters heimgesucht hat.

Wie verlautet, fahren dem deutschen Kronprinzen und dem Erzherzog Ludwig von Oesterreich heute Nacht der hiesige deutsche und österreichische Botschafter bis Satschana entgegen. Das Eintreffen der hohen Gäste hier selbst wird morgen Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr erwartet.

Der Kronprinz von Dänemark ist am 22. in Petersburg eingetroffen und wurde von seiner Schwester, der jetzigen Kaiserin, am Bahnhof begrüßt.

In der Abend Sitzung der Petersburger Stadtverordneten am 23. d. verlas das Stadthaupt einen Brief des Ministers des Innern, worin er für die thätige Beistand der Stadtdeputirten bei der Erhaltung der Ordnung des kaiserlichen Leichenzuges dankte. Die Versammlung erklärte sich immer bereit, wenn die Regierung ihrer Hilfe bedürfte. Der Kaiser dankte der Stadt für ihre Ergebenheits-Adresse. Die Versammlung beschloß, vor dem Kirchenbau auf dem Alentatsplatz eine Kapelle zu erbauen und dem Kaiser im Alexander-Garten ein Denkmal zu errichten. — Ein Circular des Stadthauptmanns Baranow erlaubt den Polizeibeamten, ihre Amtsbefugnisse in außerordentlichen Fällen zu überschreiten und alle Formalitäten wegzulassen.

Warschau, 21. März. [Das Project der Ueberreichung von Loyaltäts- und Huldigungsadressen] an den neuen Kaiser durch Deputationen der verschiedenen polnischen Stände wird jetzt noch nicht zur Ausführung gebracht, sondern dies soll erst später und zwar bei Gelegenheit der in Moskau stattfindenden Krönungsfeste geschehen. Zur feierlichen Beisetzung der kaiserlichen Leiche haben sich nur diejenigen Polen nach Petersburg begeben, welche irgend ein Hofamt bekleiden, sei es als Kammerherr, Stallmeister, Leibpaze u. s. w. Solcher Hofbeamte giebt es eine große Zahl unter dem polnischen Adel und die Dauer der öffentlichen Trauer ist nunmehr für die hiesigen Theater, Concerte, Ballfeste u. s. w. auf sechs Wochen bestimmt, so daß während dieser ganzen Zeit keine Theateraufführungen, Concerte, Bälle und andere öffentliche Vergnügungen stattfinden dürfen. Selbst die öffentlichen Vorträge, die in unserer Stadt ein sehr beliebtes Bildungsmittel sind, sind auf zehn Tage suspendirt. Die Zeitungen haben drei Monate hindurch mit schwarzem Rande zu erscheinen. Auch die Telegramme und Extrablätter werden während dieser Zeit auf schwarzgerändertem Papier ausgetragen. Es ist wohl eine überflüssige Bemerkung, wenn ich schließlich hinzufüge, daß hier und überhaupt im ganzen Königreich Polen andauernd die tiefste Ruhe herrscht. (Mf.-Btg.)

### Balkan-Halbinsel.

Belgrad, 22. März. [Stupschina.] Die gefröhen Abend Sitzung der Stupschina ist außerordentlich lärmend verlaufen. Der Professor der Literatur Nikolajew, ein von der Regierung ernanntes Stupschina-Mitglied, hielt eine heftige Rede gegen Oesterreich-Ungarn, worin er den Fürsten und die Regierung beleidigte. Alle diejenigen, sagte er, welche die mit Boutour abgeschlossene Eisenbahn-Convention unterzeichnet haben und dieselbe annehmen, begehen einen Verrath, nicht nur an den Serben, sondern an allen Völkern des Balkans. Zum Schluß warf er dem Fürsten und der Regierung vor, daß sie keine nationale Politik verfolgen. Nach diesen Worten entstand ein unbeschreiblicher Lärm. Die Abgeordneten sprangen von den Sitzen auf, brüllten, scharrten mit Stühlen, bedrohten Nikolajew und einander mit den Fäusten. Der Lärm dauerte eine Viertelstunde. Durch den Spectakel entstand auch auf der Straße Verwirrung. Oppositionelle Geher verbreiteten, daß ein Abgeordneter durch Polizisten aus der Stupschina hinausgeworfen worden sei, worauf das Volk zusammenlief und einzelne Studenten in den Hof eindringen wollten. Inzwischen erschienen die Polizei und säuberte die Straßen. Jene Straßen, welche zur Stupschina führen, blieben bis zum Schluß der Sitzung durch Polizisten besetzt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung widerlegte Minister Mitjovic in einer wirkungsvollen Rede die in den Anklagen Nikolajew's. Sodann wurde die Cloture ohne weitere Unordnung angenommen. Vlos Tucjakovic, ein Anhänger Nikit's, der drei Mal Präsident der Stupschina gewesen, trat aus. In Folge der Vorgänge stieg die Aufregung aufs Höchste. Die Abstimmung hätte schon gestern stattfinden können, allein die Regierung verzögerte dieselbe aus Gründen der Sicherheit bis heute. Der Club der Radicals beschloß gestern nach stürmischer Debatte, nicht auszutreten, dadurch blieb die Stupschina beschlußfähig, und konnte heute die Abstimmung erfolgen, in welcher der Antrag der Regierung mit 40 Stimmen Majorität angenommen wurde.

### Provinzial-Beitrag.

Breslau, 24. März.

Die Versammlung des Centrumsvereins wird am nächsten Mittwoch stattfinden. Zu derselben wird der „Schles. Volksztg.“ zufolge außer dem Abgeordneten Schorlemmer-Ast auch Dr. Rajunke erwartet.

Die Pferdebahn hat sich in allen großen Städten rasch eingebürgert und gilt mit Recht als ein kaum noch entbehrliches Communicationsmittel. Aber es läßt sich nicht verkennen, daß das jetzige System der Schienenanlage auch erhebliche Nachteile mit sich bringt.

Die eisernen Furchen, welche durch die Straßen gezogen sind, bilden die Verwundung der Räder aller anderen Fuhrwerke. Man hat sich nun gefragt, ob es denn keine Mittel gebe, die Anwendung der Furchen zu vermeiden, und man experimentirt gegenwärtig in Braunschweig mit einem neuen Tramway-System von Edge aus Birmingham, welches gestattet, den Wulst an den Rädern und die Furchen der Schienen zu vermeiden. Das Fahrzeug wird durch zwei Paar auf die Achsen aufgestellte Räder getragen. Die Räder der einen Seite haben glatte Felgen, die der entgegengesetzten Seite tragen auf ihrem Umkreis kleine Pföcke, welche mittelst Schraubenmutter in der Felge festgehalten werden. Das Rad hat 72 Centimeter Durchmesser und trägt 18 solche Pföcke, die 126 Millimeter von einander abstehen. Jeder Pflock ist 31 Millimeter dick. Die Schiene ist ganz flach und mit kleinen Löchern in gleichem Abstände durchbohrt, in welche die Zähne der Räder nacheinander eingreifen. Sie ist im Innern hohl und dient überdies dazu, dem Regenwasser Abfluß zu gewähren. Sind die Pföcke abgenutzt, so kann man sie ohne die geringste Schwierigkeit durch neue ersetzen. Die Fahrzeuge haben bei diesem System bessere Abfäher, wenn der Kranz ein wenig stark ist, und man braucht nicht unablässig den Weg entlang zu laufen, um das Geleise rein zu halten. Der Versuch scheint sehr befriedigende Resultate zu bieten. Die dortige Tramway ohne Geleise hat bisher mehr als 200,000 Passagiere auf einer Strecke von 6 Kilometern befördert, ohne daß jemals die geringste Schädigung des Materials eingetreten wäre. Das System von Edge wird neuerdings auch in England auf der Linie von Birmingham nach Aston zur Anwendung gebracht. Es würde sich vielleicht lohnen, auch bei uns einen Versuch mit dieser neuen Erfindung zu machen.

II. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit denen die heut unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Vanquier Beyer'sdorff eröffnet worden, sind folgende hervorzuheben:

Der Vorstand des Breslauer Grundbesitzer-Vereins hat den Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung ersucht, die Petition, den Wasserjens betreffend, der Staatscommission zur Beratung und Erwägung vorzulegen. Der Vorsitzende theilt mit, daß die Staatscommission die Petition durch den Bescheid des Magistrats für erledigt erklärt.

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß auf Antrag der Feuer-Assecuranz-Deputation für das Jahr 1880 zu entrichtende Feuer-Assecuranzbeitrag auf 60 Pf. pro 1000 M. festgesetzt worden ist.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Verhandlung: Wasserverbrauch. Die Hospital- und Waisenhaus-Commission beantragt,

den Magistrat zu ersuchen, Nachforschungen darüber anstellen zu lassen, welche Quantitäten Wasser zur Spülung der Closets in den einzelnen Hospitälern pro Tag und Kopf zur Verwendung kommen.

Stadtrath Schierer empfiehlt unter eingehender Begründung, den Commissionsantrag abzulehnen. Die Annahme desselben würde in Folge der daraus erwachsenden Mehrarbeit die Anstellung neuer Beamten notwendig machen. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Commission, für welchen Stadtv. Hauske referirt, angenommen.

Demnächst folgt die Verlesung folgende Stats fest: Stat des Hospitals zu St. Trinitas. Die Einnahme und Ausgabe balancirt mit 47,375 M.

Stat des Hospitals zu St. Bernhardin. Die Einnahme und Ausgabe balancirt mit 26,325 M.

Stat der Vaurath Knorr'schen Stiftung. Die Einnahme und Ausgabe balancirt mit 5070 M.

Stat der dem Hospital zu St. Bernhardin gehörigen Güter Ober- und Nieder-Luzine. Der Stat weist eine Einnahme, sowie eine ebensolche Ausgabe von 6790 M. nach.

Stat der Vaurath Knorr'schen Orgelbau-Stiftung. Die Einnahme und Ausgabe balancirt mit 2460 M.

Stat des Hospitals zum Heiligen Geist. Die Einnahme und Ausgabe balancirt mit 19,745 M.

Stat des Hospitals zu 11,000 Jungfrauen. Die Einnahme und Ausgabe beträgt 12,890 M.

Stat des Hospitals zu St. Hieronymus. Die Einnahme und Ausgabe balancirt in Höhe von 18,930 Mark.

Stat des kath. Bürgerhospitals zu St. Anna. Die Einnahme und Ausgabe balancirt in Höhe von 31,690 Mark.

Stat der Bürger-Versorgungsanstalt. Die Einnahme und Ausgabe beträgt 27,335 Mark.

Stat des Claassen'schen Siechenhauses. Die Einnahme und Ausgabe balancirt in Höhe von 22,650 Mark.

Stat des Hospitals für alte hilflose Diensthöten. Der Stat weist in Einnahme und Ausgabe 26,215 Mark nach.

Stat des Kinderhospitals zum heiligen Grabe. Die Einnahme und Ausgabe balancirt in Höhe von 25,040 Mark, betr. das kirchliche Mehl-Legat weist die Einnahme noch die Summe von 313 M. 50 Pf. nach.

Stat des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte. Der Stat weist in Einnahme und Ausgabe 24,865 Mark nach.

Stat des Knabenhospitals in der Reustadt. Die Einnahmen betragen 20,440 M., eine gleiche Höhe die Ausgaben.

Stat der Schullehrer Finger'schen Stiftung. Der Stat weist in Einnahme und Ausgabe 1648 M. 25 Pf. nach.

Stat der städtischen Promenaden, Parks, Alleen etc. Die Einnahmen und Ausgaben balanciren in Höhe von 78,500 M.

Im Anschluß an diesen Act richtet Stadtv. Sturm die Anträge an den Magistrat, ob das Project, betreffend den Neubau eines Restaurations-Gebäudes im Scheiniger Park, aufgehoben sei. Er beantragt, den Magistrat zu ersuchen, der Versammlung sobald als möglich ein solches Project vorzulegen.

Stadtv. Dr. Eisner bemerkt, daß die Mitglieder der Promenaden-Deputation nach den bisher gemachten Erfahrungen keine Veranlassung haben sich für die nochmalige Vorlage eines Neubauprojects zu erwärmen.

Stadtv. Friedländer empfiehlt den Antrag Sturm der Commission zu überweisen. — Stadtv. Seidel wünscht, daß der Antrag Sturm sofort zur Abstimmung gebracht werde, um „begeben zu werden.“ — Stadtv. Storch bittet, den Antrag Sturm ohne Ueberweisung an die Commission bald zur Abstimmung zu bringen. — Stadtv. Grapow stellt den Sachverhalt richtig und glaubt, daß der Antrag Sturm thatsächlich ein novum enthalte, da er die Vorlage eines bestimmten Projects und nicht das Programm für die Ausführung eines solchen fordere.

Baurath Mende befragt diese Ausführungen des Stadtv. Grapow. Der Vorsitzende recapitulirt die in der Sache bereits stattgefundenen Verhandlungen. — Stadtv. Seidel bittet, den Antrag Sturm abzulehnen. — Nach längerer fortgesetzter Discussion, an welcher sich die Stadtverordneten Molinari, Pannek, Heymann, Eichhorn betheiligen, beschließt die Versammlung, den Antrag Sturm (Vorlage eines neuen Projects für den Bau eines Restaurationsgebäudes im Scheiniger Park) resp. die Ueberweisung dieses Antrages an die Commission abzulehnen.

Stat für die städtische Feuer-Societät. Die Einnahmen und Ausgaben balanciren in Höhe von 603,900 M.

Stat der städtischen Sparkasse. Der Hauptabschluß des Stats balancirt in Einnahme und Ausgabe mit einer Summe von 10,355,310 M.

Stat des Schießwerfers. Der Stat weist in Einnahme und Ausgabe eine gleiche Summe von 11,190 M. nach.

Stat des Schießwesens. Einnahme und Ausgabe balancirt mit 1950 M. Die Commission beantragt mit Rücksicht auf den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 10. Februar 1881 den Stat der Staatscommission zu überweisen. — Stadtv. Simon beantragt die früher gestrichenen 538 und 144 M. für das Schießwesen unter Einnahme in den Stat einzustellen. — Stadtv. Storch bittet bei dem früher gefassten Beschluß stehen zu bleiben und die gestrichene Summe nicht wieder zu bewilligen. Eine Verpflichtung zur Zahlung für die Stadt bestehe nicht. — Stadtrath Weissler beleuchtet die Stellung der Commune zu dem Bürgerhüter Corps, welches der Stadt gegenüber keinerlei Rechte erlangt habe. Ulfenben, nach denen die Stadt die Verpflichtung habe, dem Bürgerhüter Corps die 538 und 144 Mark zu zahlen, bestehen nicht, eben so wenig sei ein solches Recht durch Verjährung erworben. Eine Forderung an die Stadt könne rechtlich nicht gestellt werden. Krogh sei diese Stellung nicht zu rechtfertigen, da dieselben in der auf Grund eines gemeinschaftlichen Beschlusses der städtischen Behörden zu Stande gekommenen Schießordnung ausdrücklich erwähnt und festgesetzt seien. Auch im Interesse der Bürgerschaft liege es, diese Summe

fortzubewilligen. Er bittet, die Beträge weiter zu genehmigen. — Stadtv. Torrigge spricht für die Wiedereinstellung der gestrichenen Beträge.

Stadtv. Milch spricht unter eingehender Motivirung für die Streichung der Summe resp. für Aufrechthaltung des diesbezüglich bereits gefassten Beschlusses.

Oberbürgermeister Friedensburg erklärt, daß der Magistrat sich dem Antrag Simon anschließe, denselben befürwortet und die Annahme desselben empfehle. Die Absehung könne nach Lage der Sache nur durch gemeinsamen Beschluß beider städtischen Behörden erfolgen.

Abgegeben von dieser rechtlichen Auffassung liege es in der Pflicht der Mitglieder, diese moralische Verpflichtung auch ferner zu übernehmen, und die allerhöchliche, den Bürgern nächste Einrichtung zu erhalten. (Beifall.)

Ein zur Annahme gelangter Schlußantrag setzt der ferneren Discussion ein Ziel.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung, bei der Festsetzung des Stats für das Schießwesen unter Ablehnung des Commissionsantrages die gestrichenen 538 und 144 M. als Einnahme in den Stat einzustellen.

Stat der Fonds für Zwecke des Marktverkehrs und für die Befestigung grundfester Wäuden in Breslau.

Die Einnahme und Ausgabe balancirt in Höhe von 115,865 M.

Betreffend die Beschwerde des Hausbesizers Oscar Speier wegen unrichtiger Liquidation für den Wasserverbrauch in seinem Grundstücke Am Neumarkt Nr. 1 beschließt die Versammlung, dieselbe durch die Antwort des Magistrats für erledigt zu erklären.

Mit dem Antrage des Magistrats, betreffend die Anstellung des Bankbuchhalters Kleiner als Rentant der städt. Bank und des Sparcassen-Rendanten Rörger als Kassirer der städt. Bank erklärt die Versammlung sich einverstanden.

Wahlen. Gewählt wird zum Mitgliede der Legat-Commission der Armen-Director Kölling; Particulier Karl George, Eberstraße 3, zum Vorsteher des Bezirks Nr. 49; Kaufmann Weis, Klosterstraße 33, zum Vorsteher-Stellvertreter des Bezirks Nr. 84; Brauereibesitzer Sindermann und Seifenfabrikmeister Rosenbaum werden zu Vorstehern des Hospitals zu 11,000 Jungfrauen wiedergewählt. Ferner wird gewählt: Apotheker und Kaufmann Winkler, Kaiser-Wilhelmstraße 31, zum Vorstands-Mitgliede resp. zum Curator des Wenzel-Gantel'schen Krankenhauses; Wollwaaren-Fabrikant C. Bornert, Messergasse 20, zum Vorstandsmitgliede der katholischen Elementar-Schule Nr. XXIII; Fabrikdirector Co. Herrmann, Lorenzstraße 3b und Billardfabrikant A. Wähner, Berlinerstraße 31, zu Vorstehern der neu zu eröffnenden evangelischen Elementar-Knabenschule Nr. 36; Apotheker Schmiedel, Bismarckstraße 2 und Kaufmann Hugo Brust, Bismarckstraße 14, zu Vorstehern der neu zu eröffnenden evang. Elementar-Knabenschule Nr. 47; Brauereibesitzer Jansch zum Waisenrath für den Rosenbezirk I. Nr. 41; Kaufmann Schneider zum Waisenrath für den Claffen-Jungfrauenbezirk Nr. 43; Kaufmann H. Winkler, Schillerstr. 2, zum Waisenrath für den Neudorfbezirk I. Abth. Nr. 60; außerdem werden noch 80 Mitglieder zur Klassensteuer-Reclamations-Commission, sowie 12 Ersatzmänner gewählt.

Zum Mitgliede der Armen-direction wird der Bezirksvorsteher Kaufmann Julius Mindner, zum Mitgliede der Legatcommission der Armen-direction der Armen-director Nimbs gewählt.

Elementar-Schulhausbau. Magistrat überreicht der Versammlung den nach den Beschlüssen der Versammlung umgearbeiteten Kostenschlag zum Bau eines Elementar-Schulhauses auf dem Grundstücke an der Ecke der Neuen Antonien- und Neuen Oberstraße mit dem Gesuchen, die erforderliche Kostensumme in Höhe von 163,700 M. aus den Ueberschüssen der Sparkasse zu bewilligen.

Die Baucommission empfiehlt, die Baukosten unter einigen Modificationen zu genehmigen.

Die Versammlung beschloß demgemäß.

Die Versammlung wird ersucht, sich damit einverstanden zu erklären, daß die dem Fleischermeister Läger für die Zeit vom 1. Mai 1880 bis ult. April 1881 übertragene Lieferung von Kernrindernierentalg zum Schmieren der Maschinen des neuen städtischen Wasserwerks für den Preis von 49 M. pro 50 Klg. demselben auch fernergin auf unbestimmte Zeit und ohne Festsetzung eines bestimmten Lieferungsquantums unter denselben Bedingungen übertragen werde.

Die Bau-Commission empfiehlt:

- 1) den Magistratsantrag abzulehnen;
- 2) den Magistrat zu ersuchen, die Lieferung in Submission zu vergeben.

Nachdem Oberbürgermeister Friedensburg den Antrag des Magistrats motivirt und Stadtv. Wilsch als Referent der Commission letzteren empfohlen, macht Stadtv. Gräbner darauf aufmerksam, daß Fleischermeister Läger inzwischen sein Geschäft aufgegeben habe. — Die Versammlung erhebt den Commissionsantrag zum Beschluß.

Zuschlagserteilung. Diefelbe erfolgt für die Erdarbeiten bei den neuen städtischen Wasserwerken für das Jahr 1881/82 an den Bauunternehmer Koller, für die Ausführung der Steinlegearbeiten etc. zur Unterhaltung des Straßenpflasters im Staatsjahre 1881/82 im Westbezirk an den Steinlegemeister G. Wellenbaum, im Ostbezirk an den Steinlegemeister A. Wellenbaum, für die Lieferung der Badwaaren und des Fleisches für das Wenzel-Handel'sche Krankenhaus an den Bademeister Grundke und den Fleischermeister P. Stache, für die Lieferung der Badwaaren und des Fleisches für das Krankenhaus für Allerheiligen an den Bademeister Klemm und den Fleischermeister Knobloch.

Terrain-Ankauf. Mit einem vom Magistrat beantragten Ankauf von Terrain von dem Grundstück Mehlgasse Nr. 11 zur Verbreiterung der Straße erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Schluß der Sitzung nach 6 1/2 Uhr.

Am Montag, den 28. März, findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt.

de. [Verkehrserleichterungen.] Vom 1. April d. J. ab kommen directe Personenbillets zwischen den Stationen Camenz und Diefenb.-Glag und den Stationen Hirschberg und Görlitz andererseits via Riesa-Glag zur Ausgabe, auch wird seitens der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn statgegeben, daß die für die Route via Arnsdorf-Sagan geltenden Retourbillets, welche zwischen den Stationen Breslau und Riegnitz einerseits und Srag andererseits zur Ausgabe kommen, zur Rückfahrt auch via Rohlfurt, und die für die Route via Rohlfurt geltenden Billets genannter Relationen zur Rückfahrt via Arnsdorf-Sagan benutzt werden können. — Eine Transportbegünstigung wird gewährt für diejenigen Tiere, land- und forstwirtschaftlichen Produkte, Maschinen, Geräthe und sonstigen Gegenstände, welche auf der vom 16. bis 24. und event. bis 31. Juli d. J. in Hannover stattfindenden allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung ausgestellt werden und untertaucht bleiben, und zwar seitens der Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen in der Art, daß für den Hintransport die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport auf derselben Route an den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch eine Bescheinigung des Ausstellung-Comites bzw. des Vorstandes nachgewiesen wird, daß die Gegenstände oder Tiere ausgestellt gewesen und untertaucht geblieben sind, und wenn der Rücktransport innerhalb 3 Wochen nach Schluß der Ausstellung stattfindet.

\* [St. Corpus Christi-Kirche.] Freitag, den 25. März: Katholischer Gottesdienst, nachmittags 6 Uhr Fastenpredigt: Pfarrer Hertel.

— r. [Öffentliche Prüfung.] Zu der am 29. März, Punkt 9 Uhr Vormittags, im Schullocale, Neuen-Oble 27b, abzuhaltenden öffentlichen Prüfung in der Privat-Knabenschule zur Vorbereitung für Gymnasien und Real Schulen (Ziel: Quarta) ladet der Vorsteher der Anstalt, Herr Carl Winderlich, mittelst Programm ein. Während der Prüfung liegen Zeichnungen und Schreibblätter zur Ansicht aus.

— r. [Öffentliche Prüfung.] Zu der Freitag, den 25. März, im Saale der Loge Forum, Zimmerstraße 15, stattfindenden öffentlichen Prüfung der Schülerinnen ihrer höheren Töchter-Schule ladet die Vorsteherin Bertha Münster, geb. Kohr, mittelst Programm ein. Zeichnungen, Probefchriften und Handarbeiten liegen während der Prüfung zur Ansicht aus.

— d. [Das Schubert'sche Gesangs-Institut] veranstaltete am Mittwoch im Musiksaale der königl. Universität seine diesjährige Soiree, der ein zahlreiches Publikum beimohnte. Die zu Gehör gebrachten Vorträge bestanden aus dreistimmigen Frauenchören und Solovorträgen. Die bekannten Vorträge der Schubert'schen Schule, insbesondere die Tonbildung und deutliche Aussprache zeigten sich in jeder Leistung. Neben Chören von Hoff, Süder und Hiller, die sowohl ihres musikalischen Gehalts als auch der musterhaften Ausführung wegen lebhaften Beifall fanden, erfreuten die Zuhörer besonders Arien aus der „Zauberflöte“ und „Freischütz“, sowie Lieder von Spohr, Mendel, Kirchner, Vossen u. A. Die Begleitung wurde durch die Herren Schubert und Pangritz auf einem Verändlichen Flügel, der wegen seines vollen und weichen Tones hierzu sehr geeignet erschien, exact ausgeführt.

— r. [Das Breslauer Sanftmuths-Institut] (Neue Gasse) be-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.



(Fortsetzung.)

schloß gestern das Wintersemester 1880/81 durch einen großen gefelligen Abend, welcher die Mitglieder im Vereinslokal so zahlreich versammelte, daß viele auf einen Sitzplatz verzichten mußten. Der äußerst gemütlich verlaufene Abend wurde nach einer Ansprache des Vorsitzenden durch eine Ouvertüre und einen humoristischen Prolog eröffnet, der die Anwesenden von vornherein in die heiterste Stimmung versetzte. Dasselbe steigerte sich mit dem rauchenden Beifall nach jeder Arie des Programms, welches von tüchtigen Dilettanten ausgeführt wurde. Allgemeinen Beifall ernteten Verfasser und Darsteller einer Parodie der Oper „Carmen“.

— [Stiftungsfest.] Der kaufmännische Dilettanten-Verein feierte am Sonntag im großen Saale des Hôtel de Ville sein zwölftes Stiftungsfest mit Soirée und Ball. Das für die Soirée festgelegte Programm verdient ein ganz ausgezeichnetes genannt zu werden. Eröffnet wurde dasselbe durch einen von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Alfred Janssen, verfassten und gesprochenen Prolog, welchem „Schäfers Sonntagsgesang“ von Kreuzer für Männerchor folgte, es wurden außerdem noch von demselben Chor die Lieder „Majestät“ von Mendelssohn und „Auf den Bergen ist es schön“ von Herrn Egon Meyer, dem so bewährten Dirigenten des Vereins, zu Gehör gebracht. Frau Lehrer S., welche wir schon mehrfach in dem Verein zu hören Gelegenheit hatten, sang an diesem Abend mit bekannter Anmuth und prächtigem Sopran die Arie und Recitativ aus „Figaros Hochzeit“ von Mozart, sowie zwei Lieder: „Waldbesprechung“ von Rob. Schumann und „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“ von G. Lafen. Die von dem Streichquartett executirten Nummern wurden mit dankbarer Anerkennung applaudirt, ebenso das Cello-Solo von Schubert „Bergweinnacht“, wie die Polonaise für Clavier zu vier Händen von Moszkowski. Eine ganz besonders glänzige Aufnahme fand die von Herrn A. Janssen arrangirte Humoreske „Ein Ständchen mit Hindernissen“, welche auf die Lachmuskeln des Auditoriums einen außerordentlichen Einfluß ausübte. Herr Janssen wurde durch stürmischen Beifall und wiederholten Hervorruf für diese ergiebige Scene belohnt. Nach der Soirée folgte der Ball, welcher die Betheiligten bis in die Morgenstunden beisammenhielt.

a [Der Fortschritt-Verein] hält Montag, den 28. März, Abends 8 Uhr, im Saale von Mieder (Königsstraße) seine nächste Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen außer verschiedenen Mittheilungen Referate über Tagesfragen. Ausführlich soll der Vorkursus Hamburgs besprochen werden. Parteigenossen und Mitglieder befreundeter Parteien haben Zutritt.

— [Die „Breslauer Montags-Zeitung“] die seit einem Monat in unserer Stadt erscheint, hat es sich zur Aufgabe gestellt, am dem Tage, an welchem die Leser unserer Tagesblätter die Morgenausgabe entbehren, die neuesten Nachrichten gegen einen niedrigen Abonnementpreis darzubieten, und ist dieselbe bisher ihrer Aufgabe durchaus gerecht geworden. Die „Montags-Zeitung“ fällt durch Pünktlichkeit und Reichhaltigkeit ihren Platz unter den hier erscheinenden Zeitungen aus. Die Tendenz derselben ist eine freisinnige. Wir empfehlen das junge Unternehmen unseren Lesern auf's freundlichste.

— d. [Dem Verein gegen Verarmung und Bettel] sind neuerdings vom hiesigen Vorstehereine aus den Ueberflüssen des letzten Geschäftsjahres und vom Bezirksverein für die Schweidnitzer Vorstadt als Ertrag einer Soirée ansehnliche Beiträge zugegangen. Es wäre dringend zu wünschen, daß auch andere Institute und Corporationen Breslaus diesem Beispiele folgen und die Wirksamkeit dieses, besonders durch die letzten Wintermonate überaus in Anspruch genommenen Wohlthätigkeits-Vereins anerkennen und unterstützen möchten.

+ [Verbindung der Straßenbahn mit dem Ausstellungspalast.] Mit Rücksicht auf den zu erwartenden gesteigerten Personenverkehr während der Dauer der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hat die Direction der Straßenbahn gestern mit der Legung von zwei neuen Eisenbahngleisen begonnen, um sowohl die Ringbahn als auch die Strecke Kleinburg-Rechte-Ober-Ufer-Bahnhof auf directem Wege mit dem Ausstellungspalast zu verbinden. Die Verlängerung der Ringbahn wird sich von der jetzigen Endstation am Eingange der Rosenhainstraße aus bis nach dem Ausstellungspalast erstrecken, während die Linie Kleinburg-Obervorstadt von der Trebnitzerstraße aus die Vincenzstraße entlang nach dem Ausstellungspalast führen wird. Vom 15. Mai ab, dem Eröffnungstage der Ausstellung, werden, wie bereits früher mitgetheilt, die Wagen der Straßenbahn alle fünf Minuten abgelassen.

— [Feuer.] Auf dem Rechte-Ober-Ufer-Eisenbahnhofs gerieth heute Morgen in der 4. Stunde, wahrscheinlich durch den zu stark angeheizten eisernen Ofen, eine in Bindwerk mit Bretterverkleidung gebaute Wartebrücke in Brand und brannte auch fast vollständig nieder, ehe noch die Feuerwehr zur Stelle war, welche in kürzester Zeit das Feuer beseitigte.

B. [Scheitern einer Martärsche.] Als gestern Nachmittag 5 Uhr eine dem Kaufmann Möhl aus Groß-Döbern gehörige, in drei Stammlängen zusammengeheftete Martärsche unter der Unversitätsbrücke hindurch den Schleusenweg zu gewinnen suchte, riß das den Flößen vom Lande aus zugeworfene Tau. Die Martärsche gerieth dadurch in die Strömung und wurde mit großer Schnelligkeit dem Ausgange der Herrenstraße liegenden Wehre zugerieben. Unter starkem Anprall legte sich die Martärsche quer vor das Wehr und die Mühlenräder. Die auf ihr befindlichen drei Flößer waren dadurch der augenscheinlichen Lebensgefahr entrückt. Ihre Anstrengungen gingen nun dahin, mit Hilfe einer Anzahl Genossen die Balkenlagen wieder stromaufwärts zu ziehen. Dies gelang nur mit einem Theile der Martärsche. Die beiden andern Lagen mußten auf Anordnung der Beamten der Strombauverwaltung der Gewalt des Stromes preisgegeben werden, um den äußerst starken Druck, welchen die Stämme gegen die Wehrbrücke ausübten, zu beseitigen. Aus ihren Verbindungen gerissen trieben die Stämme über das Wehr und schwammen, ohne an den im Unterwasser vor Anker liegenden Schiffen Schaden anzurichten, im Sirome weiter.

— [Fischer Einbruch.] Mittels gewaltsamen Einbruchs wurden aus einer Bodenstube in dem Hause Kaiser Wilhelmstraße 35 verchiedene Gegenstände, Leinen, Leibwäsche, Taschentücher, weiße baumwollene Strümpfe, wollene Socken, eine große geriebte Gienhaut und 4 Gebett Betten gestohlen. Demjenigen, welcher Angaben machen kann, die die Wiedererlangung dieser Sachen ermöglichen, ist eine Belohnung von 100 M. zugesichert.

+ [Selbstmorde.] Am gestrigen Tage machte in einem Anfälle von Schwermuth der Feldwebel B. von der 6. Batterie des schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 in der Kaserne seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Ein 19 Jahre alter Wägherleibling machte gestern in der Bodenkommer eines Grundstückes auf dem Burgfelde seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Leichnam des Selbstmörders wurde alsbald nach dem Hospitalkirchhofe geschafft. — Vorgeräth, Abends 10 Uhr, vergiftete sich ein Knäbchen in seiner auf der Nadlergasse belegenen Wohnung. Zerüttete Vermögensverhältnisse sind das Motiv zu dem Selbstmorde gewesen.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Maurermeister aus seinem auf der Oberstraße belegenen Neubau ein messingener Wassermesser, gezeichnet H. M. 7932, ein messingener Hauptkahn und 10 Meter Wehrdrähte von der Wasserleitung, einer Frau auf der Sadowstraße aus der Tasche ihres Pelzmantels ein mit schwarzem Eisenblech ausgelegtes Oerglas in schwarzem Lederfutteral, einem Dienstmädchen in einem Tanzlokal in der Nicolaivorstadt ein schwarzes Duffelmantel, in dessen Taschen ein weißes, mit M. V. gezeichnetes Taschentuch steckte, einer Schneiderin auf der Rathhausstraße ein Dadebrett und ein Kopfstück mit rothcarrierten Bezügen, sowie eine silberne Cylinderröhre. — Abhanden gekommen sind einem Handlungslehrling auf der Abredtsstraße eine Anzahl Briefmarken im Werthe von 20, 10 und 5 Pfennigen, im Gesamtwertbe von 20 M. 50 Pf. — Verhaftet wurden: ein Arbeiter und eine Wittve wegen Diebstahls, ein Kellner und ein Lehrling wegen böswilliger Sachbeschädigung, ein Töpfer, ein Maler und eine Arbeiterin wegen Straßenscandals, ein Steinseker wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, außerdem noch acht Bettler, acht Arbeitsscheine und Wagonbenden, sowie fünf prostituirte Dirnen.

Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers Wir schließen hiermit die Reihe der uns zugegangenen Berichte über die Geburtstagsfeier ab, weitere Berichte können nur noch im Inzeratentheile Aufnahme finden.

— Gruberg. Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers wurde Montag Abend durch feierliches Glodengeläut eingeleitet. Auch prangte denselben Abend das Rathhaus schon im Festkleide. Der Festtag selbst wurde festlicher denn je begangen. Fast alle Häuser der Hauptstraßen hatten geflaggt. An dem Zuge in die Kirchen betheiligten sich außer den Spitzen der städtischen und Kreisbehörden das Offiziercorps, die Schützengilde, der

Krieger- und Turnverein. Nach dem Gottesdienste fand in der Realschule Festactus statt, bei welchem Herr Realschullehrer Herxfort die Festrede „Über Kunst- und Alterthumsforschung im neuen Reich“ hielt. Die Schützengilde hielt Nachmittags ein Festessen ab, bei welchem Herr Ofenfabrikant Albert Feiler der besten Schuß abgab und mit Medaille und Prämie ausgezeichnet wurde. Der Kriegerverein veranstaltete Abends im Schützen-saale einen Ball, der Turnverein feierte den Festtag durch gemüthliches Beisammensein im Vereinslokal. Im Gasthof „zum schwarzen Adler“ und in der Ressource fanden unter starker Betheiligung Diners statt. Die Loge veranstaltete bereits gestern Abend eine Festloge. Mehrere Häuser waren des Abends illuminirt.

Y Warmbrunn. Zum Festgottesdienst in der evangelischen Kirche hatten sich auch die beiden Kriegervereine von Warmbrunn und Herisdorf unter militärischen Klängen eingefunden. Nach Beendigung des letzteren Gottesdienstes hielten die Kriegervereine einen Umzug in den reichbesagten Hauptstraßen. Nachmittags 2 Uhr fanden sowohl im „Hotel de Brusse“ als im Hotel „zum schwarzen Adler“ Festdiners statt. Einen glänzenden Abschluß fand die patriotische Feier am Abend durch die prächtige Illumination des gräflichen Schlosses. Zum Schluß brachte die hiesige Männer-Liedertafel im nahen Hotel „zum Breslauer Hofe“ noch mehrere patriotische Gesänge unter Leitung des Cantor Senfleben zum Vortrage, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät endigten.

Δ Schmiedeberg. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde um 6 Uhr durch Böllerschüsse und um 7 Uhr durch Blasen von dem Thurme der katholischen Kirche eingeleitet, mittlerweile hatte die Stadt Flaggenschmud angelegt. Um 8 1/2 Uhr war Fest-Act in den Schulen und um 9 1/2 Uhr Uhr bewegte sich der Zug, welchen Magistrat, Stadtverordnete und Schützen, sowie die freiwillige Feuerwehr, Turn- und Militär-Vereine bildeten, vom Rathhause aus nach der evangelischen Kirche, wo der Festgottesdienst abgehalten wurde. Nachmittags feierten das Fest die Maurer in ihrer Bauhütte, eine Anzahl Herren durch ein Diner im Hotel „zum goldenen Stern“ und Abends die Turner durch gemüthliches Beisammensein in der Brauerei, zu welcher Zeit auch die Beleuchtung einzelner Häuser stattfand.

© Volkshain. Seitens der evangelischen Stadtschule wurde zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers ein Festactus abgehalten, an dem sich die königlichen und städtischen Behörden, sowie viele Eltern betheiligten. Nachdem von 10 Mädchen ein Festspiel gut aufgeführt worden war, hielt Lehrer Fischer eine Ansprache. Nachmittags um 2 Uhr fand ein Festdiner im Vörländchen Saal statt, an welchem sich gegen 80 Personen betheiligten. Herr Landrath v. Lösch brachte nach einer kurzen Ansprache ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

t. Landeshut. Des Kaisers Geburtstag wurde hier mit Böllerschüssen und Reveille des Militärvereins eröffnet, während sich die Stadt überreich mit Fahnen schmückte. Nach einem allgemeinen Kirchzuge erfolgte auf dem Marktplatz Parademarsch des Militärvereins, worauf Herr Vereins-Commanneur Nidel ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte und nach Vorlesung des beschlossenen Glückwunschbescheides an Se. Majestät abschante. Nachmittags vereinigte ein Diner im Hotel „zum Raben“ und im Schießhaus, sowie Abends ein Souper im Babahofrestaurant größere Gesellschaften. Abends veranstaltete der Militärverein einen Zapfenreich mit Fadelbegleitung, welcher auf dem Markte endigte. Nach dem Abgange einiger patriotischer Lieder brachte Herr Hofdirector von Pawlikowski ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die zahlreiche Volksmenge begeistert einstimmte.

— n. Löwenberg. Aus Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers wurden auch diesmal, wie in den Vorjahren 13 Veteranen unseres Kreises aus den Jahren 1813, 14 und 15 aus den dazu kreireten Kreismitteln mit einer außerordentlichen Spende von je 10 M. bedacht. Der Rathshurm hatte am Festtage Fahnen schmud angelegt und ebenso viele Häuser der inneren und äußeren Stadt. Um 11 Uhr begann im Prüfungssaale der höheren Bürgerschule ein Festactus, bei welchem Herr Oberlehrer Dr. Mühlford die Festrede hielt. Um 12 Uhr ertönten vom Rathhause herab patriotische Weisen. Um 2 Uhr begann das Festdiner im Hotel du Roi für die Militär- und Civilbehörden. Für die Compagnien des hiesigen Jäger-Bataillons war Abends Ball.

H. Gaiuau. Der Geburtstag unseres Kaisers ist hier in würdiger Weise gefeiert worden. Schon in den Morgenstunden des Festtages war eine ansehnliche Anzahl Gebäude der Stadt in Flaggenschmud gekleidet. Von 9 Uhr ab war Festgottesdienst in der evangelischen Kirche, wohin vom Stadthaus und Schulplaz aus das Offiziercorps mit den Mannschaften der 1. Escadron des schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4, die Geistlichkeit, die königlichen und städtischen Behörden, Beamte der Post, des Gerichts, städtische Beamte und Lehrer, sowie die Mitglieder des hiesigen Militär- und Begräbnisvereins mit Fahne, unter den Klängen eines Festmarsches, längs der Burgstraße und des Marktplazes in geordnetem Festzuge sich bewegen hatten. Pastor prim. Hergeßell hielt die Festpredigt. Nach den kirchlichen Feierlichkeiten war Parade der Garnison, bei welcher der Escadron-Chef, Major von Trotta, genannt Treppen, ein dreifaches Hoch auf den obersten Kriegsherrn ausbrachte, das begeistert wiederholt fand. Nachmittags um 3 Uhr vereinigte ein Festmahl eine größere Gesellschaft aus Stadt und Umgegend in dem festlich decorirten Saal im Hotel „deutsches Haus“, wo der auf Se. Majestät vom Bürgermeister Hendschuch ausgedachte Toast gleichfalls begeistert Beifall fand. In Schmidt's Restaurant hatten sich das Offiziercorps und mehrere Ortsbürger der Umgegend zu einem Festdiner vereinigt. Die Schützengilde feierte den Tag durch ein Festessen, bei welchem Photograph Hartwig durch den besten Schuß die Königswürde und Prämie erwarb. Abends arrangirte die Gilde im Hotel „zum goldenen Löwen“ eine Festlichkeit. Der Gesangsverein veranstaltete in seinem Vereinslokal, dem Gasthofe „zur goldenen Krone“ ebenfalls eine Feier durch Vorträge von Gesängen patriotischen Inhalts. Für die Mannschaften der Garnison war im festlich geschmückten Saale des Gasthofes „zu den drei Bergen“ ein Ballerangabe veranstaltet worden, während der Militärverein im benachbarten Nischendorf den Freunden kameradschaftlichen Zusammenkommens buldigte. Auch in anderen kleineren und größeren gefelligen Kreisen war man zusammengelommen, um bei Toasten und Gesang des Kaisers zu gedenken. Abends hatten einige Häuser illuminirt. An dreizehn hilfsbedürftige, nicht pensionsberechtigete Veteranen des Kreises ließ aus der Landesstiftung „Nationalbank“ durch den Landrath des Kreises als Festgabe je 10 Mark zur Verteilung gelangt.

Δ Schweidnitz. Der Geburtstag unsers Kaisers wurde durch Gottesdienst in den Kirchen und durch besondere Festacte in den Schulen gefeiert. Im Gynasium hielt die Festrede Gymnasiallehrer Dr. Wortmann, wobei er Deutschlands politische Stellung in den Jahren 1831 und 1881 in ihren Gegensätzen charakterisirte. Außer dem officiellen Diner, welches in dem Saale des Gasthofes „zum deutschen Hause“ arrangirt war, an welchem außer dem Offiziercorps und den Mitgliedern der königlichen und städtischen Behörden noch andere Bewohner von Stadt und Land sich betheiligten, waren noch mehrere Festessen theils am Vorabende, theils am Festtage selbst veranstaltet; so seitens des Kriegervereins, der beiden hiesigen Freimaurerlogen, des Lehrervereins u. a. m.

S. Striegau. Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers ist hier in allen Kreisen der Bevölkerung in üblicher Weise begangen worden. Schon am vorgangenen Sonntag hatte der Turnverein in Richter's Hotel eine Vorkfeier veranstaltet und hierbei u. a. ein Lustspiel, sowie ein auf die Feier bezüglicher lebendes Bild zur Aufführung gebracht. Am Festtage selbst prangte die Stadt im Flaggenschmud. In den Vormittagsstunden fanden in sämtlichen Schulen besondere Feierlichkeiten statt. In der höheren Töchterchule des Rector Schamm hielt der Vorkbeher die Festrede, während in der höheren Bürgerschule Oberlehrer Dr. Kroll den patriotischen Empfindungen der zahlreichen Festversammlung in entsprechender Weise Ausdruck verlieh. Bei dem Festgottesdienste in der evangelischen Kirche, an welchem u. a. die Spitzen der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden theilnahmen, hielt Pastor Hildt die Predigt. In der katholischen Kirche celebrierte Erzpriester Vic. Welz ein feierliches Hochamt. Am Nachmittage hatten sich im Hotel zum „deutschen Kaiser“ die kaiserlichen, königlichen und communalen Behörden und Beamten, sowie eine Anzahl Privatpersonen zu einem officiellen Diner vereinigt, bei welchem Bürgermeister Werner in begeisterten Worten ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte. Abends veranstalteten der Kriegerverband, der Verein der freiwilligen Feuerwehr und der Turnverein einen Fadelzug und Zapfenreich durch die festlich erleuchteten Straßen der Stadt. Bei dem nachfolgenden Generalappell des Kriegerverbandes im Richter's Hotel hielt Verbandsmajor, Kaufmann B. Meißner, eine patriotische Ansprache, an welche sich ein kräftiges, dem Kaiser gewidmetes „Hurrah“ angeschlossen. Die Festrede des Festabends bildete ein gefelliges Vergnügen. Noch ist zu erwähnen, daß auch von Seiten des Veteranenvereins, des Wachtcommandos, des Bezirkscommandos, sowie von der Loge und anderen Corporationen besondere Festlichkeiten arrangirt worden waren.

© Trebnitz. Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers fand Nachmittags ein größeres Diner im Feigen Saale statt, bei welchem Herr Landrath von Salisch den Toast auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte. Auch die Schützengilde, der Turnverein und der Gewerbeverein hielten Diners ab. Die Stadt prangte in reichem Flaggenschmud. Abends fand Illumination statt.

Δ Frankenstein. Der Geburtstag unseres Kaisers wurde in unserem Städtchen auch dieses Jahr in der bisher üblichen Weise festlich begangen. Nachmittags 2 Uhr vereinigte sich eine größere Gesellschaft bei einem Diner im Scholz's Hotel, zu welchem von den Spitzen der Behörden Einladungen ergangen waren. Ebenfalls fand um 1 Uhr Nachmittags unter starker Betheiligung ein gemeinschaftliches Festmahl des Militärvereins statt. Zur selben Zeit versammelten sich auch die Mitglieder der Schützengilde zu einem Diner im Saale ihres Schützenhauses. In der Stadt hatte man reichlich geflaggt, auch waren Abends mehrere Privathäuser, sowie das Kreishaus illuminirt.

— l. Strehlen. In üblicher und der Bedeutung des Festes würdiger Weise wurde auch in unserer Stadt der Geburtstag unseres Kaisers begangen. Die Nationalhymne, von der Galerie des Rathhausestades gelassen, verkündete den Anbruch des Festtages. Die Stadt war reich geflaggt. Die Parade wurde um 12 Uhr auf dem Ringe von den 2 Schwabronen der hier garnisonirenden Husaren und dem Kriegerverein ausgeführt. Nachmittags fand ein Diner im Hotel „zum Fürsten Blücher“ statt. Die Feier beschloß Abends eine Illumination.

× Dels. Kaisers Geburtstag wurde bereits am Sonnabend dem Gesangsverein der Advancirten des Jäger-Bataillons durch Concert, Theater und Ball gefeiert, am Sonntag vom Kriegerverein durch Rede, Gesang, Theater und Concert; am Montag Abend vom Männergesangsverein. Dinstag Nachmittags vereinigte sich die Behörden im Gasthof „zum goldenen Adler“ zu einem Festessen. Für die Jäger und Dragoner fanden Abends in mehreren Localen Ballfestlichkeiten statt. Am Tage verkündete die herabwallenden Fahnen und geschmückten Schaufenster, am Abende Illumination auch äußerlich den Festtag.

Δ Ohlau. Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers hatte die Stadt vom Morgen ab geflaggt. In der Mädchen-Mittelschule hielt der Rector derselben, Herr Adelt, eine Ansprache, ebenso Herr Cantor Ladvy in der paritätischen Stadtschule. Diesen Feierlichkeiten wohnten der Magistrat, Schuldeputation und Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums bei. Die Parade, welche sonst nach Schluß der Gottesdienste abgehalten wurde, fiel diesmal aus. Um 11 Uhr fand der Festactus im städtischen Gynasium mit Gesang, Gebet und Festrede statt. Herr Oberlehrer Dr. Peter, welcher letztere übernommen hatte, wies in klarer und überzeugender Weise nach, wie die Deutschen eine politische Nation geworden sind. Auf diese Rede folgte die Entlassung der drei Desprimaner, welchen im letzten Abiturienten-Examen das Zeugniß der Reife zuerkannt worden war. Herr Prorector Dr. Altenburg richtete auf Grund eines Bibelwortes bei ihrem nunmehrigen Eintritt in das hiesbewegte Leben die eindringlichsten Rathworte an dieselben. Um 12 Uhr blies die Stadtcapelle vom Rathshurm Choräle und patriotische Weisen, während auf der Schloßwiese Böller gelöst wurden. Des Nachmittags vereinigte im Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ ein Festmahl zahlreiche Teilnehmer der verschiedensten Stände und Berufsstellungen aus Stadt und Land.

Δ Löwen. Auch bei uns wurde der Geburtstag unseres Kaisers in recht feierlicher Weise begangen. Um 1 Uhr marschirten die Schützen und um 2 Uhr der Kriegerverein mit Musik und Fahne nach dem Schießhaus und brachten dem Kaiser ein Hoch. Bis Mitternacht war in unserer Stadt ein recht reges und fröhliches Treiben.

— n. Bernstadt. Zur Feier des Geburtstages unser s Kaisers war die Stadt reich besaggt. Um 9 Uhr war in der evangelischen Kirche Festgottesdienst, zu welchem sich die städtischen Behörden, die Offiziere der Garnison, sowie verschiedene Staats- und Communalbeamte im Festzuge vom Rathhause aus begaben. Nachmittags 2 Uhr fand im Hotel „zum blauen Risch“ ein Festdiner statt. Im Kriegerverein hielt der Vorsitzende, Herr Hauptmann Elsner von Gronow, eine lernige Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß, in welches alle begeistert einstimmten.

— r. Namslau. Zur würdigen Feier des Geburtstages unseres Kaisers hatte die Stadt ein Festgewand angelegt, vom Rathshurm herab, ferner von den öffentlichen Gebäuden und von den meisten Privathäusern der Stadt wehen Fahnen herab. Zur Vorfeier fand bereits am vorgangenden Tage, Nachmittags 5 Uhr, in der höheren Simultan-Rnabenschule ein Actus, bestehend aus Gesängen und Declamationen der Schüler und dem Vortrage des Herrn Anstalts-Directors Mittelmann statt. Eine ähnliche Feier fand am 22. d., Vormittag 11 Uhr im Prüfungssaale des evangelischen Schulhauses seitens der Schulen beider Confectionen statt, bei welcher Herr Rector Bönninghausen die Festrede hielt. In derselben Zeit ertönten vom Rathshurm herab Choralmusik und patriotische Weisen. Nachmittags verammelten sich die Offiziere der hiesigen Garnison und aus dem Kreise, ferner die königlichen und städtischen Beamten, viele Ortsbürger des Kreises und hiesige Bürger zu einem Festmahl im Saale des Grimmischen Hotels. Der Krieger-Verein beging die Feier Nachmittags 5 Uhr in seinem Vereinslokal durch einen Festappell. Am Abende waren die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser festlich geschmückt.

© Konstanz. Das Geburtsfest unseres Kaisers wurde hier festlich begangen. Tags zuvor wurde die Festfeier durch Glodengeläute in beiden Kirchen eingeleitet. Am Festtage war die Stadt reich mit Flagen geschmückt. Bei anbrechender Dunkelheit begann die Illumination. Viele Geschäftslocale zeigten in ihren Schaufenstern eine reiche und geschmackvolle Decoration. Der arrangirte Fadelzug des Kriegervereins bewegte sich 7 1/2 Uhr vom Vereinslokal nach dem Siegesdenkmal. Unter Abführung der National-Hymne und bengalischer Beleuchtung trat Bürgermeister Jedlich vor die Anwesenden und hielt eine kurze Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Unter Vorantritt der Musikcapelle erfolgte der Rückmarsch nach dem Gekeller. Die übrigen Stunden wurden in gemüthlichem Beisammensein verlebt. Der Turnverein hatte zur selben Zeit einen Fadelzug durch die Stadt unternommen.

g. Reiffe. Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers wurden um 12 Uhr Mittags die 101 Salutschüsse von Bastion IX. abgefeuert. Die Parade der Garnison unterblieb wegen des schlechten Wetters. Festdiners fanden außer in den Offiziersbesamstalten noch in der Ressource für Mitglieder derselben und Gäste aus den Kreisen der höheren Beamten, Ortsbürger u. c., sowie im Stadthause für Vertreter der beiden communalen Verwaltungskörper statt. Die Logen feierten den Festtag gemeinsam im Locale der „Loge zu den sechs Lilien“. Die Stadt prangte im Flaggenschmud. Abends waren die öffentlichen und zahlreiche Privathäuser illuminirt.

P. Rosenbergr. Kaisers Geburtstag wurde am Montag hier durch Actus in der Seminar-Uebungsschule, ferner am Dinstag durch Festzug, Gottesdienst in beiden Kirchen, Actus im königlichen Schullehrer-Seminar und in der königlichen Präparanden-Anstalt, sowie durch officiellen Festdiner in Potz's Saale gefeiert. Die reich besaggte Stadt war Abends glänzend illuminirt.

# Patschkau. Anlaßlich des Geburtstages unseres Kaisers hatte die Stadt festlich geflaggt. In der Aula des hiesigen Gynasiums hielt Herr Gymnasiallehrer Schaub eine gediegene Festrede, worauf Herr Director Dr. Adam ein Hoch auf Se. Majestät ausbrachte, in welches die zahlreiche Versammlung begeistert einstimmte. Vom Rathhause aus erfolgte um 10 Uhr Morgens der Ausmarsch des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie aller hiesigen Vereine nach der katholischen Kirche. Um die Mittagsstunde ertönte vom Balcon des Rathhauses Festmusik. In Sach's Hotel fand zu Ehren des Tages unter reger Betheiligung ein Festdiner statt, bei welchem Herr Bürgermeister Dr. Habn den ersten Toast auf unseren Kaiser ausbrachte. In demselben Hotel versammelte sich Abends der patriotische Verein; der Vorsitzende derselben, Herr Cantor Teuber, hielt eine Festrede, auch wurde ein von diesem Herrn verfaßtes Festlied mit großem Beifall ausgenommen. Die Stadt war Abends illuminirt.

d. Gleiwitz. Unsere Stadt hatte zur Geburtstagsfeier unseres Kaisers reichen Flaggenschmud angelegt. Officieller Kirchzug erfolgte seitens der hiesigen Ulanen-Escadron, sowie des Kriegervereins. Am königl. Gynasium wurde die Festfeier um 10 Uhr Vormittags nach einem Gottesdienste in der Gynasialkirche, in der königl. Gewerbeschule um 11 Uhr Vormittags in Verbindung mit der Entlassung der Abiturienten vorgenommen. Die Festrede im Gynasium hielt Gymnasial-Oberlehrer Dr. Böckel, in der königl. Gewerbeschule Director Bernide. Letzterem folgte die Mittheilung über die Verteilung des Humboldt-Stipendiums an je einen Schüler der Prima, Obersecunda, Ober- und Unter-Tertia. Um 12 Uhr Mittags ließ unsere Musikcapelle patriotische Weisen



vom Balkon des Rathhauses herab erklingen. Nachmittags 2 1/2 Uhr fand im Saale des Schützengartens ein officielles Diner statt. Während des Diners brachte Herr Gymnasialdirector Rieberding ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Der Toast fand den stürmischsten Widerhall bei der Festversammlung, welche die Nationalhymne lebend sang. In der Loge „Zur liegenden Wahrheit“ fand Mittags gleichfalls ein Festdiner statt, bei welchem Reichsbanddirector Callenberg einen Toast auf unseren Kaiser ausbrachte. Sämmtliche Vereine hielten Abends in ihren Vereins-Localen Festschmähle ab; die Schützengilde veranstaltete das übliche Kaiser-Vegat-Schießen. Unsere Escadron veranstaltete im Saale des Schützengartens eine Festvorstellung und Ball, an dem sich auch der Landwehrverein beteiligte. Der Bürgerverein hielt ein Souper im Restaurant zum Schützengarten ab, bei dem Gymnasiallehrer Schink ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Der katholische Volksverein feierte durch eine gefällige Zusammenkunft den Geburtstag unseres Kaisers. Die Illumination erstreckte sich auf den Marktplatz und die Hauptstraßen der Stadt.

**Cosel.** Unser Kriegerverein feierte den Geburtstag unseres Kaisers am Montag durch einen Festappell im Hotel „zum Deutschen Hause“. Der Vereins-Hauptmann, Bürgermeister Vartisch, hielt eine patriotische Ansprache. Am Festtage fand um 11 Uhr in den Räumen des Schießhauses eine Feier der königlichen Schützengilde statt. Der Kaiser hat in diesem Jahre die Königswürde der Gilde, welche der Banquier Hugo Kaufmann für Se. Majestät erlangte, angenommen, und hat Herr Kaufmann zum bleibenden Andenken das beinahe lebensgroße Bild des Kaisers geschenkt. Der Commiffarius der Gilde, Herr Bürgermeister Vartisch, übergab das Bild und feierte in längerer Rede unseren Kaiser, an welchen ein Glückwunschtelogramm abgesandt wurde. Um 12 Uhr hielt die Garnison auf dem Marktplatz große Parade ab. Beide Bataillone desilrierten unter klingendem Spiel zweimal vor dem Regiments-Commandeur, Oberst von Frankenberg. Derselbe hatte vorher eine kernige Ansprache an die Truppen gehalten, welche mit einem donnernden Hurrah schloß. Um 2 Uhr fand in den Räumen des Militärcasinos ein Festessen für das Offiziercorps und die Behörden des Kreises statt. Die städtischen Behörden und die Bürgerchaft hatten im Hotel „zum Deutschen Hause“ ein Festmahl veranstaltet. Abends waren alle Säle vom Militär besetzt, welches compaignienweise durch Theater-Aufführungen, gemeinschaftliches Essen und Tanz den Festtag beging. Die Stadt war reich beslaggt.

**Keoschüg.** Unter lustigem Schneefall, der mit geringen Unterbrechungen fast den ganzen Tag anhielt, verklärte am heutigen Festtage die Melodien der Stadtcapelle vom Balkon des Rathhauses herab des Tages hohe Bedeutung, und die Aufzüge der Schützengilde und des Kriegervereins, welche bald darauf stattfanden, gab Veranlassung, daß eine große Volksmenge aus Stadt und Land herbeiströmte, um in den Gotteshäusern aller Confessionen Gebete für unsern Kaiser zum Himmel zu senden. Die katholische und evangelische Kirche, sowie die Synagoge waren zahlreich besetzt. Das officielle Festmahl fand in dem Hotel „zum Deutschen Hause“ statt. Zu gleicher Zeit versammelten sich die Mitglieder der königl. priv. Schützengilde in ihrem Schießhause zu einem Festmahl. Das sonst übliche Festschießen mußte wegen des unangünstigen Wetters ausfallen. Der Kriegerverein hatte sich nach dem Festhottel in einem öffentlichen Locale versammelt, um unserem Kaiser ein Glas zu weihen. Die öffentlichen Gebäude, sowie viele Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt.

**Sofrau.** Der Männergesangverein hielt am 21. zur Vorfeier des Geburtstags unseres Kaisers einen feierlichen Sängertag ab, bei welchem patriotische Lieder gesungen wurden. Die Parade am Festtag selbst wurde diesmal abgelaßt. Die Feier des Tages fand ihren Ausdruck auch in verschiedenen Festessen, welche im Hotel Zweig und im Schützenlocale abgehalten wurden. Die Stadt war reich beslaggt und Abends illuminiert. Die Abenturen der hier lebenden 4. Escadron des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 hatten am Abend des Festtages eine Theatervorstellung veranstaltet, welche zahlreich besucht war und recht gut ausfiel.

**Tarnowitz.** Die diesjährige Feier des Geburtstags unseres Kaisers bot hier seit Jahren zum ersten Mal wieder ein Bild des Friedens unter unseren Vereinen. Seitdem Herr Reichsanwalt Geisler an die Spitze des Kriegervereins getreten ist, war sein Bestreben dahin gerichtet, sich dem hiesigen Landwehrverein, welcher schon früher Annäherungsversuche an den Kriegerverein gemacht, die aber an der Hartnäckigkeit einzelner leitender Mitglieder des Kriegervereins scheiterten, zu nähern und die zwischen beiden Vereinen bestehenden Zwistigkeiten zu beseitigen. Seine Bemühungen sind denn auch insoweit von Erfolg gekrönt worden, als es ihm gelungen ist, zunächst ein friedliches und camaradschaftliches Einvernehmen zwischen beiden Vereinen herzustellen und eine gemeinsame Feier des diesjährigen Geburtstages unseres Kaisers zu veranstalten. Auf Einladung schlossen sich diesem Arrangement auch die Feuerwehr, die Schützengilde und die Viedertafel an. Am Festtag fand um 11 Uhr Vormittags großer Festzug durch die Straßen statt. Abends versammelten sich Mitglieder der erwähnten Vereine im Ritter'schen Saale zu gemüthlichem Beisammensein, welches bis in die Morgenstunden dauerte. Aus Anlaß des Festtages fanden im Glasleichen Hotel und in der Loge Festessen statt. In der Realschule wurde der Tag durch Vorträge der Schüler gefeiert; die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Pfundheller.

**Antonienhütte.** Von unserem Kriegerverein wurde der Geburtstag unseres Kaisers schon am Sonntag feierlich begangen. Nach beendigtem Gottesdienste, um 1 1/2 Uhr, versammelten sich die Corporalschaften auf dem Marktplatz, woselbst der Paradezug stattfand. Hierauf hielt der Hauptmann des Vereins, Herr Berg- und Hüttendirector Wenzel, eine Festrede, welche mit einem dreimaligen Hoch auf den obersten Kriegsherrn schloß. Am Festtage hatten die meisten Häuser festgelaßt. Nachmittags um 2 Uhr fand in „Knop's Hotel“ ein Festessen statt. Abends war unser Ort illuminiert.

**Kroschitz-Schoppinitz.** Die Feier des kaiserlichen Geburtstages wurde hier am Montag Abend durch einen von dem Feuerwehr-Verein „Reptun“ ausgeführten Zapfenreich nebst Fackelbegleitung eingeleitet. Am Morgen des Festtages erkante von dem Stadtbaurath der Bedacht die Choral, auch wurden Völlerschiffe abgeseuert. In den Schulen fanden Morgens 9 Uhr Feierlichkeiten statt. Die öffentlichen Gebäude, Gruben- und Hütten-Etablissements hatten den Tag über festgelaßt, Abends hatten einzelne Häuser illuminiert.

**Laurahütte.** Anlaßlich der Feier des Geburtstages unseres Kaisers fand Dienstag Abend eine allgemeine Illumination der Gebäude und ein von der Feuerwehr und dem Turnverein ausgeführter Fackelzug statt. Sonntag Abend feierten der Krieger-, der Bürger-, der Feuerwehr-, der Turnverein und die Ressource den Tag im Saale des Hüttencaféhauses durch ein Fest-Concert der königlichen Berg- und Hüttencapelle, durch Festreden und declamatorische Vorträge.

**Kawitzsch, 22. März.** [Kaisers Geburtstag.] Der gefällige Landwehrverein, genannt „Eintracht“, beging die Feier des Geburtstages unseres Kaisers bereits am 19. d. Mts. durch einen solennen Ball, ebenso Montag Abend der Kriegerverein. Im Laufe des Vormittags fanden Feierlichkeiten in den Schulanstalten und Festgottesdiensten statt. Hierauf folgte die Parade, welche um 12 Uhr auf dem Markte abgehalten wurde. Das officielle Festdiner fand Nachmittags in Nobels Hotel statt. Für die Garnison fand Abends der übliche Festball statt. Die Stadt war reich mit Flaggen geschmückt.

## Handel, Industrie u.

**Breslau, 24. März.** [Von der Börse.] Aus den schon gestern an dieser Stelle besprochenen Ursachen zeigte auch die heutige Börse eine sehr feste Haltung, welche auf allen Gebieten Courseerhöhungen hervorrief. Creditactien waren weniger belebt als gestern; die Tendenz dafür aber ausgesprochen fest, zumal die stattfindenden Prolongationen durchaus keinen Stillschub darinnen nachweisen. Die in unserem heutigen Mittags-Blatte publicirten Zahlen des Gewinn- und Verlustcontos blieben einflusslos. Ungarische Goldrente still und gegen gestern nur unbedeutend höher, dagegen Rumänische Staatsobligationen in sehr lebhaftem Verlehr zu wiederum wesentlich höherem Course. Wir freuen uns, daß sich unsere hier oft ausgesprochenen Ansichten über dieses Papier in vollstem Umfange bestätigt haben. Unsere heimischen Bahnen waren recht fest, namentlich Oberschlesische bevorzugt und höher; auch aus Berlin wird eine günstige Lage des Bahnenmarktes gemeldet. Russische Anleihen und Valuta im Course ansehend. Selbst die Montanpapiere, welche in der letzten Zeit stets matt lagen, belebten heut große Festigkeit und konnten Course eine größere Courseerhöhung erzielen.

Ultimo-Course. (Course von 11-1 1/2 Uhr.) Freiburger St.-Act. 104,75,

Oberschlesische A, C, D und E 196,10-6,50-6,90 bez., Rechte-Der-User-St.-Actien —, Galizier 117 Gd., Franzosen 510,50-511 bez. u. Gd., Rumänier 95-95,75 bez., Decker. Goldrente —, do. Silberrente 65,65 Gd., do. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. Goldrente 98,35 bez., 8,40 bez. u. Gd., Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 60,00 bez., do. III 59,75 Gd., Breslauer Discontobank —, do. Wechselbank —, Schles. Bankverein —, Creditactien 528,50 bis 529,50-530-529,50 bez., Laurahütte 109,50-110-109,75 bez., Decker. Aktien —, Russische Aktien 210,50-10,25-10,50 bez. u. Gd., 1880er Russen 74,75-4,90 bez., Ungar. Papierrente —, Donnermarkt-Hütte —, Rechte-Der-User-Stamm-Prioritäten —, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —.

**Breslau, 24. März. Preise der Cerealien.**  
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Jollpfd. = 100 Kgr. gute mittlere geringe Waare.

	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.
Weizen, weißer	21 50 20 90	19 80 19 10	18 20 17 20
Weizen, gelber	20 50 20 20	19 40 18 90	17 70 16 70
Roggen	20 20 19 90	19 40 18 90	18 60 18 20
Gerste	16 50 16 10	15 30 14 70	14 — 13 20
Hirse	15 40 15 10	14 50 14 —	13 60 13 20
Erbsen	20 30 19 50	19 — 18 50	18 — 17 —

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Festsetzung der Marktpreise von Raps und Rüben.  
Pro 200 Jollpfd. = 100 Kilogramm.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	23 50	22 25	20 25
Winter-Rüben	23 —	21 50	19 50
Sommer-Rüben	23 —	21 50	19 50
Dotter	22 —	20 —	19 —
Schlaglein	26 —	24 50	23 —
Safrant	15 75	15 25	15 —

Kartoffeln, per Sad (wie Neuschessel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00-5,00 Mart, geringere 3,00 Mart, per Neuschessel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00-2,50 Mart, geringere 1,50 Mart, pr. 2 Riter 0,14-0,18 Mart.

**Breslau, 24. März.** [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rotte behauptet, alte ordinar 18-24 Mart, mittel 25-30 Mart, fein 31-36 Mart, neue ordinar 30-34 Mart, mittel 35-38 Mart, fein 40-42 Mart, hochfein 43-46 Mart, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinar 30-40 Mart, mittel 41-55 Mart, fein 56-62 Mart, hochfein 66-70 Mart, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gel. — Ctr., abgelassene Kündigungscheine —, pr. März 200 Mart Br., April-Mai 199,50 Mart Br., Mai-Juni 198,00 Mart Br., Juni-Juli 192 Mart bez. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 205 Mart Br., April-Mai 205 Mart Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., abgelassene Kündigungscheine —, per lauf. Monat 142 M. Br., April-Mai 143,50 Mart Br., Mai-Juni 146,50 Mart Br., Juni-Juli 150 Mart Br. Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., per lauf. Monat 242 Mart Br., 240 Mart Gd.

Rübel (pr. 100 Kilogr.) matter, gel. — Ctr., loco — Mart, flüssig — Mart, per März 50,50 Mart Br., März-April 50,50 Mart Br., April-Mai 50 Mart bez. u. Gd., Mai-Juni 51 Mart Br., Juni-Juli — Mart, September-October 53,25 Mart Br., 53,00 Mart Gd. Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 31,00 Mart Br., 30,50 Mart Gd. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gel. — Liter, pr. März 52,80 Mart Gd., März-April 52,80 Mart Gd., April-Mai 53,50-30 Mart bez. u. Gd., Mai-Juni 53,70 Mart Gd., Juni-Juli 54,40 Mart Br. u. Gd., Juli-August 55 Mart Br., August-September 55 Mart Br. Zinl —.

**Die Börsen-Commission.**  
Kündigungspreise für den 25. März.  
Roggen 200, 00 Mart, Weizen 205, 00, Hafer 142, 00, Raps 242, 00, Rübel 50, 50, Petroleum 31, 00, Spiritus 52, 80.

**Wasserstands-Telegramme.**  
Drieg, 24. März, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 5,22 Meter, am Unterpegel 3,36 Meter. Letzte Nachricht.  
Glogau, 24. März, 8 Uhr Vorm. Wasserstand am Unterp. 3,14 Meter.

**Der Hof-, Rind- und Schwarzviehmarkt.** Der gestern bis heute Mittag abgehaltene Hof- und Viehmarkt war sehr stark besetzt. Die Kaufkraft war indes nicht besonders. Von ausländischen Käufern waren nur einige Händler aus Russland da. Kupferseide sind gar nicht auf den Markt gebracht worden, sondern in den Ställen der Händler verblieben. Die Preise für selbe waren sehr hoch, ebenso die für Ferkel. — Es waren aufgetrieben 8 Hengste (junge), verkauft 3 mit 600 bis 709 M.; gute Reit- und Wagenpferde 90 Stück, verkauft 60 mit 750 bis 900 M.; gemöhnliche Reit-, Wagen- und Arbeitspferde 500 Stück, verkauft 300 mit 150 bis 700 M.; schlechte Pferde 2700 Stück, verkauft 1800 mit 20 bis 100 Mart. — 1 Bullen, unverkauft geblieben; magere Ochsen 188 Stück, verkauft 1/2 mit 180 bis 450 M.; 155 Kühe, verkauft 1/2 mit 120 bis 240 M.; 68 Kälber, fast sämtlich verkauft mit 12 bis 45 M.; 6 Kalbjeigen, verkauft 6 Stück mit 15 bis 18 M.; 1 Fidel, verkauft mit 2,5 M. 219 magere Schweine, verkauft 63 mit 24 bis 42 M.; 13 fette Schweine, verkauft mit 75 bis 90 Mart, und 575 Ferkel, verkauft 255 mit 18 bis 21 M.

**Neumarkt, 23. März.** [Marktbericht.] In Folge bodenloser Wege war die Zufuhr heut nur gering, Marktbesuch war stark. Weizen stieg um 10 Pf., Hafer um 20 Pf., Roggen dagegen fiel um 20 Pf. Bezahlt wurde 100 Kgr. Weizen mit 18,50-20,50 M., Roggen 18,60-20,20 M., Gerste 14-16 M. und Hafer mit 13,20-15,20 M., 1 Sad Erbsen kostete 19 M., Lupinen und Mais je 20 M., 1 Sad Kartoffeln 2,50-3 M., ebenjoviel 1 Ctr. Hen, 1 Schod Stroh 15-19 M., 1 Schod Eier 2 M., 1 Pfd. Butter 95-100 Pf. — Wetter ziemlich sonnig, Wind SW., Luftwärme 2 Grd.

**[Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.]** Der Geschäfts-Bericht pro 1880 lautet: Das verfloßene Geschäftsjahr ist im Allgemeinen als ein stiller zu bezeichnen. Vorüber ist die Periode der Preisumwälzungen, beziehungsweise Preisberäuberungen, welche durch die Maßnahmen bei unserer Währungsänderung notwendig eintreten mußten und so vielen wirtschaftlichen Existenzen, deren Credit nicht befestigt genug war, um die plötzlich eingetretenen Preis- und Creditveränderungen ertragen zu können, ein jähes Ende bereitet haben. Handel und Industrie fangen an, von den Schwankungen der Krisenjahre sich zu erholen; die Rückwirkung auf die Credit-Institute des Landes ist auch nicht ausgeblieben. Trotz des durchschnittlich niedrigen Zinsfußes, welcher als eine der Folgen der Goldwährung bei uns zur Regel geworden zu sein scheint, hebt sich die Rentabilität der Creditbanken, weil nicht durch unerwartete Verluste der mühsam gearbeiteten Gewinn aus dem laufenden Geschäftes gemindert wird. — Sollten später wieder einmal schwierige Geschäftszeiten eintreten, so werden dieselben die deutschen Creditbanken mit Capitalreserven vorbereitet finden. Auch unser Geschäft hat sich dem entsprechend entwickelt. Unser Comptocorrentverkehr meist jährlich neue, schätzenswerthe Verbindungen auf, und wenn wir auch ein noch bedeutend erweitertes Arbeitsfeld zu beherzchen im Stande wären, so können wir doch mit dem stetigen, wenn auch langsamen Aufwärtsgange unseres Geschäftes zufrieden sein. — Die im Jahre 1879 in Folge Beschlußes der Generalversammlung vom 29. April 1879 erworbenen 2 Millionen Mart Antheilsscheine sind in der diesjährigen Bilanz pari aufgeführt, da diese Antheilsscheine zur Zeit ruben, ihr Geld-Aequivalent nicht mitarbeiten, und daher auch bei der Ertragsberechnung besser nicht berücksichtigt werden; es müssen sonst Jahreszinsen nur rechnungsmäßig wie im vorigen Jahre gebucht werden, wir müßten uns selbst Dividende zahlen, und dies könnte das klare Bild der Geschäftslage nur beeinträchtigen. — Nachdem im vorigen Jahre bereits ein Anlaufsgewinn von 749,784,59 M. der Special-Reserve zugeführt war, betrubten wir diesmal den Restgewinn von 95 % bis pari, unter welchem Course die Antheile beschlußmäßig nicht wieder in Umlauf gesetzt werden dürfen, mit 150,000 M. auf ein neu gebildetes Reservefonds-Conto II. — Wenn wir außerdem vom wirklichen Jahresertragnisse noch 80,000 M. von der Gewinnvertheilung zu Gunsten des Delcredere-Conto, welches damit auf 350,000 M. sich erhöht, ausschließen wollen, so glauben wir hiermit im Interesse unserer Commanditisten zu handeln, um gegenüber dem Risiko, welches jeder größere Comptocorrentverkehr mit sich bringt, entsprechend gerüstet zu sein. — Unsere Special-

reserve, welche bekanntlich für ältere Engagements gebildet war, haben wir zur vollständigen Abschreibung der Actien der Gesellschaft Schibitzian-Molambo, der Beibehaltung bei Schles. Groß-Kunzenborfer Marmorwerke u. berangezogen. — Mit Rücksicht auf den durchschnittlich niedrigen Wechsel-Discout des verfloßenen Jahres haben wir größere Summen als früher zur Repartirungsweden verwendet und damit guten Nutzen erzielt. — Das Confortial-Conto weist einen Gewinn von 32,542,86 M. aus, verschiedenen kleinen Unterbetheiligungen herrührend, auf. — Selbsthändlich haben wir nur eine größere Finanz-Transaction mitgemacht, die Uebernahme der Breslauer 4 % Stadt-Anleihe. Dies Geschäft ist erst nach Schluß des Geschäftsjahres vollständig abgemittelt worden, und wird daher das Gewinnresultat auch erst unter den Ertragnissen des laufenden Jahres figuriren. — Das Grundstücks-Ertrags-Conto weist gegen das Vorjahr einen Rückgang von 4,421,78 M. auf, welcher durch die Ausführung des orisiatuarisch vorgeschriebenen Anschlusses an die städtische Wasserleitung und Schwemm-Canalisation unseres großen Banlgebäudes seine Erklärung findet. Die Mietserträge selbst haben keinen Rückgang erfahren. — Von unsern auswärtigen Grundstücken haben wir auch im verfloßenen Jahre keines veräußert, weil wir dieselben nicht unter ihrem jetzigen Werthe loszuschlagen wollten.

Der Gesamt-Umsatz betrug 795,000,000 Mart.  
Das Cassa-Conto betrug: im Eingang 89,809,777 M., im Ausgang 89,499,085 M. Bestand am 31. December 1880 310,691 M.  
Das Conto-Corrent betrug im Debet 132,934,297 M., im Credit 128,721,799 Mart, schließt mit einem Debet-Saldo von 4,212,498 M.  
Das Wechsel-Conto eröffnete am 1. Januar 1880 mit einem Bestande von 3,773,803 M., es gingen ein 49,283,896 M., es gingen aus 4,586,507 M. mitin verblieb am 31. Decbr. 1880 ein Bestand von 4,586,507 M. Acceptirt wurden 11,819,438 M. Davon sind bezahlt 9,050,108 M. Im Umlauf befinden sich daher noch am 31. December 1880 2,769,329 M.  
Im Depositen-, Giro- und Sparactien-Conto betrug der Saldo am 31. December 1880 683,297 M., im Confortial-Conto 150,208 M., im Effecten-Conto 1,615,261 M. — Die Effecten zerfallen in deutsche Fonds und Prioritäten 562,771 M., ausländische Fonds und Prioritäten 241,455 Mart, Eisenbahn-Actien 95,184 M., Bank-Actien 17,314 M., Industrie-Actien 698,535 M. — Im Hypotheken-Conto betrug der Saldo am 31. December 1880 423,617 M. — Es wird beantragt, aus dem Reinertrage des Geschäftes von 856,635,32 M., nach Rücklage von 42,831,76 M. in den ordentlichen Reservefonds und Fortschreibung von 80,000 M. wie oben angegeben auf das Delcredere-Conto, unter Berücksichtigung der statutenmäßigen Zantimden, die Auszahlung einer Dividende von 6 % zu beschließen.

**Breslau, 24. März.** [Wechslerbank.] In der heute abgehaltenen General-Versammlung wurden die Vorschläge zur Vertheilung des Reingewinnes genehmigt. Es kommt danach eine Dividende von 6 % pSt. von heute ab zur Auszahlung.

**[Breslauer Wechselbank.]** Die Bilanz pro 1880 befindet sich im Inzeratentheil.

## Ausweise.

**Paris, 24. März.** [Bankausweis.] Baarborrach Jun. 29,035,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Jun. 215,024,000, Gesamtes Borschüsse Abn. 1,713,000, Notenumlauf Abn. 434,650,000, Guthaben des Staatsschatzes Jun. 275,208,000, laufende Rechnungender Privaten Jun. 27,510,000 Francs.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 24. März.** Reichstag. Der Präsident verliest ein Schreiben des Kaisers auf die Geburtstags-Glückwünsche des Reichstags, lautend: Der Gesamtvorstand des Reichstags hat Mich durch Glück- und Segenswünsche, welche Mir zum Geburtstage von ihm Namens des Reichstags ausgesprochen wurden, in hohem Grade erfreut. Ich danke demselben für die Aufmerksamkeit aus vollem warmen Herzen, welches in tiefgefählter Erkenntlichkeit zum Höchsten sich erhebt, der Mir vergönnte, das deutsche Vaterland zur Einheit und hohen Ehren gebracht zu sehen. Möge Gott auch ferner Deutschland in allmächtigen Schutz nehmen. Wilhelm. — Das Haus setzte die Debatte über die Frage der Nothwendigkeit der Zustimmung des Reichstags zur Kostenfrage für den Zollanschluß Altonas fort. Kardorff empfiehlt seinen Antrag auf motivirte Tagesordnung.

Kastler betont die verfassungsmäßige Bedeutung der Frage und behauptet, daß die Regierung ohne Noth dieses Problem geschaffen. Redner geht auf die Entwicklung des Zollvereins ein, dessen Fortbestehen neben dem Reiche, wie die Regierung annehme, ein Urding sei. Nach der historischen Entwicklung und der Verfassungsinterpretation, die der Bundesrath selbst adoptirt habe, sei die Zustimmung des Reichstages zu den Altonaer Zollanschlußkosten unumgänglich. Der Antrag der Budget-Commission enthalte nichts, was die Regierung nicht selbst früher mehrfach als verfassungsmäßig anerkannt habe. Hellborff (Vebra) bespricht den Antrag der Deutschconservativen, die Erwartung auszusprechen, daß das verfassungsmäßige Zusammenwirken von Bundesrath und Reichstag auch betreffs des Aufwandes für die bestehenden Hauptzollämter zur Durchführung gelange. Der Antrag verberge der Würde des Reichstages nichts, sei nicht präjudicial, die ganze Sache liege noch zu unklar, als daß man heute schon Material urtheilen könne. Finanzminister Bitter stellt verschiedene Aeußerungen der gestrigen und heutigen Redner über die Natur der Hauptzollämter und das Verhältnis des preussischen Finanzministers zu denselben richtig und constant, daß zwischen ihm und dem Reichs- schatzsecretär in Sachen des Zollanschlusses nie eine Differenz bestanden habe. Jedenfalls werde der Bundesrath das Votum des Hauses in ernste Erwägung ziehen. Hänel spricht die Erwartung aus, das ganze Haus werde das constitutionelle Budgetrecht verteidigen; er beleuchtet die Sache vom staatsrechtlichen Standpunkt und kommt zu demselben Resultat, wie die Budget-Commission. Hänel verliest die Beschlüsse des Bundesrathes aus dem Jahre 1876, worin nach seiner Meinung dasselbe ausgesprochen ist, was die Resolution der Commission fordert. Staatssecretär Schelling fährt aus, daß in den Hauptpunkten der Bundesrath, unbeschadet von Abweichungen in Nebenfragen, wesentlich den Standpunkt vertreten habe wie heute. Windthorst ist für den Commissionsantrag, der der achthjährigen Praxis des Hauses entspreche und keine Conflictsgfahr enthalte. Nachdem Kardorff seinen Antrag zurückgezogen, wird die Debatte geschlossen. Der Antrag Hellborffs wird in Namensabstimmung mit 176 gegen 58 Stimmen abgelehnt. Bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag der Budgetcommission stimmen 183 mit Ja, 45 mit Nein; der Antrag ist also angenommen. Sechß Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Die Beratung der übrigen Titel (Einnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern) fährt eine längere, aber wenig erhebliche Debatte herbei, woran sich Rensch, Guntzer, Witte, Uda Stolberg, Sonnemann, Stumm, Kreuz, Mirbach und Kardorff beteiligen. Beim Postetat bringt Auer die erfolgte Briefbeschlagnahme zur Sprache. Der Director des Generalpostamts, Fischer, entgegnet, daß die Salsirung der Briefe in Baiern geschah, dessen Postverwaltung nicht im Reichspostamt erfolge. Der Rest des Etats wird nebst dem Anleihegesetz unverändert genehmigt. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Während der Sitzung gingen der Gesetzentwurf, betreffend die Verstrufung der Trunkenheit und die Gewerbeordnung ein.

**Wien, 24. März.** Der Eisenbahnausschuß nahm die restirenden Paragraphen des Uebereinkommens mit der Westbahn und die Artikel des bezüglichen Gesetzesentwurfes an; Artikel 1 wurde mit 17 gegen 10 Stimmen mit dem Abänderungsantrage Herbst angenommen, wonach der Anlauf der Westbahn durch den Staat nur dann stattfinden soll, wenn ausreichende Sicherheit geboten wird, daß den Staat als



Uebernehmer der Prioritätsobligationsk... keine größere Belastung treffen kann. Der Handelsminister und der Berichterstatter erklären, daß sie diese Forderung nicht für notwendig halten.

Wien, 24. März. Bilanz der Creditanstalt 1880. Activa: Effecten 4,535,794, Portefeuille 37,829,824, Kasse 7,218,052, Reports 18,137,886, Waaren-Vorräthe 36,090, Inventar 71,100, Realitäten 1,654,000, Waaren 1655, Debitoren 72,779,788. Passiva: Actien-capital 40 Millionen, Rückständige Dividenden 24,306, Accepte 12,158,534, Reservefonds 1,465,560, verzinsliche Einlagen 12,801,252, Creditoren 70,211,719, Gewinn per Salvo 5,599,817, Verlustkonto: Gehalte 837,765, Spesen 329,115, Abschreibung-Inventar 8620, Steuerstempel 500,342, Pensionsfondsbeitrag 25,000, Verluste an Forderungen 41,303, Gewinnsaldo 5,599,817, Gewinncoefficienten 1,686,757, Conjointalgebühren 665,523, Zinsen 3,185,514, Provisionen 1,097,418, Miethzinsentrag 23,809, Debitorengewinn 393,459, Waarenconto 14,696, Antheil am Gewinn der ungarischen Credit 231,469, unbehobene Dividenden 499, Gewinnertrag 36,818 Gulden.

Rom, 24. März. Kammer. Der Marineminister, die Interpellation Cappelli's beantwortend, vertheidigt einige Acte seiner Verwaltung und protestirt gegen die Verdächtigung, den Dualismus unter den Offizieren hervorgerufen. Cappelli ist unbefriedigt und beantragt eine entsprechende Tagesordnung. Einige Deputirte verlangen Vertagung der Discussion über die Motion Cappelli's bis nach der Wahlfestdebatte oder bis zur Debatte über das Marinebudget. Cavour erklärt das Ministerium mit dem Marineminister für solidarisirte und acceptirt die Vertagung bis zur Vertagung des Marinebudgets unter der Bedingung, daß dies nicht als ein Tadelvotum interpretirt werde. Der Vertagungsantrag wird mit 191 gegen 103 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen angenommen.

Nizza, 24. März. Der Theaterbrand entstand durch Gasexplosion. Als das Gas explodirte, herrschte im Theater drollige Dunkelheit, wodurch eine schreckliche allgemeine Bestürzung hervorgerufen wurde. 59 Leichen wurden bis 3 Uhr Morgens herbeigeschafft und nach der Kapelle des Schloßkirchhofs gebracht. Man glaubt, daß die Zahl der Todten sehr beträchtlich ist. Die Verunglückten gehören meist der arbeitenden Klasse an. Die Orchesterlogen und ersten Logen waren meist noch leer. Eine Familie von fünf, eine andere von drei Personen ist umgekommen. Die Sängerin Bianca Donadio rettete sich. Der Impresario Stratoschi ist leicht verletzt. Das Marine-Detachement des Geschwaders Villafranca kam mit Schiffspumpen herbei, rettete und löschte. Gegen 10 Uhr war das Feuer bemähtigt. Für die Hinterbliebenen wurden Sammlungen eröffnet. Die Regatten wurden abgelaßt und die Preise dafür den Familien der Umgekommenen zugewandt.

London, 24. März. Die „Times“ betrachtet den Regierungsantritt des russischen Kaisers als den geeigneten Augenblick für die Bemühungen, Englands Beziehungen zu Rußland wieder auf jenen normalen Stand freundschaftlichen Vertrauens und gegenseitiger Achtung zu stellen, welches die hervorragendsten Interessen beider Länder tief berührt. Kandahar behalten, hiesige Rußland freimüthig bekennen, daß der Kampf unvermeidlich ist und England bereits begonnen hat, sich darauf vorzubereiten. Die Räumung Kandahars werde der ganzen Welt klar darlegen, daß England Rußland weder fürchte noch misstrauet. — Der „Standard“ schreibt: Die Botschafterkonferenz in Konstantinopel könne als beendet angesehen werden; die Vertreter der Mächte zeigten ihren Regierungen an, es könne nichts weiter von den gegenwärtigen Unterhandlungen erwartet werden. Obwohl die Pforte nicht länger formell aufgefordert werden würde, mit den Botschaftern zu conferiren, werde ihr doch Gelegenheit geboten werden, neue Vorschläge zu machen. — Aus Bombay wird gemeldet: Ein Bote mit einem Brief Abdurrahmans an den Sirdar und die Eingeborenen ist eingetroffen, worin mitgeteilt wird, daß Abdurrahman mit der britischen Regierung ein Abkommen betreffs der Uebernahme Kandahars getroffen hat.

London, 24. März. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Mount-Prospect: Gestern nahmen die Boern die englischen Friedensbedingungen an. Sie ziehen sich von Laings-Nez zurück. Einer Meldung aus Durban zufolge fand ein Zusammenstoß zwischen Engländern und Boern während des Waffenstillstandes bei Potchefstroom statt. Die Boern hatten ein 500 Meter von dem Fort entferntes Gefängniß besetzt und beunruhigten von dorther die Garnison. Ein englischer Oberst beschloß, die Boern daraus zu entfernen. Eine britische Abtheilung von 100 Mann griff das Gefängniß an, wobei 3 Mann getödtet wurden. Die Uebrigen drangen in das Gefängniß ein. Die Boern verloren 3 Mann bei dem Kampf im Gefängniß, 28 suchten zu fliehen, wovon 13 fielen. — Bei dem gestrigen Jahresbanket der Gesellschaft zur Unterstützung der nothleidenden Ausländer drückte der Herzog von Cambridge, welcher präsidirte, seine tiefe und aufrichtige Betrübniß über die Ermordung des russischen Kaisers und seine Sympathie mit Rußland aus. Münster bezeichnete die Ermordung als ein Unglück für Europa und hofft, die guten, rechtthafnen Leute aller Nationen verbänden sich, um die Wipern, welche solche Thaten verübten, niederzuhalten und die Moral des Christenthums nach Kräften zu fördern.

Petersburg, 24. März. Der „Agence Russe“ zufolge bot die Pforte lediglich die im Rundschreiben vom 3. October bezeichnete Grenzlinie, außerdem die Abtretung Kretas. Die Botschafter hätten erklärt, daß diese Zugeständnisse sie noch nicht befriedigten. — Die Verhandlungen Rußlands mit dem Vatican hätten noch nicht beginnen können, weil die damit Betrauten erst kürzlich Instruktionen erhielten. Die für Juli in Rom beabsichtigten Feierlichkeiten zu Ehren der Slaven-Apostel Methedius und Cyrillus sehe Rußland keineswegs ungern. Uebrigens sei es ausgemachte Sache, daß der Zustimmung der freien Ausübung des katholischen Cultus in Rußland die Weisung neuer Bischöfe vorausgehen müsse.

Petersburg, 24. März. Die auf den 30. März anberaumte Eröffnung des Prozesses Rysakow ist auf einige Tage verschoben, da die Polizei noch eine wichtige Verbrecherin entdeckte; dieselbe soll eine Mitschuldige des Hartmann'schen Attentats und Freundin des am 11. März verhafteten Jelschew, so wie Letzterin Rysakows gewesen sein. Ihre Aussagen veranlassen die Anklageacte zu vervollständigen, was übrigens nicht mehr als drei Tage beanspruchen dürfte. Den Specialgerichtshof behufs Aburtheilung von Rysakows Genossen bilden die Senatoren Fuchs, Rippen, Pissarew, Orlow, Sinizhin, Bielostozky und vier Vertreter der Stände. Fuchs führt den Vorsitz. Ankläger ist der Procureurgewalt Murawjew, als Vertheidiger fungiren die Advocaten Gerde, Unkowsky und Chartulari. Ueber 70 Zeugen sind vorgeladen.

Petersburg, 24. März. Die „Agence Russe“ erklärt die Nachricht mehrerer auswärtiger Blätter von der Ernennung eines neuen Ministers des Auswärtigen für unbegründet. — Zwei Soldaten des Paulowitschen Regiments recognoscirten den Unbekannten, welcher bei dem Attentat ums Leben kam, als denjenigen, welcher die Bombe warf, wodurch der Kaiser getroffen wurde. Daß der Mißthäter früher Hartmann zur Zeit des Attentats hier gewesen, wird vielfach angegeben.

Washington, 23. März. Garfield ernannte Phelps zum Gesandten in Wien, Bacheau zum Geschäftsträger in Kopenhagen und Cramer zum Geschäftsträger in Bern.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 24. März. Der Kaiser erließ folgenden Befehl: „Um die innige persönliche Freundschaft, welche zwischen Mir und dem Kaiser Alexander II. bestanden, ebenso das besondere Wohlwollen,

welches derselbe Meiner Armeer jederzeit bewiesen, bei dieser in un- vergänglichster Erinnerung zu erhalten, befehle Ich, daß das Ulanen- Regiment Nr. 11 den Namen Kaiser Alexander des Zweiten für immerwährende Zeiten beibehalte. Zum Oberstinhaber dieses Regiments ernenne Ich den Kaiser Alexander III. Das Infanterie-Regiment Nr. 61, „Alexander Geselewitsch“, das fortan den Namen Alexander des Dritten, Kaisers von Rußland, zu führen.“

Berlin, 24. März. Der „Reichsanzeiger“ enthält folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: „Durch die Gnade der göttlichen Vorsehung ist es Mir vergönnt, ein neues Lebensjahr anzutreten, und dabei von Neuem der Treue und Theilnahme inne zu werden, mit welcher an Meinem Geburtsfeste Mir durch Ablesen von Gemeinden und Corporationen, durch schriftliche und telegraphische Zurufe von Vereinen und Festgenossenschaften, durch Einsendung von Dichtungen, Blumen, Spenden aller Art und sonstige Widmungen von nah und fern, Beweise der Liebe und Anhänglichkeit gegeben sind. Obwohl Meine lieben Deutschen Mich daran gewöhnt haben, bei allen Ereignissen in Meiner Familie, wie erst kürzlich wieder bei der Vermählung Meines theuren Enkels, durch Glück- und Segenswünsche Mir ihre patriotische Sympathie zu bezeugen, so bin Ich doch bei dieser Geburtsfestfeier durch eine Fülle von Huldigungen ganz besonders überrascht worden. Es ist Mir ein wahres Herzensbedürfniß, Meiner lebhaften Verbriedigung darüber Worte zu leihen und zu versichern, daß dadurch die Stimmung meines Gemüths an diesem, in einer Zeit tiefer Trauer über den jähen Verlust Meines treuesten Freundes und Verwandten fallenden Geburtstage wesentlich gehoben und erheitert worden ist. Ich beauftrage Sie, durch Veröffentlichung dieses Erlasses Allen, welche Mir Glück gewünscht, Meinen tiefempfundnen Dank zu übermitteln.“

Berlin, 24. März. Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten von Westfalen über die bereits gemeldete Gestattung der Ausübung der bishöflichen Rechte und Verordnungen vom 23. März ab an den Domcapitular Drobe in Paderborn und das gleichzeitige Aufheben der bishöflichen Vermögensverwaltung durch einen Commissar. — Der Oberpräsident von Hannover macht bekannt, daß der Domcapitular Hüting in Osnabrück zum Capitularvicar bestellt sei und seine Amtsthätigkeit den 24. März beginnt.

Wien, 24. März. Die „Polit. Corresp.“ meldet: Die neuerlichen Separatverhandlungen der Botschafter in Konstantinopel wurden deshalb eingeleitet, um der Zauberpolitik der Pforte, deren Delegirte die officielle Vorlage der äußersten Vorschläge verzögern, am wirksamsten zu steuern. Die Ausarbeitung der Propositionen der Botschafter erfuhr durch die nothwendig besundene Berichterstattung an die Regierungen eine kleine Verzögerung.

Petersburg, 24. März. Der deutsche Kronprinz ist Morgens 10 1/2 Uhr wohlbehalten per Extrazug hier eingetroffen und wurde am Bahnhof sehr herzlich empfangen von den Großfürsten Wladimir, Alexis, Konstantin und Nicolaius. Der Kronprinz umarmte und küßte die Großfürsten. Der Botschafter Schweinitz war dem Kronprinzen bis Gatschina entgegen gefahren.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Btg.) Liverpool, 24. März, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Import 50,000 Ballen. Rubig.

Börsen-Depeschen.

Table with 2 columns: Course and Date. Includes entries for Berlin, London, and other markets.

Table with 2 columns: Course and Date. Includes entries for various commodities and currencies.

(W. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 80, 50, bis. ungarisch 28, 20, Creditactien 528, —, Franzosen 511, —, Oberösch. ult. 166, 70, Discontocommandit 175, —, Laura 109, —, Russ. Noten ult. 210, 50, Defferr. Noten —, —.

Table with 2 columns: Course and Date. Includes entries for various commodities and currencies.

Table with 2 columns: Course and Date. Includes entries for various commodities and currencies.

Table with 2 columns: Course and Date. Includes entries for various commodities and currencies.

(W. L. B.) Wien, 24. März. [Schluß-Course.] Sehr fest. 1860er Loose... 129 50, 128 70, 1864er Loose... 172 —, 171 50, Creditactien... 295 40, 294 —, Anglo... 126 20, 124 50, St.-Gsb.-Cort. 292 50, 290 25, Lomb. Eisenb... 107 50, 104 50, Galizier... 268 —, 269 —, Elbethalbahn... 243 —, 243 —.

Table with 2 columns: Course and Date. Includes entries for various commodities and currencies.

Table with 2 columns: Course and Date. Includes entries for various commodities and currencies.

Table with 2 columns: Course and Date. Includes entries for various commodities and currencies.

Table with 2 columns: Course and Date. Includes entries for various commodities and currencies.

Table with 2 columns: Course and Date. Includes entries for various commodities and currencies.

Table with 2 columns: Course and Date. Includes entries for various commodities and currencies.

Table with 2 columns: Course and Date. Includes entries for various commodities and currencies.

Vergnügungs-Anzeiger.

[Stadttheater.] Heute findet das einmalige Gastspiel der königlichen preussischen Kammerfängerin Fräulein Marianne Brandt statt. Zur Auf- führung gelangt Beethoven's große Oper „Fidelio“. (Ehonore: Fräulein Brandt.) Die Direction macht nochmals darauf aufmerksam, daß Frä. Brandt nur dieses eine Mal auftreten kann. — Die für die morgen Sonnabend stattfindende Aufführung von „Macbeth“ bereits gelösten Billets behalten für diese Vorstellung ihre Gültigkeit.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Ein gutes Hausmittel. — Da oft durch eine geringe Erkältung lang- wierige rheumatische Leiden entstehen, so glauben wir im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir hiermit auf ein Hausmittel aufmerksam machen, das bei Erkältungen leicht und erfolgreich angewendet werden kann. Es ist dies der auch in hiesiger Gegend vielfach verbreitete Richter'sche Pain-Expeller, ein Präparat, über welches die „Allgem. medicin. Zeitung“ in Wien (Nr. 52 des 25. Jahrganges) sich u. A. wie folgt äußert: „Der Pain-Ex- peller empfiehlt sich für folgende Krankheitsformen: 1) gegen den acuten und chronischen Muskelrheumatismus, 2) gegen Neuralgien, speciell gegen die so qualende Njias, 3) gegen Anästhesie und lähmungsartige Schwäche der Extremitäten.“ — Endlich schreibt das citirte Fachblatt noch: „Der Preis dieses Mittels muß als ein sehr mäßiger, unter der Arzneitaxe bleibender bezeichnet werden.“

Schlesisches Lehrerinnenstift.

Die General-Versammlung findet [5714] Sonntag, den 3. April, 12 Uhr, im Saale des Magdalenen-Gymnasiums statt. Tages-Ordnung: 1) Jahresbericht, 2) Besprechung über den für Monat Mai in Aussicht genom- menen Bazar, 3) Rechnungsablegung, 4) Mittheilungen.

Der Vorstand. Director Heine.

Große Schl. Silber-Lotterie. Heute Freitag, Abends 8 Uhr. Schlus der Ausstellung. Morgen Sonnabend, 11 Uhr Vormittags, findet die Ziehung im großen Saale der Bres- lauer Actien-Bierbrauerei (vormals Wlesner), Nicolaisstraße 27, statt. [5706]

Loose à 1 Mark (15 Pfg. Porto) sind bei schlen- nigster Bestellung, so lange der Vorrath reicht, noch zu haben im Ausstellungslocale, sowie bei H. Agular, alleiniges General-Debit, Breslau, Schweidnigerstr. 34/35, 1. Etage. Brillantes neues Clavierstück von Loeschhorn „La Châtelaine“, Bendant zur „Belle Amazonc“. [5095]



Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emilie mit Herrn Adolf Engel aus Kattowitz beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Nicolai, im März 1881.  
Louis Sonnenfeld und Frau Rosalie, geb. Danziger.  
Als Verlobte empfehlen sich:  
Emilie Sonnenfeld, [5673]  
Adolf Engel, Kattowitz.  
Nicolai.  
Statt jeder besonderen Meldung.  
Josephine Goldmann,  
Albert Jaffe,  
Verlobte. [5702]  
Frankfurt am Main,  
im März 1881.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Ernestine Bartenstein,  
F. Hoffenberg, [56734]  
Ratiborhammer, Dzierżym.  
Als Verlobte empfehlen sich:  
Emma Rajut,  
[5711] Philipp Gerke,  
Friedrichshütte, Roschentin.  
Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut  
Eduard Krümer und Frau,  
geb. Pöhl, [5710]  
Gainau, den 24. März 1881.  
Heute verschied nach Stägigen Leiden unsere Tochter Irma im Alter von 4 1/2 Monaten. [3337]  
Breslau, den 24. März 1881.  
Deoar Lindner und Frau.

**Kaufmännischer Verein „Union“.**  
Sont, Freitag, den 25. c.: Vorgesprechung zur Generalversammlung.  
**Große Schles. Silber-Lotterie.**  
Die Ziehung der Gewinne der großen Silber-Lotterie zum Festen der Schlesischen Musikfeste wird wegen Verzögerung der Ausstellung in Dresden auf  
**Sonnabend, 26. März, 11 Uhr,**  
vertagt, um dem Breslauer Publikum noch einige Tage Gelegenheit zur Besichtigung der Gewinne zu geben.  
Die Ziehungscommission.

**Praktisches Nachschlagebuch.**  
Kaufleuten, Landwirthen und Behörden empfohlen!  
Bei **Eduard Trewendt** in Breslau erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Schlesien,**  
dargestellt  
nach seinen topographischen, physischen und statistischen Verhältnissen  
von  
**Heinrich Adamy.**  
5. verbesserte und vermehrte Auflage.  
Mit einer Karte.  
Preis 1 Mark 60 Pf.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach langen Leiden unser innigst geliebter, herzenguter Mann, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Onkel und Grossvater, der prakt. Arzt  
**Dr. med. Pius Wachsmann,**  
im Alter von 70 Jahren. [3327]  
Diese traurige Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten  
**Breslau, den 24. März 1881.**  
Ueberführung der Leiche nach dem O.-S. Bahnhof morgen, Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, Schweidnitzerstr. 49.  
Beerdigung in Sorau O.-S. Sonntag Nachmittag.

Die  
**Ausstellung**  
sämtlicher Gewinne der Silber-Lotterie  
im Werthe von 100,000 Mark befindet sich im großen Saale des Zwingers am Zwingerplatz.  
Täglich geöffnet von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr.  
Freitag, den 25. d. M., Schluß der Ausstellung.  
**Entree frei.**  
**Loose**  
vorstehender Lotterie, à 1 Mark (15 Pf. Porto), auch in Briefmarken, sind im Ausstellungslocal, wie auch bei Herrn **H. Aguilar,** alleiniges Generaldebit in Breslau, Schweidnitzerstr. 34/35, 1. Etage, zu haben. [5549]

**Schwarze, rein wollene**  
**!!! Cachemires !!!**  
Erstes Fabrikat der Welt,  
kauft man nur vortheilhaft  
bei  
**Louis Wohl,**  
Ohlauerstraße  
Nr. 76 u. 77,  
drittes Viertel. [5473]

Unterfertigt erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre werthen a. H. a. H. und inactiven Mitglieder von dem am 24. h. erfolgten Ableben ihres a. H., des Oberlandesgerichts-Referendarius  
**Karl Deesler**  
aus Meisse, geziemend in Kenntniss zu setzen.  
**Die B. B. Germania.**  
F. A.: [3332]  
B. Kettner x x x.  
Todes-Anzeige.  
Heute früh 6 Uhr entschlief sanft unsere innig geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau  
**Manny Guttman,**  
geb. Goldschmidt,  
im 73. Lebensjahre.  
Um stillen Beileid bitten  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Cresburg O.S. und Breslau,  
den 24. März 1881.

**Singakademie.**  
Dinstag, 29. März, Abends 7 Uhr,  
im Breslauer Concerthause,  
zum Besten  
der Suppenanstalten:  
**Judas Maccabäus,**  
Oratorium von Händel.  
Soli: Frau. Katharina Lange aus Berlin, Fräul. Rosa und Blanca Thiel, Herr Max Friedländer aus London.  
Billets à 3, 2 und 1 Mark sind in der Musikhandlung des Herrn Lichtenberg zu haben.

**Breslauer Consum-Verein.**  
Auszahlung der Dividenden  
in unserem Remisengebäude, Eingang Sternstraße 4a.  
Die Auszahlung erfolgt während der Wochentage von 8 1/2 bis 12 Uhr Vormittags, zunächst, so weit es der Andrang gestattet, vom 25. bis 31. März, an Inhaber der Contobücher unter Nr. 36,751 bis 40,632, vom 1. bis 7. April, an Inhaber der Contobücher unter Nr. 1 bis 32,800, vom 8. bis 16. April, an Inhaber der Contobücher unter Nr. 40,633 bis 45,469.  
Die weitere Auszahlung wird vom 19ten April ab während der oben bezeichneten Geschäftsstunden, ohne jede weitere Beschränkung bis zur endlichen Befriedigung aller Vereinsmitglieder fortgesetzt.  
Die Direction. [5704]

Vom 1. April d. J. ab wird sich mein Bureau im Fleischermeister Erzastaltischen Hause, Ecke Zarnowitzer- und Thurnstraße, eine Treppe, befinden.  
Gleiwitz, im März 1881. [5683]  
**Feig,**  
Rechtsanwalt und Notar.  
**Neueste**  
Unterhaltungsschriften  
aus dem Verlage von  
Eduard Hallberger in Stuttgart.  
Lewald, Fanny, Vater und Sohn. Brosch. M. 5. —; fein geb. M. 6. —;  
Rosenthal-Bonin, Der Diamantschleifer. Broschirt M. 5. —; fein geb. M. 6. —.  
In 3teiler Auflage erschienen soeben ferner:  
Dewall, Johannes van, Erlösung. 2 Bde. Brosch. M. 7. —; fein geb. M. 8. —.  
Hopfen, Hans, Die Heirath des Herrn von Waldenberg. 3 Bände. Brosch. M. 15. —; fein geb. M. 18. —  
Vorräthig in [5666]  
**Trewendt & Granier's**  
Buch- u. Kunsthandlung,  
Breslau, Albrechtsstraße 37.

**Billigste Bezugsquelle für Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.**  
**Oberhemden**  
von Hemdentuch mit 3fach Lein. Einfas, born oder hinten zum Knöpfen, 3-4 M.  
**Oberhemden**  
v. Hemdentuch mit 3fach gestickt. Lein. Einfas, 3,50 bis 5 M.  
**Herren-Nachthemden**  
von Hemdentuch, Halbleinen und Reinkleinen, [4841]  
von 1,50 M. an.  
**Damen-Taghemden**  
v. Madapolam oder Hemdentuch mit Stiderei von 1,50 M. an.  
**Damen-Nachthemden**  
von Hemdentuch mit Stiderei von 2,50 M. an.  
**Damen-Beinkleider und Unterröcke**  
von 1 M. an.  
**Regligé-Jacken**  
mit Befas von 1,50 M. an.  
**Kinderhemden**  
in jed. Größe mit Spitze v. 40 Pf. an.  
**Kinder-Nachtzeuge**  
von Barchend und Flanel in großer Auswahl.  
Ferner empfehle die so beliebten **Nummern-Hemdentuche** zu 35, 40, 45, 50 u. 60 Pf. pr. Mtr.  
**S. Lemberg jr.,**  
Blücherplatz 19.  
Für ein kunstindustrielles Institut, dessen Erzeugnisse nach allen Ländern einen großen Absatz erlangen, werden in allen größeren Städten tüchtige **Vertreter** unter günstigen Bedingungen gesucht. Reflectanten, welche entweder selbst Architekten oder Decorateure oder doch in solchen Kreisen gut eingeführt sein müßten, wollen ihre Adresse nebst Angabe von Referenzen unter der Chiffre C. 5561 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien einreichen. [5693]

Gestern Abend verschied der hochgeschätzte Rabbiner der hiesigen Gemeinde,  
**Herr S. G. Löwe.**  
Durch die seltenen Vorzüge seines Herzens und Geistes, durch seine mit durchdringendem Verstande gepaarte Gelehrsamkeit war er uns ein edles Vorbild durch seine aufrichtige Anhänglichkeit und liebevolle Theilnahme aber ein in glücklichen und trüben Stunden gleich bewährter Freund.  
Sein Andenken wird bei uns in dauernd dankbarer Erinnerung bleiben.  
Ratibor, den 23. März 1881.  
Seine vielen Freunde.


Im Musiksaal der Universität:  
Mittwoch, den 30. März,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**CONCERT**  
der 8jährigen Pianistin  
**Hona Eibenschütz**  
unter Mitwirkung der Coloratur-Sängerin  
Fräulein **Gertrude Seeger**  
und des Herrn Concertmeisters  
**Otto Lüstner,**  
Herzogl. Sächs. Kammervirtuos.  
Billets für numerirte Sitze 3 M., unnumerirte Plätze 2 M. in der Musikhandlung Theodor Lichtenberg. [5716]

**Die Nihilisten.**  
Der entsetzliche Tod Alexander II. erschüttert die civilisirte Welt, und mit Grauen blickt man auf jene fast unsichtbare Umsturzpartei, deren Programm den Königsmord trägt. Die Berliner Gerichts-Zeitung beginnt im Laufe der nächsten Tage mit dem Abdruck des Romans „Die Nihilisten“ von Wlh. Grothe, eines Wertes, welches durch lebendige Schilderungen dem Leser einen Einblick in den geheimen Kampf der russischen Regierung mit den Nihilisten gewährt. An diesen hochinteressanten Roman wird sich ein anderer, ein ebenfalls socialistischer Roman, der gegenwärtig in England Epoche macht, „Die Zeit der Prüfung“ von F. Fothergill, anschließen. Die sociale Frage, die unsere Zeit beherrscht, wird in beiden Romanen an der Hand der spannendsten Begebenheiten beleuchtet, und Jedermann, der den Puls-schlag der politischen Weltlage empfindet, wird sein volles Interesse der Lectüre, die ihm hier dargeboten wird, zuwenden. — Ein neues Abonnement der Berliner Gerichts-Zeitung, die vollständig objectiv und parteilos gehalten, bei ihrem benährten Inhalt und niedrigen Abonnementspreis in keinem deutschen Haushalt fehlen sollte, beginnt mit dem 1. April. Das Blatt wird im übrigen fortfahren, eine Fülle des Belehrenden und Unterhaltenden zu bringen, und unausgesetzt bestrebt sein, sich den stets sich mehrenden Leserkreis, den es seit Jahren an sich fesselte, zu erhalten. — Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr; in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohnes. — Für Inserate ist die Berliner Gerichts-Zeitung bei ihrer großen Verbreitung in den wohlhabenden Kreisen der Bevölkerung ganz Deutschlands von bedeutender Wirksamkeit. [5505]

**Für Hautkranke u.**  
Gyrecht, Bm. 8-11, Am. 2-5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.  
**Dr. Karl Weisz,**  
in Oesterreich-Ungarn approbirt.  
**Stettiner**  
Pferde-Lotterie.  
21. Mai 1881.  
1. Gew. 1 viersp. Equipage,  
2. = 1 weisp. Equipage,  
3. = 1 weisp. Equipage,  
4. = 1 einsp. Equipage,  
5. = 1 einsp. Equipage,  
6. = 1 einsp. Equipage,  
7. = 1 weisp. Ponny-Equipage,  
8-10. = 39 eleg. Wagenp.,  
66 hochbele. Reit- u. Wagenp.,  
taufend der werthvollsten Gewinne v. Reit-, Fahr- u. Stallrequisiten, Silber- u. Werthgegenstände. [5713]  
**Loose à 3 Mark**  
(Porto 15 Pf.) verkauft  
**Schlesinger,**  
Lotteriegeschäft, Breslau, Ring 4.

Familien-Nachrichten.  
Verlobt: Major und Adjut. im General-Commando des XII. (Sächs.) Armeekorps Herr v. Mindwisch mit Fräul. Therese v. Jordan in Dresden.  
Geboren: Ein Sohn: dem Fürstlich Schwarzburgischen Staatsminister a. D. Herrn Herrn. v. Berlepsch in Berlin. — Eine Tochter: dem Herrn Pfarrer Zupple in Frankfurt a. O.  
Gestorben: Herr. Frau Kreis-Gerichts-Director Schierach i. Pleschen. Frau Oberlehrer Dr. Hornung in Brandenburg a. d. H.

**Liebich's Etablissement.**  
Sonnabend, den 26. März:  
**Benefiz-Concert**  
für die Herren Directoren  
**Trautmann und Boerner**  
unter Mitwirkung  
des Fräulein **Minka Fuchs**  
und des Professors  
**G. Hellmesberger**  
aus Wien, Concertmeisters der kaiserlichen Hofcapelle,  
mit der 70 Mann starken Trautmann'schen Capelle.  
**Sinfonie C-moll.** Beethoven.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 1 Mark.  
Billets à 80 Pf. u. Logen à 3 Mtr. sind von heute ab bei Herrn Theod. Lichtenberg zu haben. [5688]

**Bekanntmachung.**  
  
Es soll die Erbauung von 6 massiven Bahnwärter-Wohnhäusern, und zwar:  
ein Doppelwohnhaus zwischen den Stationen Frankenstein und Gnadenfrei, ein einfaches Haus zwischen den Stationen Gr.-Kofen und Jauer, ein einfaches Haus mit massivem Bodenbau zwischen den Stationen Neubof und Liegnitz, ein Doppelwohnhaus zwischen den Stationen Vorderbeide und Laben und zwei Häuser (ein einfaches und ein doppeltes) auf dem Bahnhofe Vorderbeide  
incl. Lieferung aller Materialien im Submissionenwege verbunden werden. Uebernahme-Offerten nach Procentsatz, über oder unter dem Kostenanschlag, sind mit der Aufschrift:  
„Submission auf Erbauung von Bahnwärter-Wohnhäusern“  
versiegelt und portofrei zu dem  
am Montag, den 4. April c., Vormittags 11 Uhr,  
anstehenden Submissionstermine an die Betriebs-Inspection II hieselbst einzureichen. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.  
Die Bedingungen und Zeichnungen können in meinem Geschäftslocale, alter Bahnhof, dabei, und auf den Stationen Frankenstein, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Laben und Waldenburg bei den Stations-Vorständen eingesehen werden.  
Es wird hierbei aber ausdrücklich bemerkt, daß Exemplare der Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen gegen Copialien nicht verabsolgt werden und daß etwa eingehende diesbezügliche Anträge unberücksichtigt bleiben.  
Freiburg, den 12. März 1881.  
**Der Betriebs-Inspector.**  
Frederking.

**Stadt-Theater.**  
Freitag, 152. Abonnement. Einmaliges Gastspiel der kün. preuss. Kammer-Sängerin Fräul. Marianne Brandt: „Fidelio.“ Große Oper in 3 Acten von L. van Beethoven. (Leonore, Fräul. Marianne Brandt.)  
Sonnabend, 153tes Abonnement. „Macbeth.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare übersetzt von Schlegel und Tied. Die zur Vorstellung „Macbeth“ bereits gelösten Billets behalten für Sonnabend, den 26. März, Gültigkeit.

**Victoria-Theater.**  
(Simmenauer). Vorstellung.  
Neu: **musikalischen Steinsetzer“**,  
komische Scene der Familie **Bozza.** Nur noch einige Tage: Auftreten [5669]  
**Wainratta**  
u. der Geschw. **Rommer.**  
Auftreten der Akrobatin Mlle. **Jeannette,** der Miss **Laurent** und des Herrn **Melnhold.** — Anfang 8 Uhr.

**Lobe-Theater.**  
Freitag, den 25. März, 3. 46. M.: „Krieg im Frieden.“ Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und Franz von Schönthan.  
Sonnabend, den 26. März, Reuntes Gastspiel des Hrn. Ludw. Barnap. „Hamlet, Prinz von Dänemark.“ Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare. Ueberführt von Schlegel. (Hamlet, Herr Ludwig Barnap.)

**Zelt-Garten.**  
Concert. Auftreten des Regentomiers und Instrumentalisten-Specialität Mr. **Howard Baker.**  
Gastspiel der **Familie Thielgo,**  
des Herrn Henri Barfen, des Sgr. Augusto Bally, der Belociven-Gruppe des Mr. Letine Brown, der Mlle. Camilla Dupont, der Fräul. Amalie u. Loni Bellini.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

**Augenklinik**  
**Dr. Lewkowitsch,**  
Ohlauerstr. 64 (Eing. Käselohle).  
Borm. 8-11. Nchm. 2-4 unentgeltl.

**Leçons de français.**  
**Carrière,** [3086]  
Ohlauer Stadtgraben 20, II.

Der mehrjährige selbstständige Leiter einer größeren **Handelsmühle** wünscht sich bei einem anderen Mühlen-Etablissement Oberschlesiens **zu betheiligen.**  
Gefällige Offerten sub **L. 927** an **Hud. Rosse,** Breslau, Ohlauerstraße 85. [5696]  
**Zur Verwaltung mehrerer vorstädtischer Häuser**  
wird ein cautionsfähiger Bicemirch gewünscht. Näheres unter M. 50 Central-Annoncen-Bureau, Carlstraße 1. [5705]

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**  
77. Aufl. Mit 27 Abbild. Br. 3 M. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belührungen retten jährlich Tausende vom fähern Tode. Zu beziehen durch G. Pönike's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Breslau vorrätig in der Buchhandlung von **W. Jacobsohn & Comp.**  
1 englischer Jagdhund, eleg. Zier- u. Umstande halber sofort zu verkaufen. Näheres bei Herrn Stallmeister Gerber, Striegauer Platz 7. [3342]



**Breslauer Wechsler-Bank.**

Activa.		Bilanz pro 31. December 1880.		Passiva.	
An Cassa	852,875	30	Per Actien-Capit.-Conto	6,000,000	—
„ Coupons	87,024	59	„ Conto-Corrent-Creditor	2,102,651	64
„ Sorten	113,124	80	„ Depositen und Spar-gelder	1,506,731	96
„ Conto-Corrent-Debitores			„ Affirvirte Depositen u Sparkassenzinsen	24,755	78
incluße der gegen-über stehenden Markt 1,184,000 Accepte	4,686,834	71	„ Accept-Conto	1,184,000	—
„ Wechsel-Bestände abzüglich Zinsen à 4 pSt. bis zur Verfallzeit, fremde Valuten zum Tages-courle	3,076,838	63	„ Dividenden-Conto unerhoben ex 1879.	576	—
„ Effecten-Bestände	1,636,135	32	„ „ 1878.	34	—
„ Grundstücke-Conto	378,873	20	„ „ 1877.	32	642
„ Hypotheken-Conto	93,535	—	„ Domicil-Conto	1,500	—
„ Güte- und Verlags-Geschäft			„ Reservefonds-Conto	390,000	—
Capital u. Betriebs-fonds incl. Grundst.	481,523	88	„ Reingewinn 477,803		
„ Lombard-Darlehen	265,998	75	„ „ 70 Pf.,		
„ Rückständ. Lombard-Zinsen	3,830	90	„ davon:		
„ Inventarium-Conto nach Abschreibung von 12 pSt.	11,490	—	Dividende auf 6,000,000 M. à 4 pSt.	240,000	—
			Reservefonds statt 11,890 M. 20 Pf. statum.	30,000	—
			Tantième für den Aufsichtsrath		
			15 pSt. von 207,803 M. 70 Pf.	31,170	55
			Tantième für den Vorstand und Beamte		
			6 pSt. von 207,803 M. 70 Pf.	12,468	20
			Super-Dividende 2 1/2 pSt.	160,000	—
			Vortrag pro 1881	4,164	95
				477,803	70
Markt	11,688,085	108	Markt	11,688,085	108

Die Auszahlung der in heutiger General-Versammlung festgesetzten Dividende mit 40 Mark für Dividendenchein Nr. 10 erfolgt gegen Ablieferung desselben von heute ab, und zwar in Breslau bei unserer Hauptkasse, in Berlin bei der Kasse der Direction der Disconto-Gesellschaft (woselbst auch Geschäftsberichte für die Herren Actionäre verabsolgt werden).

Wir ersuchen, die Dividendencheine — auf deren Rückseite mit Namen resp. Firmenstempel des Inhabers versehen — unter Beifügung eines Verzeichnisses über Stückzahl und Gelobetrag zu präsentieren. Gleichzeitig werden von heute ab die Dividendenbogen Serie II. zu unseren Actien bei den vorstehend bezeichneten Stellen ausgegeben.

Zu diesem Behufe sind die Talons, nach der Reihenfolge der Nummern geordnet, in Breslau mit einfachem, in Berlin mit doppeltem Verzeichnissen versehen, einzureichen. Formulare hierzu verabreichen die Ausgabestellen.

Breslau, den 24. März 1881. [5712]

**Breslauer Wechsler-Bank.**

Erscheint wöchentlich 13 Mal.

**Nicht nur in Reichhaltigkeit, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit**

das Höchste zu leisten, sondern auch und vor Allem in treuer und unerschrockener Weise der Wahrheit zu dienen, stellt sich das Blatt als erste Aufgabe, welches kürzlich durch eine beträchtliche Zahl hervorragender Politiker Deutschlands in eine große Zeitung umgewandelt worden ist. Sowohl hinsichtlich ihres **Umfangs** wie ihres **Inhalts** wird „Die Tribüne“ — diese ist gemeint — hinfort zu den **großen** Zeitungen Deutschlands zählen. Sorgfältig ausgewählte, sachkundige und geschickte Mitarbeiter auf allen Gebieten, die sie vor Allem in Deutschland, nicht minder auch im Auslande gewonnen hat, sichern ihr einen Platz unter den ersten politischen Organen, während gleichzeitig dem Bedürfnisse nach belehrender, anregender und mannigfaltiger **Unterhaltung** in allen Richtungen Genüge geschieht. Den geschäftstreibenden Kreisen, wie dem an der geschäftlichen Bewegung interessierten Privatpublikum ist in dem neuen **Handelstheil** der „Tribüne“ eine Quelle zuverlässiger und reichhaltiger Informationen über alle Zweige des Börsen- und Handels-Verkehrs, einschließlich des Waarenmarkts, eröffnet worden, die **Landwirtschaft** findet in regelmäßigen Fachberichten und Abhandlungen einen sachkundigen Berater. Gewiß ist dies Ziel ein hohes und der Weg zu ihm mit Hindernissen besetzt; gewiß ist aber auch, daß trotz mancherlei Zeichen der Sinn für die begiebene Arbeit, für unabhängiges Urtheil, für lautes Streben im Dienst einer großen, volksthümlichen Sache in deutschen Gemüthern von Neuem sich kräftig regt. An diesen Sinn, an dieses Bedürfnis wendet sich „Die Tribüne“ in erster Linie; hienit ist Wesen und Aufgabe dieser Zeitung für die Zukunft bezeichnet. „Die Tribüne“, deren Format sich verdoppelt hat, erscheint statt wie bisher 6 Mal jetzt **13 Mal in der Woche**, nämlich an jedem **Wochentage, auch am Montage, zweimal** und Sonntags in einem doppelten Morgenblatte. In der sicheren Erwartung, daß das **gebildete und freisinnige Publikum** diesen Bestrebungen eine günstige Aufnahme zu Theil werden läßt, ist trotz der durch die Erweiterung entstehenden bedeutenden Mehrkosten der **Abonnements-Preis unverhältnissmäßig niedriger als bei den andern grossen Zeitungen** festgesetzt worden. „Die Tribüne“ wird von allen Postanstalten des **deutschen Reiches vierteljährlich für nur 7 Mark** (einschließlich der Postprovision) und in **Berlin** von den Zeitungs-Expeditoren und von der Expedition der „Tribüne“ (Berlin S.W. Krausenstraße Nr. 41) für **nur 5 Mark 50 Pf.** (ausschließlich des Bringerlohns, der besonders zu vergüten ist), zu beziehen sein. Den **neu hinzutretenden Abonnenten** wird „Die Tribüne“, sowie der bereits zum Abdruck gelangte Theil des Romans schon vom Tage der Bestellung ab gratis zur Verfügung gestellt, sofern dieselben einen solchen Wunsch entweder den betreffenden Zeitungs-Expeditoren oder, bei Bezug durch die Post der Expedition dieser Zeitung, zu erkennen geben. Letztere wird den auswärtigen Abonnenten alsdann bis zum 1. April, von welchem Tage ab die Postanstalten erst zur Lieferung verpflichtet sind, „Die Tribüne“ täglich **zweimal franco per Kreuzband** übersenden.

Erscheint auch Montags 2 Mal.

Adolf Steiner, Hamburg.

**Stehende Röhrenkessel**

mit conischer Feuerbüchse und rückwärtigem Zuge. Beste Kessel für Dampfmaschinen-Anlagen von 1 bis 30 Pferdekraft. Zahlreiche Referenzen. — Prospekte gratis und franco. **Främs & Freudenberg in Schweidnitz.**

**Gelegenheits-Kauf.**

1000 Stück [3326] **Gardinen**, die alle à 2 1/2, 3, 4, 5 Sgr. reeller Werth über das Doppelte, 2, Neuschestrasse 2, im Hofe rechts, parterre.

Mk. 1 monatl.

frei in's Haus!

Mk. 1 monatl.

frei in's Haus!

**Einladung zum Abonnement auf die Berliner Neuigkeiten.**

(Nr. 641 a des Zeitungs-Katalogs.)

Die „Berliner Neuigkeiten“, welche nunmehr in das 2. Quartal des II. Jahrganges ihres Bestehens treten, nehmen unter den Berliner Zeitungen eine besondere Stellung ein: sie sind bestimmt, eine Lücke, die im Laufe der Zeit sich fühlbar machte, auszufüllen. Diejenigen Organe, welche bis vor Kurzem als amfahnde und unterhaltend redigirte Localblätter sich einen großen Leserkreis in der Hauptstadt und in der Provinz erworben hatten, sind in große politische Zeitungen umgewandelt worden, die bestimmten Parteien ihre Dienste leihen und naturgemäß den localen Theil nur nebensächlich behandeln können; zudem sind ihre Abonnementspreise derart erhöht worden, daß Vielen die betreffenden Zeitungen zu theuer sind.

Es giebt aber eine große Anzahl Leser, welche sich eingehend über das Leben und Treiben Berlins, wie es in den **Local-Nachrichten, im Gerichtssaal, in Kunst- und Theater-Berichten etc.** wieder spiegelt, unterrichten will, die einen spannenden Roman oder ein humoristisches **Feuilleton** dem längsten Zeitartikel vorziehen. Alle diese Personen, unter denen ja die Frauenwelt in hervorragender Weise vertreten ist, haben ein Recht, ihre Wünsche erfüllt zu sehen: Die „Berliner Neuigkeiten“ sind es, die diesen Wünschen entgegenkommen und sie zu erfüllen bestrebt sind. Zudem ist der Abonnementspreis der „Berliner Neuigkeiten“ so niedrig bemessen, daß für Jeden die Anschaffung eines so billigen Blattes ermöglicht ist.

Dem oben genauer bezeichneten Unterhaltungsstoff ist der Haupttheil der „Berliner Neuigkeiten“ gewidmet nach dem Grundsatz: **Von dem Neuen das Neueste, von dem Interessanten das Interessanteste!** Aber auch der **Politik** ist ein angemessener Platz in den „Berliner Neuigkeiten“ zugewiesen; ohne einer bestimmten politischen Parteinrichtung zu dienen, werden wir die Ereignisse des Tages in kurzen Uebersichten erörtern.

Der mit so großem Beifall aufgenommene Roman „Die Falschmünzer“ von **Xavier de Montepin** wird allen neu hinzutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

Auch darin sind wir zahlreichen Aufforderungen aus unserem Leserkreis entgegengekommen, daß wir fortan die vollständigen Ziehungslisten der preussischen und sächsischen Klassenlotterie, ebenso den vielfach begehrten Kirchengettel mittheilen.

Wir erlauben freundlich, durch ein Abonnement auf die „Berliner Neuigkeiten“, welche täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen in groß Folio 1 1/2—2 Bogen stark erscheinen, sich baldigst zu überzeugen, daß wir nicht zu viel versprochen haben. [5672]

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährl. 3 Mark, monatl. 1 Mark und nehmen Bestellungen alle Postämter Deutschlands entgegen.

Redaction und Expedition der **„Berliner Neuigkeiten“.** K. Gensch, Berlin, Commandantenstraße Nr. 7.

**Pianinos, Flügel** und **Perm. Ind.-Ausstellung, Har- moniums** zu billigen Preisen. **Garantie.**

Dieselbst sind gebrauchte Instrumente sehr billig vorrätzig. [5682]

Im Verlage von G. Siwinna in Rattowitz erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Rechenknecht** von 1 Pf. bis zu 1 M. bezw. von 1 M. bis zu 1000 M. von 1/10 bis 300 Stück Meter, Kilogramm, Schicht, Tag oder sonst etwas, worin man sogleich finden kann, wie viel mehrere Stücke kosten, wenn der Preis eines Stückes so und so viel ist; — nebst **Zins-Tabellen** zu 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6% auf 1 Jahr, 1 Monat u. 1 Tag von 1 bis 1000 M. und Vergleichs-Tabellen zwischen den mit dem 1. Januar 1872 eingeführten neuen und den bisherigen alten Mäßen und Gewichten. Ausgerechnet von C. Steinhoff. — Preis 75 Pf.

Bei franco Einsendung des Betrages in Marken erfolgt franco Zufundung. Das Buch ist für Jedermann unentbehrlich.

**Gardinen, Teppich,** Kutschkammer-Ausverkauf feinst. Sort. Schmiedebrücke 41, 1. Et., 1. B. 1. 1.

**Erziehungs-Institut und Pension für israel. Knaben in Dresden.**

Noch einige Knaben, welche die hiesigen vorzüglichen Lehranstalten besuchen, finden beim Unterzeichneten sofortige Aufnahme, gewissenhafte Pflege und Ueberwachung, Nachhilfe in sammtl. Gymnasial- u. Realschulen — Honorar mäßig. [5698] Ober-Cantor **A. Wolfsohn**, Struvestraße 17 (Engl. Viertel). Referenzen: die Herren Oberbibliothekar Dr. Landau, Banquier Joseph Bondi, Rechtsanwalt Emil Lehmann und Banquier Carl Man- kiewicz in Dresden.

**Bilanz**

der **Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft** vom 31. December 1880.

Activa.		fl.	gr.
Kassenbestand	41274	35	
Grundstück-Conto abzüglich 1943000 M. Hypothekenschulden	3257093	07	
Hypotheken	906320	—	
Inventarium	4990	13	
Betheiligung bei dem vormals <b>Weberbauer'schen</b> Brauerei-Unternehmen	2686	17	
Diverse Debitoren	91921	57	
	4304285	29	
Passiva.			
Actiencapital	3600000	—	
Reservefonds	379780	97	
Diverse Creditoren	20521	27	
Netto-Ueberschuß	303983	05	
wobon vermerkt werden:			
als Rücklage in den Reservefonds	90219	M.	03
zur Bildung eines Fonds für Abschreibungen	50000	—	—
zur Zahlung von 4 pSt. Dividende der statutenmäßigen	14400	—	—
Tantiemen	4099	94	—
zur Zahlung von 1/2 pSt. Super-Dividende	12000	—	—
als Vortrag pro 1881	3684	08	—
			M. c.
			4304285   29

Die nach Vorstehendem für das Jahr 1880 sich ergebende Dividende von vier und einem drittel Procent oder 26 Mark pro Actie wird gegen Abgabe des Dividendencheines Nr. 9 bei unserer Kasse gezahlt. **Breslau, 24. März 1881.** [5715]

**Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.** F. Barchewitz. Schweitzer.



**Nothwendiger Verkauf.**  
Das zum Nachlaß der verstorbenen  
Schneidmachersin **Senfpaul, Rosa**,  
geb. **Höfner**, gehörige Grund-  
stück Nr. 60 Gottesberg soll im Wege  
der Zwangsversteigerung  
**am 19. Mai 1881,**  
**Vormittags 9 Uhr,**  
in unserem Gerichtsgebäude, Termin-  
Zimmer, verkauft werden.  
Zu dem Grundstück gehören keine der  
Grundsteuer unterliegenden Ländereien,  
und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer  
nach einem Nutzungswerte von 420  
Mark veranlagt. Die Versteigerungs-  
Caution beträgt 1050 Mark.  
Der Nutzung aus der Steuerrolle,  
die neueste beglaubigte Abschrift des  
Grundbuchblattes, die besonders ge-  
stellten Kaufbedingungen, etwaige Ab-  
schätzungen und andere das Grundstück  
betreffende Nachrichten können in  
unserer Gerichtsschreiberei während  
der Sprechstunden eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigenthum  
oder anderweitig, zur Wirksamkeit ge-  
gen Dritte der Eintragung in das  
Grundbuch bedürftig, aber nicht  
eingetragene Realrechte geltend zu  
machen haben, werden hiermit aufge-  
fordert, dieselben zur Vermeidung der  
Ausschließung spätestens bis zur Ver-  
steigerung des Ausschluß-Urtheils an-  
zumelden.  
Das Urtheil über Ertheilung des  
Zuschlages wird  
**am 19. Mai 1881,**  
**Vormittags 12 Uhr,**  
in unserem Gerichtsgebäude, Termin-  
Zimmer, verkündet werden.  
Gottesberg, den 21. März 1881.  
Königl. Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
Das Concursverfahren über das  
Vermögen des Kaufmanns  
**Paul Golly**  
zu **Reuthen D.S.** wird nach erfolgter  
Abhaltung des Schlußtermins hier-  
durch aufgehoben.  
Reuthen D.S., den 14. März 1881.  
Königl. Amts-Gericht I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist unter  
Nr. 1967 die Firma  
**A. Singer,**  
mit dem Sitze der Niederlassung in  
Chorzow, und als deren Inhaber  
der Kaufmann **Aron Singer** daselbst  
heute eingetragen worden.  
Reuthen D.S., den 19. März 1881.  
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

**Öffentliche Bekanntmachung.**  
Dem Tagearbeiter  
**August Körner**  
aus **Reiferich**, dessen gegenwärtiger  
Aufenthaltsort unbekannt ist, ist durch  
letzwillige Verfügung seines am 22.  
December 1879 zu **Reiferich**, Anteil  
Badmisch, verstorbenen Vaters, des  
Gärtnerausstülers **Carl Körner**, ein  
Legat von 50 Talern oder 150 Mk.  
zugefallen, welches indessen erst drei  
Monate nach dem Tode der hinter-  
bliebenen Wittwe des Erblassers,  
**Marie Rosalie, geb. Reimann**, fällig  
werden wird.  
Dies wird dem **August Körner** —  
nach Vorschrift des § 231, Tit. I 12,  
Theil I Allgemeinen Landrechts —  
hierdurch bekannt gemacht.  
Sprottau, den 15. März 1881.  
Königl. Amts-Gericht II.

**Bekanntmachung.**  
Der Concurs über das Vermögen  
des Kaufmanns  
**Gustav Hueber**  
zu **Wüste-Waltersdorf** ist durch Ver-  
theilung der Masse beendet.  
Waldenburg, den 17. März 1881.  
Königl. Amts-Gericht.  
Böhme.

**Bekanntmachung.**  
In unser Handelsregister ist heute  
bei der unter Nr. 178 eingetragenen  
Firma  
**J. F. Mann**  
zu **Dhlau** bemerkt:  
„Die Firma ist erloschen.“  
Dhlau, den 18. März 1881.  
Königl. Amts-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
Die Stelle eines Knappschafts-  
Arztes für die in den Ortsteilen des  
Curbezirkes **Brzezin** wohnenden,  
meistberchtigten Mitglieder der **Iphen**  
Abtheilung, für die Invaliden und  
für die Familienglieder unserer Ver-  
einseingesessenen und Invaliden, mit wel-  
cher ein Jahresgehalt von 1600 Mk.  
einschließlich aller Fuhrkosten verbun-  
den ist, soll mit der Bedingung, daß  
der Arzt seinen Wohnsitz in **Brzezin**  
nimmt, vom 1. Juli c. ab befestigt  
werden.  
Promovirte Aerzte im Lebensalter  
bis zu 40 Jahren, welche der polni-  
schen Sprache mächtig sind, werden  
erlaubt, ihre Bewerbungen um diese  
Stelle unter Beilegung ihrer Zeug-  
nisse und eines kurzen Lebenslaufes  
uns bis zum 10. Mai c. einzureichen.  
Larnowitz, den 18. März 1881.  
Der Vorstand des Oberschlesischen  
Knappschafts-Vereins.

**Meinen in Gaffin an belebter**  
**Chaussee, 10 Min. von Glas,** in  
nächster Nähe zweier Bahnhöfe ge-  
legenen **Gasthof mit 8 Wrg. Ader,**  
Garten und guter Nahrung, beabsich-  
tich ich zu verkaufen. Das Grund-  
stück eignet sich vorzüglich zu Fabrik-  
zwecken.  
G. Kausch, Gasthofbesitzer.

**Gasthaus-Verkauf.**  
In Oberschlesien, in Nähe der D.-  
S. E. ist ein Gasthaus mit 15 Hectar  
60 A. gutem Boden und Wiesen, mit  
Inventarium, bei geringer Anzahlung  
aus freier Hand zu verkaufen. An-  
fragen beim Kaufmann **Herrn S.**  
**Nothmann zu Gr. Streblitz.** [2806]

Ein Haus, in welchem mit wirklich  
glänzendem Erfolge der **Reif-**  
**fleisch- und Wurstverkauf** betrieben  
wird, ist sofort zu verkaufen.  
Strebsamen Restauranten ist eine  
sichere und sehr lohnende Existenz  
hierdurch geboten. Offerten unter  
R. R. 15 an die Exped. der Bresl.  
Zeitung. [5670]

**Monogramme**  
auf Bogen und Couverts,  
**Visitenkarten**  
in neuester Art,  
**Schreibmappen**  
für Damen und Herren  
empfiehlt  
**N. Raschkow jr.,**  
Dhlauerstraße 4.

**Für Bruchleidende**  
aufmerksam zu machen, daß ich ein Bruchband ohne Feder liefere,  
welches weder bricht noch genirt, sich durch Bequemlichkeit und Zurück-  
haltung des Bruches aus das Beste bewährt und beim Schlafen getragen  
werden kann. Ebenso empfehle ich meine Bruchbänder mit Feder und  
Siebplotte für schwere Brüche, sowie Nabelbandagen und Leibbinden.  
Reparaturen an Bruchbändern und alle in dieses Fach schlaagende  
Artikel werden billigt und aufs Beste von mir besorgt. [3909]  
**Th. Wiersbitzky, pr. Bandagist,**  
Alte Graupenstraße 17/18, 2. Stage.

Die bei der Weltausstellung in Wien, sowie auf vielen landwirtschaft-  
lichen Ausstellungen prämiirten  
**Salzwassergurken,**  
auch solche **NOB LW** in Gebinden von 4-20 Schock, offeriren  
**Markus Königstein's Söhne, Bisenz (Mähren),**  
außerdem Lager von **Ökonomie- und Gartengemüsesämereien.**

**Waldsamen-Offerte.**  
Kiefern, p. silv., diesjährige Klengung, trocken emittigelt, I. Qual.,  
pr. Kilo 4 Mark, pr. 50 Kilo 175 Mark, ab Klenganhalt Walltowe, Saat-  
säckeln, q. ped., vorzüglich überwinter, pr. 50 Kilo 6 Mark, ab Bahn-  
station **Militzsch, Dels-Greifener Bahn, offerirt**  
Das **Freistandsherrliche Forstamt Militzsch.**  
Verpackung zum Selbstkostenpreise. [5605]

**Stuck- und Mauergyp**  
offerirt billigt  
**A. Haselbach,**  
Albrechtsstr. 14.  
[3264]

**Randbretter und Schwarten**  
in allen Längen offerirt billigt [3005]  
**D. Jolles, Holzhandlung,**  
Dreslau, Neue Tauenzienstraße Nr. 10/14 (Schierhof).

**100jähr. Fabrikgeschäft**  
nebst Firma, mit großem Nutzen ar-  
beitend, in vollem Betriebe, ist an  
einen achtbaren Kaufmann mit ca.  
30,000 Thlr. Vermögen zu verkaufen.  
Geschäft glänzend und profitabel re-  
nommirt. [5695]  
Abfragen unter F. O. 946 an H.  
Moffe, Berlin W. erbeten.

Ein hiesiges, lange bestehendes  
**Expeditions-Geschäft,**  
von nachweislich guter Rentabilität,  
wird zu kaufen gewünscht. Dis-  
cretion Ehrensache. [3340]  
Gefällige Offerten sub M. A. 17  
Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein auf einer der frequentesten  
Hauptstraßen **Breslaus** belegenes,  
seit 70 Jahren mit bestem Erfolg  
betriebenes, gut renommirtes [5546]  
**Destillationsgeschäft**  
ist nebst Grundstück wegen anhalten-  
der Kränklichkeit des Besitzers preis-  
würdig zu verkaufen. Nur ernsthafte  
Selbstkäufer belieben ihre Abfragen  
unter H. 21029 im Annoncen-Bureau  
der Herren **Saafenstein & Vogler,**  
Breslau, Ring Nr. 4, zu hinterlegen.

**Stellen-Anerbieten**  
und Gesuche.  
Ein Herr auf dem Lande sucht eine  
junge Dame von angenehmem  
Aussehen als  
**Gesellschafterin.**  
Abfragen erbeten unter H. 3175 an  
Rudolf Mosse, Posen.  
Für mein Damen-Confections-  
Geschäft suche ich per 1. Mai eine  
**flotte Verkäuferin.**  
Bittau in Sachsen. [5707]  
**M. Manneberg.**

Ein [5674]  
**anständ. jung. Mädchen**  
sucht Stellung in einem Handschuh-  
geschäft als Verkäuferin. Gest. Off.  
bitte H. H. 66 Bunzlau post. zu senden.  
Ein anständ., jüdisches Mädchen  
wünscht als Stütze der Haus-  
frau in einem größeren Hause per  
bald in Stellung zu treten.  
Gef. Offerten sub N. N. 10 Anto-  
nienhütte D.S. [3330]

**Ein Substitu-**  
**Repräsentant,**  
kaufmännisch gebildet, welcher För-  
derung überwaun und Verkauf der  
Kohlen, zumal nach Oesterreich, ver-  
mitteln soll wird [5701]  
für eine Grube Oberschl. gesucht.  
Antritt möglichst bald erwünscht.  
Franco-Offerten sub H. 21069 an  
Saafenstein & Vogler in Breslau.

**1 tüchtiger Buchhalter**  
und gewandter Correspondent wird  
für ein Modewaren-Geschäft per 1ten  
April zu engagiren gesucht. Offerten  
unter B. H. 16 Exped. der Bresl.  
Zeitung. [5691]

Die Stelle eines zweiten Buch-  
halters ist zu besetzen. Schöne  
Handschrift und gute Zeugnisse sind  
Bedingung. Schriftl. Off. werden er-  
beten: S. & S. Graupenstr. 5, 1. Stage.  
Ein mit der [5515]  
**Assicuranz-Branche**  
sowohl im Bureau als Außendienst  
vollständig vertrauter junger Mann,  
welcher bei einer General-Agentur  
in der Provinz seit Jahren thätig,  
sucht, gestützt auf gute Referenzen,  
unter bescheidenen Ansprüchen passendes  
Placement in gleicher Branche.  
Offerten sub H. 21012 an Saafen-  
stein & Vogler, Breslau, erbeten.

Für mein Modewaren-Geschäft  
suche ich einen tüchtigen [5708]  
**Verkäufer,**  
der auch im Decoriren bewandert ist.  
**M. Manneberg, Bittau i. Sachsen.**

Ein junger Mann, der seine Lehr-  
zeit in einem Destillations- und  
Specerei-Geschäft beendet hat und  
polnisch spricht, findet vom 1. April  
ab Stellung bei [5635]  
**L. Sachs, Pless D.S.**  
Ein pens. 50jähr. Ger.-Secr. (Ranzlei-  
Rath) sucht Stellung als Amts-  
vorst., Rechnungsführ., Secretair  
oder dergl. Gute Pension bestehend,  
findet Geh.-Anspr. gering. Off. an Rudolf  
Mosse, Berlin SW., sub J. P. 9381.

Für meinen jungen Mann, den ich  
empfehlen kann, suche ich Stellung.  
**Glaz, im März 1881.** [5618]  
**A. Reinlich,**  
Colonialwaaren-Handlung.

**Ein Lehrling**  
mit Gymnasialbildung wird unter  
günstigen Bedingungen zum sofortigen  
Antritt gesucht. [5690]  
**D. Schlesinger jr.,**  
Sammet- u. Seidenw.-Specialität.

Für mein Manufacturwaaren- u.  
Getreidegeschäft suche ich einen  
Lehrling zum baldigen Antritt.  
**Croffen a/D. J. Marcuse.**

Für meine Cigarenfabrik suche ich  
einen Lehrling mit guter Schul-  
bildung. [5570]  
**Daniel Sachs, Reichenbach i. Schl.**

**Vermietungen und**  
**Miethsgefuche.**  
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.  
**Herrenstraße 19**  
ist der zweite Stock zu verm. [3335]

**Neudorfstraße 27, III.,**  
eine sehr elegante Wohnung (Salon,  
4 Zimmer u. Zubehör) zum 1. Juli  
d. N. zu vermieten.  
Näheres daselbst. [5700]

Für ein oder zwei Herren  
ist Schwertstraße 5 II. eine  
freundl., helle, möblirte Woh-  
nung, nach vorn gelegen, zwei-  
und einfenstrige Zimmer, per  
1. April sehr preiswähig  
zu vermieten. [3338]

**Dhlauerstraße 43**  
ist 1 eleg. Wohnung, 2 St., 5 Zimmer  
n. viel Beigel., zu verm. Näheres  
Dhlauerstr. 45, 1. St. [3331]

**Münzstraße 4** ist eine Wohnung,  
bestehend aus 2 Stuben, Alcobe  
u. Küche für 270 Mk. sofort zu verm.  
Zu erfragen 3. Stage daselbst. [3320]

**Neue Taschenstraße 29**  
eine Wohnung im 2. Stock für R. 900  
zum 1. Juli zu vermieten. [5687]

**Neue Taschenstraße 29**  
ist ein großer Laden mit hinter liegender  
Wohnung, geräumigem Keller und  
kleiner Remise sofort für Mark 1050  
zu vermieten. [5683]

**Gesucht**  
von einer Engros-Handlung per bald  
oder 1. October im Innern der Stadt  
**Comptoir, Remisen**  
und mit diesen zusammenhängende  
**Lagerkeller.** [5699]  
Offerten unter K. 926 an Rudolf  
Mosse, Dhlauerstraße 85.

**Mitbenutzung**  
**einer Villa.**  
3 Zimmer, möblirt oder unmöblirt,  
ebent. Mitbenutzung der Küche, sind  
in einer Villa in Kleinburg billig zu  
vermieten.  
Offerten sub J. W. 3 Hauptpost-  
laagend Breslau. [3341]

**Breslauer Börse vom 24. März 1881.**

Inländische Fonds.	
Reichs-Anleihe	101,40 B
Pras. cons. Anl.	106,00 bz
do. cons. Anl.	101,20a35 bz
do. 1830 Skrips	—
St.-Schuldsch.	98,00 B
Pras. Präm.-Anl.	3 1/2
Bresl. St.-Obl.	99,85a95 bzB
Schl. Pfdbr. alt.	92,45 B
do. 3000er	3 1/2
do. Lit. A....	90,85 bz
do. alt. ....	100,85 B
do. Lit. A....	100,15 bz
do. do. ....	102,15 bzB
do. (Rustical).	4
do. do. ....	II 100,10 B
do. do. ....	102,50 B
do. Lit. C....	I —
do. do. ....	II 100,15 B
do. do. ....	102,00 bzG
do. Lit. B....	3 1/2
do. do. ....	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	99,80a85 bz
Rentenbr. Schl.	100,50 bzB
do. Posener	4
Schl. Bod.-Crd.	97,60 bz
do. do. ....	104,30 B
do. do. ....	104,45 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	100,00 B
do. do. ....	4 1/2
Goth. Pr.-Pfdbr.	5

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.	
Br.-Schw.-Frb.	4 1/2 104,75a5,00 bz
Obschl. ACDE.	3 1/2 9 1/2 196,00 bzG
do. B....	3 1/2 9 1/2 —
Br.-Warsch. StP.	5 0 50,00 B
Pos.-Kreuzb. do.	4 0 17,00 G
do. do. St.-Prior	5 2 1/2 68,25 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4 7 1/2 145,00 G
do. St.-Prior.	5 7 1/2 144,25 B
Oels-Gnes. St.Pr	5 0 43,50 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
Carl-Ludw.-B.	4 7,7 —
Lombarden ...	4 0 —
Rumän. St.-Act.	4 6 —
Oest.-Franz. Stb.	4 3 1/2 —
Kasch. Oderbr.	5 — —
do. Prior.	5 — —
Krak.-Oberschl.	4 — —
do. Prior.-Obl.	4 — —
Mähr. Schl. Ctr Pr	fr. — —

**Telegraphische Witterungsberichte vom 24. März.**  
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.  
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. 0 Uhr u. d. Beob. in Millim.	Temper. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Müllagbmoore	744	5	W 7	wolfg.	
Aberdeen	733	3	W 4	wolkenlos.	Seegang leicht.
Christianund	734	—	SW 7	bedekt.	
Kopenhagen	745	0	S 8	Schnee.	
Stockholm	753	—	S 6	bedekt.	
Haparanda	748	—	SW 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Gen. Quenst.	749	6	NW 4	halb bedekt.	Seegang mäßig.
Brest	749	10	WNW 4	Regen.	Seegang mäßig.
Helder	742	6	SW 2	Regen.	
Solt	740	2	SW 6	Dunst.	
Hamburg	744	2	S 6	Regen.	Nachts Schnee.
Swinemünde	750	0	SW 7	bedekt.	
Neufahrwasser	757	0	S 4	bedekt.	Nachts Reif.
Memel	758	—	SW 3	bedekt.	
Paris	751	10	SW 4	bedekt.	
Münster	744	8	SW 6	Regen.	
Karlsruhe	754	9	SW	bedekt.	Nachts Regen.
Wiesbaden	753	7	SW 1	bedekt.	
München	758	4	SW 1	Regen.	Nachts Regen.
Leipzig	752	2	S 6	Regen.	
Berlin	751	3	S 2	bedekt.	
Wien	761	0	SW 3	bedekt.	
Breslau	757	1	SW 2	bedekt.	Etwas neblig.
Ne d'Aliz	—	—	—	—	
Nizza	765	12	N 2	bedekt.	
Triest	768	7	SW	bedekt.	

**Uebersicht der Witterung.**  
Während das barometrische Maximum, welches gestern über Süd-Central-Europa lag, sich ostwärts zum Schwarzen Meere fortbewegt hat, ist das gestern erwähnte Minimum bis zur skandinavischen Küste fortgeschritten und veranlaßt bei äußerst starkem Fallen des Barometers im östlichen Nordsee- und westlichen Ostseegebiete starke bis stürmische südliche Winde. Ueber ganz Central-Europa hat Witterungsumschlag stattgefunden und ist jetzt trübes, vielfach regnerisches Wetter mit steigender Temperatur eingetreten. Insbesondere über Frankreich und Süd-Deutschland hat beträchtliche Erwärmung stattgefunden, die sich wahrscheinlich rasch über ganz Deutsch-land ausbreiten wird. Im Südwesten der britischen Inseln dagegen ist es unter Einfluß der kalten nordwestlichen Winde wieder kälter geworden.